Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

...nts | Chicago, Montag, den 1. Juli 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe | 2 Cents | 30. Jahrgang. — Nr. 155.

...ifliš.

...d Oester-
...er.

...en.

...ons".)
...hange Telegraph
... Hauptstadt der
...distrikt. (Ueber
...Kriegsgefangenen

...Platz.

...e gestern Abend:
...n der Tapferkeit
...n Alliirten ver-
...rstützt durch ein
...Verbündeten, den
...rbitterten Kampf
... feindliche Massen
... aber von unserer
...irung sowie durch
...eroberte Stellung
... zu 4 verschiedenen
...Kanonen, Schanzen-
...utet.
... dem Brentafluß,
...obachtungspunkt an
... wobei Offiziere und
...rtillerie wirksame und
...e brachten Patrouillen-
...n feindliche Eisenbahn-
...reich-ungarische Heeres-
...eplato wurden gestern,
...leriefeuer unterworfen;
...griffe auf den Col del
...sso vollkommen erfolg-
...tem Handgemenge im-
...Valbella einzudringen.
... Ergebniß von Gegen-
...fanterieregiments Nr.
...rstöße gegen Susemol
... zum Einhalt gebracht.
... von wechselnder Hef-

...r.

...uf baldige Wiederauf-
...denten!
... Geschütze geschäftiger,
...rscheinlich bereiten die
...berungstaktik vor, die
... kostete. Sie mögen
...lagen; ja man glaubt
...elchen der Feind bis-
...gsstellen zu vervoll-
...te gestern Abend aus
...e als Ergebniß eines
... Sonst nichts Neues
... Posten in der Nach-
...em Kampf zurück-
...usammenstößen an
... Stunde Sonntag
...ngen östlich vom
... während der Nacht
...he Festubert tätig."
...richtete heute über
...che Truppen mach-
...ront, südlich von
... der Nähe von
...er Deutschen, die
...Mosley verloren-
...gewinnen, mißlang
...ranzösische Kriegs-
... Stellungen in der
...a 100 Gefangene.
...Anzahl Streifzüge
... und machten Ge-
...Truppen gestern
...Passy-en-Valois.
... an einer Front
...3 Offiziere.
...deutsche Streif-
...uptquartier be-
...nd südlich vom
...Tag an. Am
...- und Marne-
...er feindlicher
...iß einer er-
...kopf mach-

Thompsons Countyticket.

Es wird heute Abend im Countykonvent im Koliseum aufgestellt.

Righeimer für Countyrichteramt

Polen verlangen von demokratischen Parteiführern Fallenlassen des deutschen Elements bei der Zusammenstellung des Countytickets.

Die Faktion Mayor Thompsons wird heute als erste der drei republikanischen Faktionen ihr Ticket für die Herbstvorwahl am 11. September aufstellen. Die Kandidaten werden in einem Countykonvent nominirt werden, der auf heute Abend nach dem Koliseum, Wabash Avenue und 16. Straße, einberufen ist. Kreisgerichtschreiber August W. Miller wird den Vorsitz führen und Staatssenator Frank P. Brady wird das Amt des Sekretärs versehen. Die Führer der Faktion Thompson rechnen auf die Teilnahme von wenigstens 10,000 Delegaten.

Obwohl natürlich die Delegaten zum Konvent das letzte Wort bezüglich der Kandidaten, welche die Faktion des Mayors ins Feld stellen wird, zu sprechen haben, sind doch die Namen der Kandidaten für die wichtigsten Aemter im Allgemeinen bereits bekannt. Eine Ausnahme bildet nur das Countyschatzamt, für das die Faktion den Staatssenator George F. Harding auserſehen hatte, der aber aus Familienrücksichten abgelehnt hat. Für die übrigen wichtigeren Aemter sind die folgenden Kandidaten in Aussicht genommen:

Countyrichter — Frank S. Righeimer.

Sheriff — George Hitzmann.

Revisionsbehörde — W. H. Reid.

Countyschreiber — Percy B. Coffin.

Kriminalgerichtschreiber — Morris Eller.

Nachlaßgerichtschreiber — George E. Neye.

Präsident des Countyrats — P. H. Moynihan.

Oberrichter des Stadtgerichts — Henry T. Chase.

Stadtgerichtsschreiber — W. H. Westby.

Die Faktion des Mayors wird ihre Kampagne im County sofort morgen eröffnen, während die Kampagne Mayor Thompsons für die republikanische Nomination für den Bundessenat erst am 15. Juli eröffnet werden wird, und zwar in den Landbezirken im Staat. Wo das Stadtoberhaupt den ersten Schuß abfeuern wird, steht noch nicht fest. Seine Kampagne in Cook County wird er erst am 20. August eröffnen.

Polnische Wünsche.

Auf demokratischer Seite stehen den Parteiführern, die mit der Zusammenstellung eines Tickets für die Countyvorwahlen betraut sind, außerordentliche Schwierigkeiten von Seiten der Polen bevor, die ganz unglaubliche Forderungen stellen. Eine Abordnung des neugegründeten polnischen demokratischen Zentralausschusses für Cook County hat den demokratischen Parteiführern allen Ernstes die Forderung unterbreitet, daß deutsche Kandidaten von den Demokraten nicht aufgestellt werden sollen, und daß die Plätze auf dem Ticket, die sonst dem deutschen Element zufallen, den Polen überwiesen werden. Die bescheidenen Polenführer verlangen für ihre Leute nicht weniger als neun Plätze auf dem demokratischen Vorwahlenticket. Die demokratischen Parteiführer werden den bescheidenen Polenführern ihren Wunsch nicht erfüllen, sondern natürlich Deutsche für verschiedene wichtige Countyämter aufstellen. Genannt werden in dieser Beziehung R. M. Sweitzer, Jakob Lindheimer, Henry Horner, Henry Stuckart, Fred W. Blocki und andere.

Die demokratischen Führer werden natürlich das polnische Element berücksichtigen, aber nicht in dem Maße, wie seine Führer es verlangen. Sie machen kein Hehl daraus, daß eine Ueberladung des demokratischen Countytickets mit polnischen Namen die Aussichten der Partei in der Novemberwahl bei den Angloamerikanern eben so sehr, wenn nicht noch mehr, schädigen würde als eine Ueberladung mit deutschen Namen.

Vierter Juli. Lincoln Park.
Bringt die Vereinsfahnen!

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

Copyright Underwood & Underwood.

Brotlagerraum hinter der Front.

Luftangriffe auf Paris.

Paris, 1. Juli. Deutsche Aeroplane unternahmen wieder zwei Streifzüge gegen Paris, den einen Sonntagnacht um 11:50 Uhr, den andern Montag früh um 2:20 Uhr. Der erstere Streifzug war erfolglos; bei dem zweiten wurden mehrere Bomben auf äußere Vorstädte abgeworfen.

Fliegeropfer in Mannheim.

Paris, 1. Juli. Die Havas-Agentur berichtete aus Basel, daß am Samstag Morgen Flieger der Alliirten Bomben auf Mannheim geworfen hätten wodurch fünf Personen ihr Leben einbüßten und vierzehn verwundet wurden. Das britische Luftkriegministerium fügte dann bei, daß die badische Anilin- und Sodafabrik in Mannheim von 6 Bomben getroffen worden sei und daß die britischen Flieger drei deutsche Aeroplane zum Landen gezwungen hätten.

Angebliche deutsche Kriegswünsche.

Paris ,1. Juli. Einer Depesche der Havas Agentur aus Basel zufolge hat das Mitglied des Herrenhauses Graf Roon in den Görlitzer Nachrichten einen Artikel veröffentlicht, in dem er erklärte, Deutschland dürfe sich auf keinen Waffenstillstand einlassen, noch den Tauchbootkrieg einstellen, bis ihm Folgendes bewilligt würde: Uebergabe Belgiens, aber mit eigener Selbstverwaltung; Unabhängigkeit Flanderns; Aneignung der flandrischen Küste, einschließlich von Calais, der Becken von Briey und Longwy, sowie des Geländes östlich von Toul, Belfort und Verdun. Rückgabe an Deutschland aller seiner Kolonien, einschließlich von Kiau-Tschau; Uebergabe bestimmter britischer Flottenstützpunkte und Kohlenstationen an Deutschland; Rückgabe von Gibraltar an Spanien, und Egypten sowie dem Suez-Kanal an die Türkei, und Uebergabe der britischen Kriegsflotte an Deutschland. Ferner müßten Serbien und Montenegro zwischen Oesterreich und Bulgarien verteilt werden, und Griechenland müsse seine Grenzen beibehalten, wie vor dem Kriege, aber unter der Regierung des früheren Königs Konstantin. Außerdem sollte Deutschland zu einer Kriegsentschädigung von $45,000,000,000 berechtigt sein, die von Großbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten gezahlt werden müßten.

Russische Vorgänge.

London, 1. Juli. Eine Depesche aus Moskau besagte, daß die Bolschewiki-Regierung den Deutschen einen Teil der russischen „Schwarze-Meer Flotte" übergeben habe, die sich nach Novo Rossysk geflüchtet hatte, nachdem die Deutschen Sebastopol genommen hatten. Deutschland hat versprochen, diese Schiffe nicht zu benutzen, und sie nach dem Friedensschluß den Russen zurückzugeben. Die anderen russischen Kriegsschiffe waren von ihren eigenen Mannschaften vernichtet worden.

Der frühere Oberbefehlsabber der russischen Baltischen Flotte, Kapitän zur See Chastnig, soll, wie die Reuter-Agentur mitteilt, von einem Bolschewiki-Gericht zum Tode verurteilt worden sein, weil er der Bolschewiki-Regierung unfreundlich gesinnt war. Sein Ankläger war der Oberbefehlshaber der Armee, Fähnrich Krylenko.

Ueber die russische Provinz Archangel ist der Kriegszustand verhängt worden. Zu ihr gehört das europäische Rußland, entlang des Arktischen Ozeans, und sie hat außer in Sibirien nur zwei Häfen, über die die Alliirten Truppen oder Bedarfsmittel senden können.

Großfürst ruft russisches Volk auf.

London, 1. Juli. Eine Moskauer Meldung der „Exchange Telegraph Co." sagt, daß der Großfürst Nikolaus — welcher zwar noch nicht Zar ist, es aber werden möchte — ein Manifest an das russische Volk erließ, worin er erklärt, er erachte es als seine Pflicht, eine Wiederherstellung und Neugeburt der russischen Nation zuwege zu bringen. Er fordert das Volk auf, die jetzige Regierung zu stürzen.

Ex-Zarewitsch lebt, aber sehr krank.

London, 1. Juli. Eine Depesche der „Exchange Telegraph Co." meldet auf die Angaben deutschländischer Zeitungen hin, der frühere russische Kronprinz Alexis sei schwerkrank und daher nicht imstande, die Reise nach Jekaterinenburg zu unternehmen, wo er sich seinen Eltern anschließen wollte. Er wird von seiner Schwester Tatiana gepflegt.

Die Verfolgung von Debs.

Cleveland, 1. Juli. Dem hiesigen Bundesgericht wurde heute Eugene V. Debs vorgeführt, sozialistischer Kandidat als Mitglied des Kongresses für den 5 Bezirk von Indiana, der auch schon mehrmals Präsidentschaftskandidat der sozialistischen Partei gewesen ist. Er wurde gestern unter der Beschuldigung, sich gegen das Spionengesetz vergangen zu haben, verhaftet und mußte während der Nacht im Gefängniß bleiben. Debs, der gerade eine Rede in einer sozialistischen Versammlung halten wollte, war von den Bundesgroßgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden, und zwar waren als Grund 10 verschiedene Punkte angegeben aus einer Rede, die er vor zwei Wochen in der sozialistischen Staatskonvention in Canton gehalten hatte, und durch die das Spionage- und Verratsgesetz verletzt wurden. Sollte er schuldig befunden werden, so hat eine Strafe von 20 Jahren Haft und Zahlung von $10,000 zu gewärtigen, unter Umständen für jeden einzelnen der zehn Punkte.

Sonntags-Verlustmeldungen.

Washington, D. C., 1. Juli. Die gestern Abend bekannt gegebene Armeeverlustliste enthielt unter den 71 Namen folgende aus dem Mittelwesten:

Im Kampf gefallen — Gemeiner C. T. Shepard, Fort Wayne, Ind.

An Wunden gestorben — Gemeine Angelo Piccolo, Omaha, Nebr.; **Robert Pavrosky, 3025 S. Springfield Ave., Chicago.**

An Krankheiten gestorben — Dr. H. B. Herrick, Cleveland.

Tot durch Unfälle — Sergeant J. B. Radovich, Fond du Lac, Wis.; Gemeine H. E. Obenauf, Twin Lake, Mich.; Edwin Stickney, Bowdon, N. Dak.

Schwer verwundet — Sergeanten **Frank Grabowski, 2214 Clybourn Ave., Chicago;** Harold O. Koenig, Detroit; Korporäle H. H. Gutzmann, Cleveland; George Johnson, Beloit, Wis.; Koch Joe B. Marks, Bicknell, Ind.; Gemeine **Charles Holt, 663 N. Dearborn Str., Chicago;** C. G. Hurd, Hudson, Wis.; T. F. Pliske, Stevens Point, Wis.; J. S. Powrie, Detroit; J. Titulaer, West De Pere, Wis.; F. G. Wilmore, Charlotte, Mich.

Marinekorps.

Unter den 48 Namen der am Sonntag mitgeteilten Verlustliste des Marinekorps sind folgende Mittelwestliche:

Schwer verwundet — Sergeant R. D. McGiffert, Topeka, Kan.; Korporäle G. E. Greenwood, Dunningville, Mich.; John F. Pinson Jr., St. Louis; Gemeine J. Askren, Cincinnati; P. E. Coddington, Middletown, O.; **O. J. Comp, Sheffield, Ill.;** A. A. Conklin, Vesper, Wis.; J. D. Harris, Green Bay, Wis.; L. B. Heitlinger, Leavenworth, Kan.; P. R. Herbig, St. Louis; **Edward Hondlik, 1216 S. Crawford Ave., Chicago;** W. J. Kimbell, Marion, Ind.; L. D. Kingsbury, Bascom, O.; J. J. Laskowski, Bay City, Mich.; F. J. McCauley, Earlington, Ky.; Le Roy McKinney, Tango, W. Va.; **F. P. Pogezelski, Milwaukee;** W. H. Stephens, Mayfield, Ky.; **Leroy W. St. Peter, 2863 Shakespeare Ave., Chicago; Noel E. White, Fox Lake, Ill.;** W. Wilson, Topeka, Kan.; **J. T. Wiltshire, Springfield, Ill.**

Aus der Montags-Verlustliste.

Washington, 1. Juli. Von den 49 Namen in der heute bekannt gegebenen Armeeverlustliste sind folgende mittelwestliche:

Im Kampf gefallen — Leutnants Norbonne R. Gray, Louisville, Ky.; Carl Adolph Johnson, Grand Rapids, Mich.

Wunden erlegen — Gemeiner Ellec Jackson, Clarksville, Ark.

Krankheiten erlegen — Sergeant Charles C. Foust, Dayton, O.; Korporal Glenn E. Counts, Mulberry, Ark.; Gemeiner **John A. Dodds, 155 West North, Decatur, Ill.**

Tot durch Aeroplanunfall — Leutnant Geo. [illegible] Laughlin, Racine, Wis.

Tot durch andere Ursachen — Korporal **John Henry Dorman Jr., East St. Louis, Ill.;** Gemeine Herbert P. Rayson, Kansas City, Mo.; Monte Purvis, Sumner, Mo.; Louis Williams, Lera, Ark.

Schwer verwundet — Korporäle Martin H. Betty, Hooker, Okla.; **Jesse F. Hubbs, Lamb, Ill.;** Edwin Steinwedle, Gary, Ind.; Gemeine Jas. F. Clark, Detroit, Mich.; Carl Hoffman, Terre Haute, Ind.; Pliny B. Daily, Paoli, Ind.; Oliver Lee, Klevenville, Wis.; Theo. L. Monri, Altus, Okla.; Elbert H. Ramey, Richmond, Ind.; Elmer Smith, Sister Bay, Wis.; Jos. Vinckier, Detroit; Anthony Wisniski, Detroit.

Vierter Juli. Lincoln Park.
Nur die Masse macht Eindruck!

Vom Baseballspiel.

Gestrige Spiele:

„National League"—Chicago 0, Cincinnati 7; Chicago 7, Cincinnati 7 (2. Spiel nach 11 Gängen abgebrochen); St. Louis 2, Pittsburg 1; St. Louis 4, Pittsburg 5 (2. Spiel.) Keine anderen Spiele verzeichnet.

Bisheriger Stand dieser Ligen.

National League.

	Gew.	Verl.	Proz
Chicago	42	18	.700
New York	41	20	.672
Boston	30	33	.476
Philadelphia	28	32	.467
Pittsburg	28	34	.452
Brooklyn	25	34	.424
Cincinnati	25	35	.417
St. Louis	24	37	.393

American League.

	Gew.	Verl.	Proz
Boston	39	28	.582
New York	36	26	.581
Cleveland	39	31	.557
Washington	36	33	.522
Chicago	30	32	.484
St. Louis	31	35	.470
Detroit	27	35	.435
Philadelphia	22	40	.355

Heutige Spiele:

„National League"—Chicago in St. Louis; Brooklyn in Boston; Philadelphia in New York.

„American League"—St. Louis in Chicago (2 Spiele); Detroit in Cleveland; New York in Philadelphia; Boston in Washington.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute Abend und morgen, wärmer morgen; am Mittwoch klar. Mäßig starker Westwind.

Illinois: Klar heute Abend und morgen; wärmer morgen. Am Mittwoch klar.

Wisconsin: Klar heute Abend und morgen, wahrscheinlich auch am Mittwoch. Wärmer morgen, im westlichen Teil schon heute Abend.

Indiana und Nieder-Michigan: Klar heute Abend und morgen. Wärmer morgen.

Sonnenuntergang, heute: 8:29.
Sonnenaufgang, morgen: 5:18.
Mondaufgang: Morgen früh 12:38.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern Nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr Nachm.	66	3 Uhr Morgens	55
4 Uhr Nachm.	66	4 Uhr Morgens	55
5 Uhr Nachm.	67	5 Uhr Morgens	54
6 Uhr Abends	66	6 Uhr Morgens	53
7 Uhr Abends	65	7 Uhr Morgens	55
8 Uhr Abends	63	8 Uhr Morgens	58
9 Uhr Abends	61	9 Uhr Morgens	60
10 Uhr Abends	60	10 Uhr Vorm.	64
11 Uhr Abends	59	11 Uhr Vorm.	65
12 Uhr Mitternacht	58	12 Uhr Mittags	67
1 Uhr Morgens	57	1 Uhr Nachm.	68
2 Uhr Morgens	56	2 Uhr Nachm.	68

Ueber 10,000 Mann.

Bisherige amerikanische Verluste nach amtlicher Zusammenstellung.

Erfolgreicher Streifzug.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Press Associations".)

Bei der amerikanischen Armee in Frankreich, 29. Juni. (Verspätet.) Ein amerikanischer Leutnant führte die Amerikaner in einem erfolgreichen Streifzug im Fontainewalde südlich von Montdidier, am Samstagmorgen, und nahm einen deutschen Leutnant und 35 Mann gefangen. Schwere Verluste wurden dem Feind durch unsere Streifpartie zugefügt.

Washington, D. C., 1. Juli. Aus Paris wird gekabelt:

An der Linie nordwestlich von Chateau Thierry, wo die Amerikaner bekanntlich einen wichtigen Abschnitt halten, ziehen die Deutschen jetzt mehr Truppen und Vorräte zusammen, und die Amerikaner werden wohl bald einen starken Stoß zu bestehen haben.

Auch haben schwere Luftkämpfe nahe der amerikanischen Linie neuerdings stattgefunden.

Wilson befürwortet Uebernahme des Telegraphen- und Telephondienstes.

Washington, 1. Juli. In einer Botschaft empfahl heute Präsident Wilson dem Kongreß ein Gesetz zu schaffen, durch welches der Regierung die Kontrolle und die Leitung des gesammten Telegraphen- und Telephonwesens im Lande verliehen wird. Da ein Streik der Telegraphisten der Western Union Company bevorsteht, soll das Gesetz erlassen werden, ehe sich der Kongreß vertagen wird.

Kriegssekretär Baker, Flottensekretär Daniels und Generalpostmeister Burleson unterstützten in Briefen an das zuständige Komite ebenfalls die obige Forderung.

Der Präsident erwähnt in seinem Schreiben nichts von dem, für den 8. Juli geplanten Streik der Western Union Telegraphisten.

Kein Kongreßheimgang vor dem Vierten.

Washington, 1. Juli. Die Hoffnung, die Sommerpause des Kongresses noch vor dem 4. Juli beginne zu können, ist heute zu Wasser geworden, als das Abgeordnetenhaus die Zwölfmilliarden-Armeebill an einen gemeinsamen Konferenzausschuß verwies, mit Weisungen, einige der etwa 300 Zusätze, welche der Senat angehängt hatte, reichlich zu erörtern! Höchstwahrscheinlich wird dies melrere Tage in Anspruch nehmen, und es wird unmöglich werden, vor Ende der Woche mit der Gesetzgebnng reinen Tisch zu machen.

Vom Präsidenten vetirt.

Washington, 1. Juli. Präsident Wilson vetirte heute den vom Kongreß angenommenen Etat für gesetzgeberische, vollziehende und richterliche Zwecke, weil die Vorlage eine Bestimmung enthält, durch welche die Arbeitszeit für Regierungsclerks von 7 auf 8 Stunden pro Tag ausgedehnt wird.

Washington, D. C., 1. Juli. Der Bewilligungsausschuß des Abgeordnetenhauses berichtete diesem eine neue dringliche Nachtragsbewilligungsvorlage ein, welche noch zusätzliche $926,504,000 für militärische Zwecke verlangt und noch zusätzliche 50 Millionen Dollars, um ausgedehntere Unterkunft für Kriegs-Arbeitsleute zu schaffen.

Liberty-Motor der beste!

Washington, 1. Juli. Vizeadmiral Sims teilte dem Marinesekretär Daniels mit, daß sich der Liberty Motor bei Probefahrten von Wasserflugzeugen in europäischen Gewässern sehr bewährt habe; seine Steigfähigkeit und Tragkraft übertreffe die aller europäischen ähnlichen Motoren.

Bundesrichter für Süd-Illinois.

Washington, 1. Juli. Unter den neuesten Ernennungen, welche Präsident Wilson dem Senat übersandte, ist die von Louis F. Henry in Bloomington, Ill., als Bundesdistriktsrichter für das südliche Illinois.

Türkei soll Erklärung geben!

Washington, D. C., 1. Juli. Die Regierung der Ver. Staaten hat der türkischen Regierung in aller Form den Bericht unterbreitet, wonach türkische Truppen das amerikanische Presbyterianerhospital zu Täbris, Persien, angriffen und plünderten und das amerikanische Konsulat daselbst beschlagnahmt wurde, und sie fordert eine Erklärung.

Bestätigung der betreffenden Tatsachen ist mittlerweile auch von Spanien gekommen. Der Karakter der betreffenden türkischen Truppen soll für die Unbilden in erster Linie verantwortlich sein, die von großer Bedeutung für die künftige Haltung der Ver. Staaten werden mag.

Werden am 4. Juli flottgemacht.

Washington, 1. Juli. Vierzehn Torpedojäger (Zerstörer) werden am 4. Juli von amerikanischen Schiffbauhöfen flott gemacht werden.

Diese nebst eine Anzahl „Adlerboote" werden den Teil der Kriegsflotte an dem Schiffstonnengehalt darstellen, welcher zur Feier des Unabhängigkeitstages vom Stapel gehen soll.

Bisher 10,383 Mann Verluste.

Washington, D. C., 1. Juli. Der gesammte bisherige Verlust der Amerikaner — bis gestern — kam auf 10,383 Mann; darunter 9131 in der Armee und 1252 im Marinekorps.

Unmittelbar im Kampf gefallen sind von diesen 1602 Mann; an Krankheiten starben 1287. Wahrscheinlich gefangen sind 392.

Die am Sonntagabend bekannt gegebene neue Armeeverlustliste [illegible] 71 Namen, die sich wie folgt verteilen:

Im Kampf gefallen, 11.
Wunden erlegen, 7.
Tot durch Unfälle und sonstige Ursachen, 3.
Krankheiten erlegen, 7.
Schwer verwundet, 46.
Gefangen, 1.

Montags-Armeeverlustmeldung.

Washington, 1. Juli. Die heute mitgeteilte Armeeverlustliste gibt 49 Namen, die sich folgendermaßen verteilen:

Gefallen im Kampf, 5.
Wunden erlegen, 4.
Tot durch Unfall usw., 5.
Krankheiten erlegen, 7.
Tot durch Aeroplanunglück, 1.
Schwer verwundet, 26.
Im Kampf vermißt, 1.

Leset die „Sonntagpost".

UMI

Vorstände und Mitglieder

— der —

Deutschen Männer- und Frauen-Vereine von Chicago!

Wie aus den Mitteilungen an anderer Stelle des Blattes zu ersehen, findet am Unabhängigkeitstage, Donnerstag, dem 4. Juli, Nachmittags drei Uhr, im Lincoln Park eine

Massen-Versammlung

der Bürger deutschen Stammes und ihrer Familien-Angehörigen statt. Nur wenn Alle sich beteiligen, kann diese Kundgebung den Zweck erreichen, die bedingungslose Treue der Amerikaner deutschen Stammes zu ihrem Lande Amerika und zu dessen Sternenbanner feierlich zu betätigen.

Die deutschen Männer- und Frauen-Vereine als Organisationen dieser amerikanischen Bürger deutschen Stammes haben die Möglichkeit und damit die Pflicht, diese Massenkundgebung eindringlich zu gestalten. Es ist zu hoffen, daß sie diese Pflicht voll und ganz erfüllen werden, daß jeder deutsche Verein Chicagos sich's zur Ehrensache machen wird, möglichst zahlreich vertreten zu sein.

Alle Männer- und Frauen-Vereine sind dringend gebeten, ihre amerikanischen Fahnen und die Vereinsbanner mitzubringen. Natürlich sind Fahnen in den Farben der Länder, mit denen Amerika im Kriege steht, ausgeschlossen. Die Träger und Begleiter der Fahnen werden um die Rednertribüne eine besondere Gruppe bilden. Diese und die ganze Versammlung wird photographirt und in Wandelbildern im ganzen Lande gezeigt werden.

Die Familien aller Vereinsmitglieder, einschließlich der Kinder, denen die Feier einen unvergeßlichen Eindruck hinterlassen wird, sollten vollzählig erscheinen.

Die Zeit ist zu kurz zu Einzel-Einladungen. Darum hat der Vollzugsausschuß beschlossen, mit diesem Aufruf

alle deutschen Männer- und Frauenvereine

dringend und herzlichst zur Teilnahme an dieser Feier einzuladen. Wir sind sicher, daß Ihr diesem Rufe, eingedenk der hohen Bedeutung, die ein volles Gelingen der Feier für die amerikanischen Bürger deutschen Stammes hat, bereitwilligst Folge leisten werdet.

Die Mitteilung, daß Ihr teilnehmen werdet, und wie viele Fahnen und Begleiter Ihr beistellt, bitten wir Euch so schnell als möglich an Herrn Leopold Grand, 613 West 29. Street, einzusenden.

Der Vollzugsausschuß für die deutsche Abteilung zur Feier des Unabhängigkeitstages

Henry G. Zander, Vorsitzer. — Leopold Grand, Sekretär.

Ueber und unter Tage.

Oberschlesische Bergmanns-Novelle von A. Oskar Klaußmann.

1. Kapitel.

Mitten in dem ungeheuren Tannenforst, der viele Quadratmeilen bedeckt, und in seinem Innern noch unerschlossenen Urwald aufweisen kann, befindet sich ein mächtiger Aushieb, und auf diesem liegt ein großes Bergwerks-Etablissement: Die Gertrudgrube.

Wer der Chaussee gefolgt ist, die sich, dem Terrain sich anschmiegend, schnurgerade durch den rauschenden Forst dahinzieht, ist überrascht, hier mitten in der Einsamkeit des Waldes auf ein industrielles Werk größter Ausdehnung zu stoßen.

Hier stehen die mächtigen Gebäude für die Wasserhaltungsmaschinen, die Riesenpumpen, die aus der „Teufe" die unterirdischen Wasser herausheben, dort die Fördermaschinen über den Schächten, aus denen sie, zischend und pustend, unermüdet die Steinkohlen, die „schwarzen Diamanten" herausfördern, und die turmartigen Aufbauten, in denen sich diese Maschinen befinden, geben dem ganzen Bilde einen eigenartigen Karakter.

Nicht weit ab liegt das große Gebäude, welches die Kanzleien der Oberbeamten, die Schichtmeisterei, die technischen und Rechnungsbüros enthält, und links drüben, hart am Rande des Waldes, stehen in dicht gedrängten Reihen die Gebäude der Arbeiterkolonie. Letztere besteht aus ungefähr dreißig für je vier Familien eingerichteten, einstöckigen Häusern, die so peinlich gleichmäßig gebaut sind, daß der Unkundige eines von dem andern schwerlich würde unterscheiden können.

Am entgegengesetzten Ende des Aushiebs erheben sich einige villenartige Gebäude, die Beamtenwohnungen enthaltend, von denen besonders das letzte durch den prächtigen blumenreichen Garten auffällt, der es umgibt.

Bis dorthin dringt nur gedämpft das Arbeitsgeräusch des Werkes, das Fauchen und Stampfen der Dampfmaschinen, das Klappern der kleinen vierräderigen Förderwagen auf der schmalspurigen Schienenbahn.

Im ersten Stock der Hinterfront dieses Hauses waren die Fenster geöffnet, um ungehindert den Frühlingsduft des nahen Waldes bis in das Krankenzimmer dringen zu lassen, in dem die Frau mit dem wachsbleichen Gesichte in den Kissen des Bettes lag.

Sie strich mit der mageren, durchsichtigen Hand über den braunen Scheitel eines vielleicht achtzehnjährigen Mädchens, das neben dem Bette saß und seinen Kopf zu der Kranken herabgebeugt hatte.

„Wie soll ich Dir danken, Magda, für Deine Liebe und Aufopferung . ."

„O bitte, Tante, sprich nicht so, Du zerreißest mir das Herz," unterbrach Magda die Leidende und drückte deren Hand an die Lippen, „ich bin es, die Dir zu danken hat. Bist Du mir nicht Mutter geworden, mir, der Verlassenen und Verwaisten?"

„Es war eine traurige Mutter[illegible]t für mich und für Dich. In [illegible] zehn Jahren meiner Krankheit, [illegible] ich in diesem Bette verbracht, ha[illegible] ich gleichzeitig auch Dich an diese Krankenstube gefesselt und Dich um alle Freuden der Kindheit und der Jugend betrogen."

„Aber Tante Elisabeth, ich beschwör' Dich, sprich nicht so!" rief Magda, in Tränen ausbrechend.

„Mein Kind, es muß einmal darüber gesprochen werden, wenn es vielleicht in Deinem unschuldigen liebevollen Herzen auch schmerzliche Gefühle hervorruft. Ich mache mir Vorwürfe, daß ich Deine Jugend gleichsam an meine Krankheit gekettet und Dich mit mir unglücklich gemacht habe. Allerdings, ich ahnte ja nicht, welche Prüfung mir der Himmel auferlegen wollte, und in den ersten Jahren durfte und konnte ich auf Genesung hoffen. Als ich aber einsah, daß nur der Tod mich von meiner Krankheit befreien kann, daß nur das Ende dieses Lebens, das zu nichts nützt und nur Anderen zur Last ist, mich erlösen wird — laß mich ausreden mein Kind — da hätte ich den Mut haben sollen, Dich von mir zu senden, denn Deine Zukunft steht auf dem Spiele, und ich trage die Verantwortung dafür. Du mußtest hinaus in die Welt."

„Nein, nein, Tante, niemals! Ich fürchte mich vor diesem Leben da draußen. Es ängstigt mich schon der Gedanke daran, fort zu müssen von hier, von Dir, wo mein Platz ist, und wo ich bleiben will, ohne diese „Welt" kennen zu lernen. Nein, nein, ich fürchte mich vor ihr!"

„Närrchen, Du fürchtest Dich, weil Du die Welt nicht kennst. O, glaube mir, sie ist schön!" — ein Seufzer entrang sich der Brust der Kranken — „und schon die Erinnerung an ihre Freuden kann selbst den Elendesten noch aufrichten. Wenn ich Nachts schlaflos auf meinem Marterbette hier liege und Stille im Hause und um dasselbe herrscht, dann klingt es mir aus dem Rauschen des Waldes dort drüben wie Ballmusik und Jugendlust, Erinnerungen umschweben mich an die goldenen Tage der Jugend und des Glücks, und in dem kurzen Schlummer, der mich gegen Morgen erquickt, gaukelt mir der Traum Gesundheit und Lebensglück vor, bis ich wieder erwache als die elende, hoffnungslose Kranke. Nein, nein, Du sollst nicht um die Lebensfreuden kommen, die Du fürchtest, weil Du sie nicht kennst. Du wirst diesen Sommer an den kleinen gesellschaftlichen Vergnügungen hier teilnehmen und im Winter nach Breslau zu meiner Freundin geschickt werden, damit Dich diese in die Gesellschaft einführt. Nein, nein, schüttle nicht den Kopf, ich habe mir Alles wohl überlegt. Du mußt fort in Deinem Interesse und zu meiner Beruhigung. Oder glaubst Du, hier an diesem Krankenbette, hier in diesem Hause der Trübsal, das kaum einen Besuch empfängt, hier mitten in diesem Walde werde Dich ein Mann finden, der Deiner würdig ist?"

„Aber Tante! Ein Mann? Ich bitte Dich . . ."

„Ja, ein Mann, der Dich liebt und der Dich als sein Weib heimführt. Lächle nicht, Magda! Es ist der Beruf des Weibes, zu lieben und geliebt zu werden. Du bist jetzt mehr als achtzehn Jahre alt, und bist kaum einem anderen Menschen, als mir und meinem Gatten begegnet. Doch laß uns jetzt davon abbrechen, das Sprechen hat mich aufgeregt! Geh', mein Kind, setze Dich an das Instrument und spiele mir etwas vor. Das beruhigt mich und bringt wieder Frieden in meine Seele!"

Magda erhob sich gehorsam und ging in das Nebenzimmer. Unmittelbar darauf erklangen von dort her die ersten Akkorde des herrlichen Pilgerchores aus dem Tannhäuser. Die Kranke hatte die Augen geschlossen und den Kopf zurückgelegt, und regungslos lagen die gefalteten Hände auf der Bettdecke, man hätte diese ungefähr fünfunddreißigjährige Frau mit dem vollen blonden Haar und den von der Krankheit durchgeistigten Zügen für eine kunstvoll gearbeitete Wachsfigur halten können. War doch Alles sonderbar und kontrastirend in dem Zimmer, in dessen Mitte das breite Krankenbett stand. Ausgesuchte Eleganz, ja raffinirter Luxus zeigte sich in der Einrichtung des Raumes, in dem Teppich, in den Möbeln, in dem Kronleuchter, in den Portièren, in den Nippsachen, den Majoliken, Terrakotten, die auf Etagèren standen, sowie in den Gemälden, welche nur lebensfrohe Genrebilder darstellten.

Zur Linken der Kranken befanden sich zwei bis zum Boden reichende Fenster, welche den vollen Ausblick auf den dunkelgrünen Hochwald gestatteten, während in der Wand zur Rechten der Leidenden ein mit einem schweren Vorhang drapirtes Glasfenster den Einblick in eine Art von Wintergarten gewährte, der dicht mit farbenprächtig blühenden Gewächsen mit großen Farren- und kleineren Palmenarten besetzt war. Bunte exotische Vögel, Zwergpapageien und Sittiche belebten dieses kleine Gewächshaus.

Man sah aus allen Arrangements die liebevolle Absicht, die Kranke, welche an das Bett gefesselt war, mit Allem zu umgeben, was die Sinne erfreuen und ein krankes Gemüt erheitern kann; aber der Kontrast zwischen dieser Leben und Schönheit atmenden Umgebung der Kranken und dieser selbst machte den Beschauer frösteln. Der große Raum machte den Eindruck eines Grabes, das die Pietät auf das Reichste geschmückt hat.

Vor zwölf Jahren hatte der Schichtmeister Emil Treumann jenes Wachsbild da drüben als blühendes junges Weib in sein Haus gebracht, und beneidenswertes Glück herrschte in den ersten Jahren hier, bis plötzlich eine jener heimtückischen Nerven- und Rückenmarkskrankheiten, zu deren Heilung die Wissenschaft nichts tun kann, die junge Frau auf das Krankenbett warf . . . Zehn Jahre des Leidens, des Hoffens auf Genesung, der Verzweiflung und Qual waren dahingegangen.

Die Neigung der Ehegatten für einander war durch das Unglück nicht erschüttert worden. Treumann umgab die teure Kranke mit allem Luxus und suchte jeden ihrer Wünsche zu erfüllen.

— — — — — — —

Das Spiel im Vorzimmer wurde jäh abgebrochen, die Kranke schreckte empor und öffnete die Augen.

Magda trat nach einigen Augenblicken zögernd ein, sie war blaß und schien sehr aufgeregt.

„Was ist geschehen?" frug die Kranke.

„O nichts weiter, Tante! Aber ich hätte Dir etwas mitzuteilen, wenn ich nur wüßte, daß es Dich nicht zu sehr aufregt!"

„Sprich, sprich!" mahnte die Kranke ungeduldig. „Sage mir Alles, und es wird mich nicht aufregen, aber dieses zurückhaltende Geheimtun halte ich nicht aus!"

Die Kranke setzte sich erregt im Bette auf.

„Das Mädchen sagte mir, daß Jemand in der Küche sei, der Dich zu sprechen wünsche und sich nicht abweisen lassen wolle!"

„Mich sprechen? Wer ist es?"

„Das Mädchen sagt, ein elender, abgerissener, verwilderter Mensch, vor dem sie sich fürchtete, als er eintrat. Er behauptet, er sei mit Dir verwandt!"

„Alfred, mein Bruder Alfred!" schrie die Kranke auf und fiel jäh in die Kissen zurück.

Magda eilte erschreckt hinzu.

„Mein Gott, was habe ich getan?" klagte sie. „Warum habe ich Dir diese Nachricht gebracht? Warum war ich so unvernünftig?"

Die Kranke wehrte mit der rechten Hand ab, hielt aber noch immer die Augen geschlossen.

„Beruhige Dich!" sagte sie matt nach einigen Sekunden, „Du hast Dir keine Vorwürfe zu machen. Erfahren mußte ich es ja doch. Laß mir nur einige Augenblicke zur Erholung. Es hat mich zu sehr überrascht, trotzdem ich seit Jahren auf diesen Augenblick vorbereitet war. — So, nun ist der erste Schreck vorüber. — Liebe Magda! Geh' hinaus und lasse ihn eintreten, und bleibe draußen, während er bei mir ist, Du darfst nicht dabei sein bei solchen Szenen — um Deiner selbst willen nicht!"

„Tante! Du willst den Mann in dem Zustande empfangen, in dem er sich befindet?"

„Es muß sein! Je eher, desto besser! — Geh', rufe ihn!"

Magda hatte das Krankenzimmer nur wenige Augenblicke verlassen, da klopfte es leise an, und eine Jammergestalt trat ein, die zögernd in der Nähe der Türe stehen blieb.

Ein schwarzer Rock, abgeschabt und an den Aermeln zerfetzt, sodaß das nackte Fleisch der Arme hindurchblickte, bedeckte den Oberkörper und wurde von seinem Träger ängstlich am Halse zusammengehalten. Leinwandhosen, schmutzig, unten ausgefranst und abgerissen, zerrissene Schuhe, entstanden aus einem Paar alter Stiefel, von denen man die Schäfte abgeschnitten hatte, vollendeten das Kostüm des Mannes, der etwa am Anfang der dreißiger Jahre stehen konnte. Die aschgraue Farbe des Gesichtes, das volle, wirre, dunkle Haupthaar, der struppige Bart, der Kinn und Mund umgab, erhöhten das wahrhaft abschreckende Aussehen desselben.

„Alfred!" rief die Kranke leise und ihre Stimme zitterte.

Der Gerufene trat näher. Schaudernd begrub die Schwester das Gesicht in den Händen, als sie die Gestalt jetzt deutlich erkannte.

„Mein Gott, mein Gott im Himmel," jammerte sie, „Mensch, wie entsetzlich, wie fürchterlich siehst Du aus?"

(Fortsetzung folgt.)

Vierter Juli. Lincoln Park. Deutsche Vereine kommt alle!

— Nicht recht verstanden. — Richter: „Sind Sie schon abgestraft?" — Zeuge (mit schmutzigen Stiefeln): „Nein, es war kein Strohteller draußen!"

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Mode-Neuheiten.

Eigendienst der „Abendpost".

Kinderschürze.

Das Joch dieser Schürze ist eingeschnitten, so daß sie sich leicht über den Kopf ziehen läßt. Ein schmaler Gürtel wird an den Seiten befestigt und auf der Rückseite geknüpft.

Für 8jährige braucht man $2\frac{1}{8}$ Yards 27 Zoll oder $1\frac{7}{8}$ Yard 36 Zoll breites Material und $1\frac{5}{8}$ Yard Litze.

Schnittmuster Nr. 8856. 4 Größen: Für Mädchen im Alter von 2 bis 8 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 W. Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Tätowirt.

Kriminalnovelle von Auguste Groner.

Eine ganz verstörte Frau und ein sehr ruhig aussehender Mann sitzen einander in einem der Zimmer der Villa Clementine, einem der schönsten alten Familienhäuser des westlichen Villenviertels der Stadt, gegenüber.

„Was also kann Ihr Herr so spät Abends in jenem Teile der Stadt zu tun gehabt haben?" fragt soeben der Mann; er heißt Müller und ist einer der gewiegtesten Detektives des Wiener Sicherheitsamtes. Der, von dem er redet, ist in der letztverwichenen Nacht gegen ein Uhr tot im Rathauspark aufgefunden worden. Er war schon erstarrt, als man ihn aufgefunden hatte. Um einen Raubmord handelte es sich wohl kaum, denn man hatte dem Toten weder seine goldene Uhr und seine wertvolle Kravattennadel, noch seine Brieftasche und seine Ringe genommen. Nur seine Börse fehlte. — Ein Eifersuchts- oder Rachemord konnte es auch nicht gut sein, denn Herr Werner war ein alter und er war auch ein herzensguter scheu dahinlebender Mann gewesen, der wenig und nur harmlosen Verkehr gepflegt hatte. Warum also hatte man ihn ermordet? Das zu erforschen war nebst anderen Detektives auch Müller beauftragt worden und darum befindet er sich jetzt in des Ermordeten Hause und stellt verschiedene Fragen an dessen Wirtschafterin, die bei deren schon zeitlich Morgens stattgehabten Vernehmung noch Niemand an sie gestellt hatte. Ueber die oben erwähnte Frage kann sie nur die Achseln zucken.

„Denken Sie gut nach," fährt Müller fort, „hatte Herr Werner Bekannte im sechzehnten Bezirke?" Die Frau verneint.

„Oder besuchte er dort vielleicht ein Gasthaus?"

„Ach! Er war magenleidend. Er hat schon seit seiner Uebersiedelung nie mehr außer Hause etwas gegessen oder getrunken."

„Uebersiedelung? Wo lebte er denn früher?"

„In München. Dieses Haus hat er gerade wie er Wittwer geworden ist, von seiner Schwester geerbt."

„Er war also verheiratet?"

„Ja, aber jetzt ist er ganz allein gestanden. Sein Sohn ist auch schon gestorben. Mit dem muß übrigens irgend etwas los gewesen sein," berichtete Frau Dienstl und fuhr eifrig fort: „Die Köchin der verstorbenen Gnädigen, ich mein' von der Schwester meines armen Herrn, die hat einmal so eine Andeutung fallen lassen".

Etliche Minuten später notirte sich Müller Namen und Adresse dieser Köchin und wollte just wieder noch etwas fragen, als der ihm von der vormittägigen Einvernahme her auch schon bekannte Hausmeister und Gärtner Werner's rasch in's Zimmer trat.

„Ich hab' doch recht g'habt," sagte dieser, noch atemlos, „'s hat Einer in der Nacht in's Haus woll'n. Der „Rustan" war nicht umsonst so unruhig und hat bei der Gartentür gebellt. Wie ich jetzt die Rosen aufbinden will, seh' ich, daß die Tür offen ist und daneben auf dem Weg liegt der Schlüsselbund vom Herrn; den hat er gewiß an der Gartentür vergessen. Er war ja gestern so zerstreut. Und das hat sich Einer zu Nutze machen wollen, aber der „Rustan" hat ihn verscheucht."

So redend, legte der Mann den Schlüsselbund auf den Tisch. Müller griff danach. Es blitzte dabei in seinen Augen.

„War Herr Werner öfter so zerstreut?" fragte er die Wirtschafterin. Sie bestritt es, gab aber, wie heute schon einmal, so auch jetzt wieder zu, daß Werner gestern tatsächlich wie verloren war.

Müller begab sich daraufhin in den Garten, stellte noch etliche Fragen an die beiden alten Hausleute, suchte alsdann die einstige Köchin von Werner's Schwester auf und fuhr nach diesem Besuch zur Tramwayremise des sechzehnten Bezirke. Dort wartete er das Eintreffen eines ganz bestimmten Kondukteurs ab, sprach auch mit einem Kutscher, den jener ihm namhaft machte, und fuhr dann zur Polizeidirektion, woselbst er sich bei seinem Vorgesetzten, dem Chef des Sicherheitsbureaus, meldete.

„Na, Müller, Sie haben die Spur — wie ich sehe." Mit diesen Worten und sehr befriedigt, aber keineswegs verwundert, empfing ihn der Oberpolizeirat und schob dem sichtlich Ermüdeten eigenhändig einen Sessel zu seinem Schreibtisch, an welchem auch er sich niederließ.

Müller lächelte. „Ich glaube, wir werden bald den Mann haben," sagte er ruhig. „Ich habe schon den Auftrag gegeben, daß im Strafhause von X. in Bayern telegraphisch angefragt werde, ob dort jüngst Einer entlassen wurde oder ausgebrochen ist, der einen Drudenfuß auf dem Ballen seiner linken Hand tätowirt hat. Auf solch einen Mann wird hier jetzt schon vigilirt. Ich habe diesbezüglich eine Zirkulardepesche an die Kommissariate gegeben."

„Also mit einem Ausländer haben wir es diesmal zu tun?", sagte gemütsruhig der alte Polizeibeamte und setzte abermals ohne irgend welches Verwundertsein hinzu: „Wie sind Sie denn zu dieser Kenntniß gelangt?"

Daraufhin berichtete Müller: „Ich habe in dem von Anderen schon untersuchten Gewande des Ermordeten noch etwas entdeckt — diese Tramwaykarte. Daß sie Abends um halb zehn Uhr durchlocht worden ist — fiel mir auf. Der Doktor, der den Ermordeten untersucht hatte, sagte, daß Jener seit etwa zwei Stunden tot wäre. Das stimmte beiläufig. Werner konnte gegen zehn Uhr noch eine Tramwayfahrt gemacht haben. Ich erkundigte mich bei einem Kontrolleur der Gesellschaft, ob die Karte vom gestrigen Tage sei. Er bejahte es. Er sagte mir auch, wo sie ausgegeben worden sei, und daß ich in der Remise des sechzehnten Bezirkes erfahren könne, welcher Kondukteur die Karte ausgefolgt habe. Ich redete mit diesem Kondukteur. Er erkannte den Herrn, dessen Photographie ich ja mit Ihrer Genehmigung, Herr Oberpolizeirat, aus der Brusttasche des Toten genommen hatte — nach derselben. Ja, dieser alte Herr mit dem langen grauen Bart, war gestern Abends gegen halb zehn Uhr per Tramway zur Stadt gefahren. Er war beim Schottentor abgestiegen. Weiter wußte der Kondukteur nur noch anzugeben, daß der alte Herr allein gewesen war. Von den wenigen Passagieren, die noch mitfuhren, hatte keiner zu ihm gehört. — Ich war so klug, wie zuvor. — Ich fuhr zur Wohnung des Ermordeten. Von seiner Wirtschafterin erfuhr ich nur Eines — was für uns wichtig sein konnte —, daß mit Werner's verstorbenem Sohn „irgend etwas los gewesen sein sollte" und — was vielleicht hierauf zurückzuführen ist — daß der alte Herr gar gern nach Wien übersiedelte und — daß er hier auffallend zurückgezogen lebte. Vielleich ist dieser Sohn nur moralisch tot, dachte ich mir, und ist hier der Schlüssel zu dem Verbrechen zu finden, dem der Vater zum Opfer fiel. — Ich ließ mir die Adresse der Frau geben, von der Frau Dienstl die Andeutungen über Werner's Sohn erhalten hatte. Diese Frau war viele Jahre im Hause von Werner's Schwester bedienstet gewesen, kannte vielleicht die Familienverhältnisse, wußte, was es mit diesem Neffen ihrer einzigen Herrin für eine Bewandtniß habe. Dieser Neffe und Sohn nämlich wollte mir nimmer aus dem Kopfe, er war sozusagen ja der einzige dunkle Punkt, den ich bislang in diesem Falle gefunden hatte. Wie ich noch mit Frau Dienstl rede, stürzt der Hausmeister mit der Meldung herein, daß in der gestrigen Nacht Einer den Umstand, daß Werner den Gartenschlüssel stecken ließ, zu einem Eindringen in das Haus hatte benützen wollen, woran er indessen von dem Haushund behindert worden war. Bei seinem Berichte legt der Mann den Schlüsselbund, an welchem auch der Gartenschlüssel hängt, und den der verscheuchte Dieb weggeworfen hat, vor mich hin. Da fällt es mir wie Schuppen von den Augen. An dem Bunde ist ja auch ein Haus- und ein Kassenschlüssel. Ich sage mir, daß nicht leicht Einer so vergeßlich ist, seinen Kassenschlüssel an einer Gartentür stecken zu lassen. Und dann sehe ich deutlich, wie in Wahrheit der ganze Schlüsselbund da vor mir — ohne seinen Eigner heimgekommen ist. Ich weiß es fast, daß da ein unglücklicher Vater von seinem verbrecherischen Sohne zu einer Zusammenkunft gezwungen wurde, daß diese Zusammenkunft für Jenen ungünstig ausfiel — daß sich die Beiden im Grolle trennten — daß der Alte heimfährt und — daß der Junge ihm heimlich an der Seite bleibt. Der Alte hat eine Ansichtskarte — aber er benützt sie nicht sogleich. Er muß eine Weile allein sein. Er geht in den einsamen Park. Aber er ist nicht allein. Der Erpresser ist bereit, zum Mörder zu werden, und er wird es. Ueber den hinstürzenden alten Mann sich beugend, langt er in die nächste Tasche. Er ergreift eine Börse und einen Schlüsselbund. Da fliegt ihm der Gedanke durch das Hirn — daß ihm das Haus des Toten ja jetzt offen steht — und er behält den Schlüsselbund. Er will vielleicht auch noch die anderen Wertsachen des Ermordeten nehmen, aber da kommen Leute und er flieht und eine Stunde später verjagt ihn ein treuer Hund. Er hat umsonst gemordet."

Schier in's Feuer ist Müller bei dieser Schilderung gekommen. Der Polizeirat nickt ihm lächelnd zu — da streicht er sich über die Augen und fährt wieder gleichmütig fort:

„Diese deutliche Vorstellung hatte ich. Und noch Eines sagte ich mir: Ein schon alter Mensch verläßt die Heimat nur dann gar gern, wenn sie ihm durch ein großes Leid, vielleicht durch eine große Schande verekelt ist, und dann lebt er auch in der neuen Heimat nimmer recht auf. Der alte Werner hat gar gern München verlassen und lebt dann doch in Wien auffallend zurückgezogen. — Warum? — Im Garten habe ich nichts entdeckt — aber der Besuch bei der alten Köchin von Werner's Schwester lohnte sich. Die sagte mir, erschüttert von der Kunde, daß der alte Herr ermordet worden war, was sie erst durch mich erfuhr, daß Karl, der Sohn Werner's, seit jeher ein Taugenichts, immer tiefer gesunken sei und vor etwa zehn Jahren, als längst reifer, aber auch zu jeder Schandtat fähiger Mann, wegen Einbruches und Totschlages fünfzehn Jahre Zuchthaus erhalten habe.

„Damals sei seine Mutter vor Gram gestorben. Ein Jahr später trat der alte Werner das Erbe nach seiner Schwester an und vergrub sich und seine Schande in der Einsamkeit ihres Hauses.

„Wer ihn in die öde Gegend gelockt haben mag?" fragte unter Schauern, unter Tränen die Alte — aber ich fragte mich nicht mehr danach. — Ich fuhr noch einmal zur Remise von Ottaring und redete noch einmal mit dem betreffenden Kondukteur, diesmal aber auch mit dem Kutscher, und jetzt erfuhr ich mehr als am Vormittag. Zu gleicher Zeit, als Werner hinten den Wagen bestieg, sprang auch ein hagerer, schlecht gekleideter Mann auf die vordere Plattform. Er fiel dem Kondukteur beim Kartenausgeben nicht auf und weil er später auf diesen Passagier gar nicht achtete, wußte er auch nicht, daß auch dieser Mann beim Schottentor den Wagen verlassen hatte. Der Kutscher aber, neben dem der Mann sich aufstellte, dem fiel etwas an ihm auf. — Bei einer Kurve wankte der Wagen — da griff der Mann nach einem Halt und dabei sah der Kutscher die innere Fläche seiner linken Hand. Auf ihrem Ballen war ein Drudenfuß tätowirt."

Bis hierher war Müller mit seinem Bericht gekommen, da wurde er unterbrochen. Ein Wachmann trat ein. Er brachte eine Depesche.

Der Oberpolizeirat las sie. „Das ist schnell gegangen," sagte er, „und es ist Ihr Verdienst, lieber Müller."

Damit reichte er dem Detektive die Depesche. Sie kam von dem Polizeiamte des sechzehnten Bezirkes. Sie lautete:

„Mann mit dem Drudenfuß auf dem linken Handballen ist festgenommen. Verweigert jede Antwort. Befindet sich bereits auf dem Weg zur Polizeidirektion."

Auch Müller nickte befriedigt.

„Wird schon antworten," sagte er ruhig.

Da trat wieder ein Wachmann herein und wieder war er der Ueberbringer einer Depesche. Jetzt hatten der Oberpolizeirat und der Detektive sich unwillkürlich erhoben und Jeder streckte ungeduldig die Hand nach dem Telegramm aus.

Es handelte sich ja eigentlich nicht mehr um viel. Der Mann mit dem Drudenfuß war ja zweifellos der Mörder und doch handelte es sich für die Beiden trotz ihres harten Berufes warm gebliebenen Männer noch um viel — darum, ob hier ein Sohn den eigenen Vater ermordet hatte.

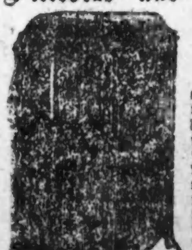
Und es war so. Das von dem angerufenen Strafhause eingelangte Telegramm lautete:

„Sträfling Karl Werner, der einen Drudenfuß auf seinem linken Handballen tätowirt hat, ist in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. ausgebrochen."

„Bestie," sagte eisigen Tones der Oberpolizeirat, indessen er die Depesche auf den Tisch gleiten ließ.

„Bestie," sagte zu gleicher Zeit der Detektive Müller, und es huschte ein hartes Lächeln über sein sonst so ruhigfreundliches Gesicht.

—Tel. Lincoln 359—
A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen Abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.
Viktrolas und Grafonolas
auf
Abzahlung



Alle bis jetzt herausgegebene Platten, Amerikanische, deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste. Auf Wunsch senden wir unseren Vertreter. Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.

Personal-Nachrichten.

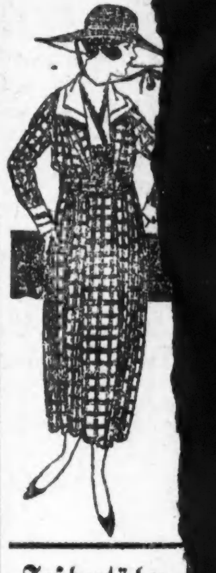
— George S. Danks, Leiter der Diskontoabteilung der Ersten National Bank, ist gestern unerwartet in seiner Wohnung 5487 Cornell Ave. gestorben. Er hatte noch am Samstag seinen Posten in der Bank versehen, die er auch anscheinend in bester Gesundheit verließ. Nachdem er sich zur Ruhe begeben, klagte er plötzlich über Kälteschauer und verschied, ehe ein Arzt herbeigeholt werden konnte. Die Todesursach[e] [...] erreichte ein Alt[er] [...] war bereits als [...] der Ersten Nat[ional] [...]

Ou[...] B[...]

B[...] für Son[...] Zu 1[...]

Wasch-[...]

Wasch-Kleider f[...] Veranda- oder [...] Ginghams, Nan[...] hübsch bestickte, [...]



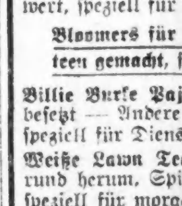
Taschentücher
Eine Ecke bestickte einfache Lawn und Initialed Taschentücher für Damen; sind etwas beschmutzt — regulär 5c wert; speziell Stück zu nur
3c

Unterzeug
Athletic Fasson Muslin Unterhemden und knielange Unterhosen f. Männer, alle Größen; speziell Dienstag regulär 59c wert; zu nur
38c

35c Dam[...]
Eine wirkliche Bargain[...] baumwollenen und sei[...] schwarz, lohfarbig, und [...] auf Auktion gekauft, [...]
50c schwarze Fiber[...] doppelte Sohlen, [...] Boot Fasson Fiber[...]
50c schwarze Gauze [...] Sohlen, reich, Sheer [...] los, Seconds, speziell [...]

S.C.&Co[...]
Rosa Batiste Korset-[...] kante und Spitzen St[...] wert, speziell für nur [...]
Bloomers für Da[...] teen gemacht, spezi[...]
Billie Burke Pajama[...] besetzt — Andere ver[...] speziell für Dienstag [...]
Weiße Lawn Tee-[...] rund herum, Spitzen[...] speziell für morgen [...]

$2\frac{1}{2}$ bis [...]
Schuhe [...]



Noch mehr Par[...] von Damen-Schu[...] ten Leisten, in all[...]
Strap und [...] Colonials, mi[...] fords, hohe, [...] zösische Abfä[...]
gemacht von sch[...] und Kid, weißen[...] auf Tischen arr[...] bis 8; gewöhnli[...] nicht ganz tade[...]

Fahnenträg[...] Kommt wü[...]

Leset d[...]

Fort Dearborn Trust & Savings Bank Chicago

Eure Kundschaft

gewonnen durch sorgsame, zuvorkommende Aufmerksamkeit u. nützlichen Bankdienst, ist das, warum wir uns bemühen. Säumt nicht, ein Bankkonto für einen kleinen Betrag zu eröffnen. Ein Mann mit einem Bankkonto ist ein Mann mit einem Empfehlungsschreiben. Wir wissen, daß es nicht lange klein bleiben wird.

Spareinlagen, an oder vor dem 13. Juli gemacht, bringen 3% Zinsen vom 1. an.

Fort Dearborn Trust and Savings Bank

Monroe und Clark Str.

3% ON SAVINGS

FORT DEARBORN TRUST & SAVINGS BANK 3% ON SAVINGS FORT DEARBORN NATIONAL BANK

Von Kopflicht geblendet.

Rücksichtsloser Autler veranlaßt einen tötlich verlaufenen Unfall.

Bei einem Kraftwagenunfall auf der Milwaukee-Landstraße, 1½ Meilen südlich von Wheeling, kam gestern Mose Garber, Nr. 1509 W. Jackson Blvd., ums Leben, und zwei seiner Begleiter, der 1534 Millard Ave. wohnhafte Benjamin Pollack und Isidor Joseph, ein Nr. 826 S. Paulina Straße wohnhafter Stadtgerichtsbüttel, wurden schwer verletzt. Zwei weitere Teilnehmer an der Fahrt, nämlich David Joseph, ein Bruder von Isidor, und Edward A. Perlmutter, Nr. 1913 Montrose Ave., kamen mit de bloßen Schreck davon.

Perlmutter saß am Steuer des von den fünf Freunden benutzten Kraftwagens, als ihm aus der entgegengesetzten Richtung zwei andere Autos entgegenkamen, von denen eins nicht abgedämpfte, blendende Kopflichter führte. In der Absicht ihnen auszuweichen, lenkte Perlmutter, geblendet von dem grellen Lichtschein, das Gefährt in den Straßengraben. Der Wagen kippte um und begrub die Insassen, mit Ausnahme von David Joseph und Perlmutter, unter sich. Garber brach das Genick und starb, trotzdem in kürzester Zeit ärztliche Hilfe zur Stelle war, wenige Minuten später. Isidor Joseph wurde an beiden Beinen, an der Brust sowie am Unterleib verletzt, Pollack trug außer Abschürfungen und Schnittwunden Verletzungen der Fußgelenke davon.

Während er mit seinem Kraftwagen die Addison Straße entlangfuhr, stieß der Nr. 1115 Oak Grove Ave. wohnhafte Werner Turnquist an Halsted Str. mit einer Elektrischen zusammen und sauste kopfüber aufs Straßenpflaster. Er fand Aufnahme im Alexander Hospital, wo die Aerzte einen Schädelbruch feststellten.

An 63. Straße und Dorchester Avenue stieß gestern Abend ein von Thomas Pinkerton, Nr. 6201 Kenwood Avenue, bedienter, seinem Vater, dem Zahnarzt Roß Pinkerton, gehöriger Kraftwagen mit einer 63. Straße-Elektrischen zusammen. Bei dieser Gelegenheit haben Pinkerton und seine Begleiter Harry Evans, Nr. 5727 Maplewood Ave., Zöglinge der Flottenschule Great Lakes, dessen Frau und Frau Harry Williamson aus Gary, Ind., mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Die Verunglückten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Um einen Zusammenstoß mit einem anderen Auto vorzubeugen, bog James J. Nogos, Nr. 3806 Süd Sacramento Avenue, an Hoyne Avenue und 23. Straße so jäh aus, daß sein Kraftwagen umkippte und auf ihn fiel. Nogos, der innerlich schwer verletzt wurde, hat Aufnahme im Countyhospital gefunden.

In ähnlicher Weise verunglückte John McHugh, Nr. 1128 N. Shore Avenue, an 47. Straße und St. Lawrence Avenue. McHugh erlitt Schnittwunden im Gesicht. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Fahnenträger deutscher Vereine: Kommt pünktlich um zwei Uhr!

Zwangsweise geliehen.

Dem Blumenhändler Leonard V. Klaweren traten gestern Abend vor der hinter seiner Wohnung Nr. 808 West 59. Straße gelegenen Wagenremise drei junge Burschen entgegen, deren Sprecher einen Revolver auf ihn in Anschlag brachte und ihn höflich, aber bestimmt ersuchte, ihnen seinen Kraftwagen zu einer Spazierfahrt zu leihen. Der durch so überzeugende Argumente unterstützten Bitte konnte Klaweren nicht widerstehen. Das Dreigestirn fuhr in seinem Auto davon, ohne einen Versuch gemacht zu haben, ihn um seine aus $300 bestehenden Baarschaft und seine Wertsachen zu berauben.

Jose Danners Benefiz.

„Der Viehhändler aus Oberösterreich" findet dabei eine freundliche Aufnahme.

Wie ein Klang aus ganz ferner Zeit war es. Ein Volksstück, wie man es in naiveren Zeiten besonders in Oesterreich oft und gern gesehen. Unmögliche Menschen mit ungeheurer Großmut und ebenso ungeheurer Ueberhebung. Schlechte Stadtleute und gutmütige Bauern. Niemand erwartet etwa eine dramatische Verwickelung. Jeder erfreut sich an der Urwüchsigkeit der Bauersleute. Die große Brieftasche am Schluß, die der gottselige Kaiser Josef so oft gezogen, um die Lösung der Konflikte herbeizuführen, fehlt nicht. Schnadahüpferl und Kuplets füllen aus, was an Handlung fehlt. Der Zweck des Ganzen, in der harten Sommerzeit Jose Danner und einigen Anderen eine Einnahme zu bieten, wurde mit Hilfe eines wie eigens bestellten Wetters, Regen am Morgen und angenehme Kühle am Abend, erfüllt. Die Nordseite Turnhalle war für diese Jahreszeit nicht schlecht besucht, die Hörer, unter ihnen sehr viele Oesterreicher, bekamen, was sie wieder einmal hören wollten. Danner spielte eine der Rollen, die ihm so trefflich liegen, Gemüt und Grobheit gemischt, österreichischer Dialekt, ja er sang sogar und tanzte sehr flott. Mit ihm seine Partnerin Rosa Norman Kloepfel. Die anderen Kollegen halfen in meist kleinen Rollen mit, fast lauter Kräfte vom Bush Temple Ensemble und einige, die es werden wollen. Einen stürmischen Erfolg erzielte Adam Helfer mit einem uralten Kuplet „Da ist Alles Natur". Felix Schweighofer hat es vor vierzig Jahren gesungen. Die Leute lachten heute, wie damals.

Dr. B.

Pfarrer Finns Abschiedskonzert.

Das Auditorium war schon lange vor seinem Beginn ausverkauft.

Im Auditorium fand gestern Nachmittag unter außerordentlich starker Beteiligung ein von dem Paulisten Knabenchor veranstaltetes Konzert statt. Schon lange vor Beginn war jeder Platz besetzt, und Hunderte, die Einlaß begehrten, mußten notgedrungen zurückgewiesen werden. Der im Jahre 1904 von Pfarrer Finn von der hiesigen St. Marien Kirche gegründete Chor hat sich unter der glänzenden Leitung seines Gründers einen internationalen Ruf erworben, und seine gestrigen Leistungen trugen dazu bei, diesen noch zu befestigen. Das gestrige Konzert galt als Pfarrer Finn's Abschiedsgruß an Chicago, denn er wird in Kurzem nach New York übersiedeln und, wie verlautet, dort einen Knabenchor gründen. Der Ertrag des Konzertes, der nach der Angabe von Herrn Dwight Neumann, der die geschäftliche Leitung übernommen hatte, sich für den Erlös aus den Sitzen allein auf $6300 stellt, wird dem „French War Relief Fund" überwiesen werden. Als Hauptsolisten traten der Tenorist Arthur Kraft auf, der besonders zu diesem Zweck aus dem Camp Grant beurlaubt worden war, sowie Parnell Egan, ein anderer, ebenfalls vorzüglicher Tenorist. Von den Mitgliedern des Chors waren Billy Hallisey, Billy Probst und Dick Finn kleinere Solopartien anvertraut worden, denen sie in der lobenswertesten Weise gerecht wurden. Ueberhaupt war jede Nummer des Konzertes eine künstlerische Glanzleistung.

Judentum und der Krieg.

Rabbiner L. Großmann schildert Haltung der Juden in Rabbinerkonferenz.

Das Judentum in seiner Haltung gegenüber dem Krieg besprach gestern Rabbi Louis Großmann von Cincinnati im 29. Jahreskonvent der Zentralkonferenz amerikanischer Rabbiner, die im Buena Shore Club stattfinden. Rabbi Großmann, der Präsident der Konferenz ist, gab eine Schilderung der Stellung der Juden zum Krieg. Mehr als 60,000 Juden gehörten dem Nationalheer an, in allen Kreisen des Judentums mache sich glühender Patriotismus geltend. Die Befreiung der Juden in Rußland sei ein Ereigniß von weittragendster Bedeutung. Deutschland werde nicht im Stand sein, die russischen Juden zu unterjochen. Die Einnahme Jerusalems durch das britische Heer eröffne den Juden ungeahnte Möglichkeiten. Die Juden seien Demokraten gewesen, lange ehe Amerika entdeckt worden sei, und als die Juden nach den Vereinigten Staaten gekommen seien, hätten sie nicht nur ihren Unternehmungsgeist, sondern auch ihre Liebe zur Demokratie mit sich gebracht.

Im Turnerlager.

Das gestrige Preiswetturnen trotz des Regens ein schöner Erfolg.

Trotzdem am Nachmittag Regen eintrat, war das Preiswetturnen, das der Illinois Turnbezirk gestern in seinem Sommerlager bei Cary, Ill., abhielt, ein schöner Erfolg. Es turnten etwa 100 Aktive und Zöglinge, und 250 Zuschauer hatten sich dazu eingefunden. Von diesen nahmen 200 auch ihre Mahlzeiten im Lager ein, und jeder Gast war des Lobes voll über die gediegene Küche und den reichhaltigen Speisezettel. Es befinden sich jetzt 200 ständige Gäste im Lager, meistens Kinder, die unter der Anleitung von drei oder vier Turnlehrern Turnspiele treiben und baden.

* Unter der Anklage, den als Farmer verkleideten Detektives Egan und McDonough gestern Schnaps verkauft zu haben, wurde der Schank- und Speisewirt Louis Mayer, Nr. 722 Randolph Str., verhaftet.

DOUBLE S&H STAMPS TUESDAY

Ein weiterer wundervoller Tag morgen!

Spezielle Ueberraschungs-Artikel in jedem Department, einschließlich im überaus geschäftigen Bargain-Basement

Zweiter Tag von Rothschilds berühmtem $1,500,000

Räumungs-Verkauf!

Sozusagen alle für heute angezeigten Werte werden Dienstag wiederholt werden. Jedes Department wird vollständig geräumt werden von diesen wundervollen unvollständigen Gruppen, einzelnen Partien und außergewöhnlichen speziellen Einkäufen. Ungewöhnliche Ersparnisse an allen Feiertags- und Ferien-Bedarfsartikeln. Verkauf beginnt präzis um 8:30 Vorm.

Doppelte „S. & H." Stamps mit allen Artikeln

(Kommt Alle—Sagt es Euren Freunden)

Wir können leider keine Post- oder Telephon-Bestellungen zu diesen herabgesetzten Preisen ausführen.

ROTHSCHILD & COMPANY

Nur ruhig Blut.

Für Leute, die in nicht wirklich nützlichen Berufen tätig sind.

An solche junge Leute, welche in Berufen oder Geschäften tätig sind, deren Ertrag für das Allgemeinwohl gleich null oder unbedeutend ist, und die von der Regierung jetzt vor die Wahl gestellt werden, Beschäftigung in wirklich nützlichen Berufen zu finden oder aber sich in das Heer einreihen zu lassen, hat Major Edward B. Tolman, Leiter des Aushebungssystems in Chicago, heute die Mahnung ergehen lassen, ruhig Blut zu behalten, ihre Stellung nicht aufzugeben, bis sie eine andere gefunden haben, und gelingt ihnen letzteres nicht, sich im Bundesarbeitsvermittelungsamt eintragen zu lassen. Wenn sie in Zweifel darüber sind, was sie zu tun haben, sollen sie sich an die Aushebungsbehörde ihres Bezirks wenden.

Betont wird, daß die Regierungsvorschrift in Güte und in einer vom gesunden Menschenverstand in jedem einzelnen Fall geleiteten Auffassung durchgeführt werden soll, und das ist auch maßgebend für die Aushebungsbehörden bei der Prüfung zurückgestellter junger Leute im militärpflichtigen Alter. Etwa 7000 derartige junge Leute sind allein in hiesigen Hotels, Läden und Hochbauten als Aufzugwärter, Kellner, Hausmeister usw. tätig, wieder andere als Kraftwagenfahrer. Alle größeren Geschäfte sind in einem Rundschreiben vom Generalprofoß Crowder in Kenntniß gesetzt worden, in welche Rubrik jeder ihrer Angestellten fällt.

In einer Zusammenkunft zwischen Bundesbeamten und dem amtirenden Polizeichef Alcock wurde heute über den Anteil der Polizei an der Ermittelung von Leuten, auf welche die Maßnahme Bezug hat, beraten. Die Polizei will solche, welche binnen drei Tagen keine „nützliche" Arbeit im Sinne der Regierung gefunden haben, den Bundesbehörden melden und rechnet bei den Nachforschungen auf die freiwillige Mitarbeit der Einwohnerschaft. Solche, deren Arbeit von der Polizei oder Bundesbeamten als unnötig angesehen wird, können aber den Gegenbeweis vorlegen in Form beeidigter Aussagen, die sie selbst und ihre Arbeitgeber unterzeichnen müssen.

Kohlenpreis steigt.

Er wird von heute an 15 Cents die Tonne mehr betragen.

Der Kohlenpreis ist in Chicago um 15 Cents die Tonne erhöht worden. Die Preissteigerung tritt heute in Kraft. Sie wird verursacht durch die größeren Transportkosten. Die Fuhrgesellschaften verlangen für Beförderung der Tonne Kohle $1.05 gegenüber 75 Cents im Vorjahr. Countykohlenkontrolleur Raymond E. Durham gestand ihnen aber nur eine Erhöhung des Fuhrpreises um 15 Cents zu. Da auch die Arbeitslöhne bedeutend gestiegen sind, wird das Hereinschaffen der Kohle in den Keller in Zukunft 45 statt wie bisher 35 Cents kosten. Doch darf für das Aufschichten der Kohle keine besondere Vergütung verlangt werden.

Wie ich „Schriftsteller" wurde.

Von Fritz Brentano.

Der Herr Feldwebel ist die „Mutter der Kompagnie". Zu mir stand er indessen in noch intimeren verwandtschaftlichen Verhältnissen — er wurde der „Vater meiner Muse". Freilich etwas indirekt, was aber an der Tatsache nichts ändert.

Es war im Jahre 1875. Damals mußte der Schauspieler, ganz besonders aber der jugendliche Liebhaber, wenn er für echt gelten wollte, noch einen wilden Lockenkopf tragen, und wenn ihn Mutter Natur mit einem solchen nicht beschenkt hatte, so ließ er sich die Haare, unter Umständen mit Aufwendung des letzten Zwanzigpfennigstücks künstlich krumm machen. Ich war solch ein Schauspieler, allein meine Locken hatte ich 1875 nicht nötig, da ich gezwungen war, ein Engagement bei Seiner Majestät dem Kaiser anzunehmen, das ich gegen eine Tagesgage von 22 Pfennig nebst obligatem Kommißbrot in der 7. Kompagnie des Alexander-Regiments absolvirte.

Wenn ich sagen sollte, daß mir meine militärische Rolle, ganz besonders aber der erste Drill sehr behagt hätte, so müßte ich lügen und es erschien mir daher wie eine Erlösung, als mich der Herr Feldwebel eines Tages zu sich beschied und mir die erfreuliche Mitteilung machte, daß meine Handschrift Gnade vor seinen Augen gefunden habe und er mich als Schreiber beschäftigen wollte.

Anfänglich gefiel mir das recht gut, da mich diese neue Stellung von manchen unerquicklichen Obliegenheiten des sonstigen militärischen Dienstes befreite. Bald aber fand ich, daß die Sache doch auch ihre Schattenseite habe, die sich mir recht fühlbar machte. Ich langweilte mich nämlich in meiner Studierstube zum Sterben, und da mir von meiner frühesten Jugend an die Langeweile als eine der unangenehmsten Krankheiten erschien, so fühlte ich mich bald so unbehaglich, daß ich mit einem gewissen Neid meiner Kameraden gedachte, die draußen auf dem Exerzierplatz ihre Glieder recken durften, während ich in der schwülen Schreibstube mutterseelenallein saß und von 1 Uhr ab — wo ich in der Regel nichts mehr zu tun hatte — Trübsal blies oder den schwachen Versuch machte, die zahlreichen Fliegen zu zählen, die mit der ihnen ganz besonders eigenen Unverschämtheit auf meinem Riechorgan hrumkrabbelten oder mein edles Dulderhaupt umschwirrten, wenn es schlaftrunken auf meine Brust sank.

Drei Wochen bereits hatte ich mich an heißen Sommernachmittagen auf diese Weise gelangweilt, als mir beim Durchstöbern der mit allerlei Papieren, abgerissenen Uniformknöpfen, leeren Zündhölzerschachteln, Kommißbrotresten und Käserinden gefüllten Schublade des Tisches, an dem ich schrieb oder auch nicht schrieb, ein stark ramponirtes Büchlein in die Hand fiel, dessen schmierige Außenseite bekundete, daß es schon durch viele fettige Kriegerhände gegangen sein mußte. Es war ein Trowitzscher Volkskalender aus den 50er Jahren, den ich fand und mit wahrem Heißhunger sofort verschlang. (Ich bitte, das übrigens nicht wörtlich zu nehmen, denn trotz meiner etwas sehr bescheidenen pekuniären Lage, war ich noch nicht so weit gekommen, als Beilage zu meinem Kommißbrot Druckpapier zu verspeisen.)

Anfänglich interessirte mich der Inhalt des Kalenders nur wenig, plötzlich aber stieß ich auf eine Humoreske von A. von Winterfeld: „Eine unheimliche Wohnung", deren lustiger Inhalt in so knapper, drastischer Form wiedergegeben war, daß mir sofort der Gedanke aufstieg, die Humoreske als Einakter zu bearbeiten.

Ich machte mich sogleich an diese meine erste schriftstellerische Arbeit, die mir verblüffend leicht wurde und wesentlich darin bestand, daß ich die Bemerkungen zwischen den Reden der handelnden Personen der Humoreske, einzelne Reflexionen des Verfassers usw. einfach wegstrich, und als ich damit zu Ende kam, zu meinem Erstaunen fand, daß der Einakter fix und fertig war. Ich schrieb „mein" Werk höchst sorgfältig ab und schon am andern Tage wanderte: „Es spukt", Lustspiel in einem Aufzug von Franz Dorn, an den Direktor eines damals sehr beliebten Theaters, dessen Entscheid ich mit einer Sehnsucht entgegenharrte, wie sie nur eine vierzigjährige Jungfrau nach einem Bräutigam empfinden kann.

Bereits acht Tage später kam dieser Entscheid, der mich zum glücklichsten Soldaten des deutschen Reiches machte und mich die „Mutter der Kompagnie", meinen Feldwebel, segnen ließ, der mich indirekt in die Arme der Schriftstellerei getrieben hatte.

Mein Stück war angenommen und dem betreffenden Schreiben der Direktion lag gleichzeitig das Honorar — 15 Mark — bei.

Die Herren Kadelburg und Blumenthal mögen vielleicht heute mitleidig über diese Summe die Achsel zucken, für mich war sie damals ein Vermögen, das ich sofort in Zwiebelwurst, Sechspfennig-Zigarren, Gilka, Kuhkäse und sonstigen militärischen Delikatessen anlegte und vierzehn Tage lang wie Gott in Frankreich schwelgte.

„Es spukt" wurde aufgeführt und gefiel. Der „Verfasser" wurde vom dem dankbaren Publikum lebhaft gerufen, konnte aber leider nicht erscheinen, da er zufälligerweise an demselben Abend irgendwo Wache stehen mußte.

— — — — — — — — — — — —

Damit könnte ich meine Plauderei, „Wie ich Schriftsteller wurde", schließen, wenn die Sache nicht noch ein lustiges Nachspiel hätte, das ich als gewissenhafter Selbstbiograph meinen Lesern nicht verschweigen will.

Etwa zwölf Jahre später traf ich eines Abends A. von Winterfeld und erzählte ihm, in welcher Weise er zu meinem ersten und einzigen Stück Gevatter gestanden und so Mitbegründer „meines „aufsteigenden" Ruhms" geworden war.

Zu meiner Ueberraschung brach er bei meiner Mitteilung in ein schallendes Gelächter aus, das ich vollständig begriff, als er mir die Veranlassung zu demselben darlegte.

„Ich hatte", so erzählte Winterfeld, „für den Trowitzschen Kalender eine Humoreske zu liefern und diesen Auftrag verbummelt. Inmitten einer längeren Schweizerreise wurde ich durch einen etwas energischen Brief des Verlegers an meine schriftstellerische Verpflichtung erinnert, und dies gerade zu einer Zeit, wo ich absolut nicht in der Stimmung war, mir den Kopf mit der Erfindung einer neuen Humoreske zu zerbrechen. Da kam mir ein rettender Gedanke: Ich hatte vor Jahren einen oft aufgeführten, nun aber längst vergessenen Einakter geschrieben, den ich zufälligerweise mit einigen anderen Drucksachen mit mir führte. Ich nahm ihn vor und wandelte ihn in eine Erzählung um, indem ich den Dialog mit all den Bemerkungen und Zwischensätzen versah, die Sie später wieder so sorgfältig herausstrichen und auf diese Weise meinen Einakter wieder herstellten. Daß Sie diesen unter Ihrem Namen aufführen ließen, sei Ihnen um Ihrer köstlichen jugendlichen Unverfrorenheit willen verziehen und auch auf die Rückzahlung des Ihnen zu teil gewordenen „namhaften Honorars" will ich großmütig verzichten."

Daß ich angesichts dieser Enthüllung nicht minder herzlich lachte als mein „literarischer Schöpfer", wird man gerne glauben, ebenso, daß ich mir nichts schenken ließ und noch an demselben Abend den unrechtmäßigen Erwerb in Gestalt einiger Flaschen Veuve Cliquot doppelt zurückbezahlte.

„Service Flag" enthüllt.

Im Esther Falkenstein Settlement House, 1917 N. Richmond Avenue wurde gestern eine „Service Flag" mit 66 Sternen, je einem Stern für jedes Mitglied der Siedelung, das zu den Fahnen eingerückt ist, aufgehängt. Gleichzeitig wurde ein B[…] des verstorbenen Josiah Cra[…], Mitglieds des Aufsichtsrats der Siedelung, enthüllt. Eine patriotische Feier, bei der Stadtschatzmeister Clayton F. Smith die Ha[…] hielt, ging der Enthüllung vora[…].

Konzerte auf dem Pier.

Auf dem städtischen Pier fand gestern das erste Sonntagskonzert […] Sommersaison statt. Die Konz[…] werden jeden Sonntag Nachmit[…] gegeben werden. Kapellmeister […]liam Weil von der Chicago Ka[…] hatte für das Eröffnungskonzer[…] besonders anziehendes Programm […]sammengestellt, dessen Hauptnum[…] das Tongemälde „Zur Verteid[…] unserer Flagge" war.

Was das Zollamt abwa[…]

In dem soeben zum Abschlu[…]kommenen Verwaltungsjahre […] die Einnahmen des hiesigen […]amts, wie der Verwalter […] McNeill heute einem Berichte[…] der „Abendpost" mitteilte, […] 327.65.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

Price per Copy	2 Cents
" per Month	55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year	$4.50
Including "Sonntagpost", per year	$6.00
In all other States and Canada the price will be per year	$5.00
Including "Sonntagpost" per year	$6.50
Price per "Sonntagpost"	3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago —— Telephon: Franklin 5900 —— Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat	55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio	$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis	$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer	3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Das Zuchthaus als Besserungsanstalt

So gesund der Grundsatz, Strafgefangene vor dem Absitzen der zulässigen Höchststrafe bedingt zu begnadigen oder, wie der technische Ausdruck lautet, zu parolieren, auch ist, so hängt der Erfolg doch vor allen Dingen von der Art seiner praktischen Anwendung ab. Wenn Einflüsse sentimentaler, hysterischer oder — noch schlimmer — politischer Natur bei der Begnadigung eine Hauptrolle spielen, dann ist mit dem System nichts gewonnen. Das Staatszuchthaus Joliet liegt nur eine geringe Strecke von Chicago entfernt. Deshalb hat die Chicagoer Polizei häufig genug ihre liebe Last mit den Herrschaften gehabt, die eine allzu wohlwollende Begnadigungsbehörde aus Gründen, die sie wohl selbst am besten kannte, auf unsere wehrlose Stadt losließ. Wie oft ist es nicht vorgekommen, daß die Polizei bei der Aushebung irgend eines Verbrechernests oder im Kampfe mit einer Einbrecherbande, die man auf frischer Tat ertappte, auf Leute stieß, die vor kaum vierundzwanzig Stunden noch die Eisenstangen ihrer Schlafzelle in Joliet gezählt hatten! Ein Beweis dafür, daß das Begnadigungssystem seinen Zweck nicht erfüllte.

Das Begnadigungsgesetz ist nun im vergangenen Jahre abgeändert worden. Die Zeit, die seither verstrichen ist, ist noch zu kurz, als daß sich beurteilen ließe, ob wir mit seiner Anwendung dem idealen Ziele näher kommen. Nach den neuen Bestimmungen kann ein Strafgefangener erst dann begnadigt werden, wenn er die vom Gesetze für das betreffende Vergehen vorgesehene Mindeststrafe und wenigstens ein Drittel der ihm zudiktierten Strafe verbüßt hat. Außerdem bleibt die Begnadigungsbehörde jetzt in engerer Fühlung mit den Gefangenen als früher und hat auf diese Weise Gelegenheit, ihren Charakter und ihre Anschauungsweise kennen zu lernen, bevor sie über ihre Begnadigung Beschluß faßt. Tadellose Führung in der Anstalt ist selbstverständlich auch jetzt noch Voraussetzung für jede Begnadigung. Aber sie allein sollte nicht maßgebend dafür sein; denn es gibt eine große Menge abgefeimter und unverbesserlicher Verbrecher, die sich während des Aufenthalts im Zuchthaus zusammenreißen, sich bei den Aufsehern und Beamten lieb Kind zu machen wissen, also „Eindruck schinden", wie man so zu sagen pflegt, weil sie wissen, daß sie dann um so früher Aussicht haben, ihrem Handwerk zurückgegeben zu werden. Die bedingte Begnadigung sollte nur in solchen Fällen zur Anwendung kommen, in denen nicht bloß das äußerliche Betragen des Sträflings, sondern auch seine ganze Weltanschauung zu der Erwartung berechtigen, daß er in Zukunft ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft sein werde.

Der Aufenthalt in der Strafanstalt sollte deshalb ausschließlich diesem einen Zwecke dienen. Sie soll nicht strafen, sondern bessern. Die moralische Besserung allein genügt aber nur in wenigen Fällen. Eine physische Besserung muß Hand in Hand mit ihr gehen. Die entgleisten Menschen müssen zu einem normalen Leben zurückgeführt werden. Sind sie krank und schwach, so müssen sie, wenn solches möglich ist, gesund und stark gemacht werden. Denn nur ein gesunder und starker Körper kann den Kampf ums Dasein mit Aussicht auf Erfolg aufnehmen. Kranke Leiber beherbergen selten starke, mutige Geister. Und eine gewisse Dosis Mut gehört schon dazu, sich beim eigenen Schopfe aus dem Sumpfe, in dem man geraten, herauszuziehen. Vielen von ihnen wird man auch erst Reinlichkeit und die Grundregeln einer anständigen Lebensführung beibringen müssen. Denn einem großen Bruchteile der Gefängnisbevölkerung sind das böhmische Dörfer. Sodann müssen die Strafanstalten darauf sehen, daß die ihnen überwiesenen Leute ein Handwerk lernen oder sich sonst auf einen anständigen Beruf vorbereiten. Es ist geradezu unverantwortlich, Strafgefangene freizulassen, ohne ihnen die Möglichkeit zu geben, sich auf anständige Weise durchs Leben zu bringen. In vielen Zuchthäusern und Gefängnissen sind solche Gelegenheiten in Gestalt von Lehrwerkstätten und Schulen bereits vorhanden. Sie sollten in sämtlichen Anstalten zu finden sein.

Bedingt begnadigte Leute bedürfen natürlich der Aufsicht und Ueberwachung. Diese muß jedoch in zartfühlender, schonender Weise ausgeübt werden, da die Leute sonst leicht ihre Stellungen verlieren und dadurch wieder auf die schiefe Bahn gebracht werden. Dieses Zartgefühls hat man sich nicht immer befleißigt, und es geschieht selbst heute noch nicht überall. In der Auswahl der Ueberwachungsbeamten kann man gar nicht vorsichtig genug sein. Die Polizei eignet sich durchaus nicht dazu. Sie ist mit anderen dringenderen Geschäften überbürdet und hat ein an sich leicht erklärliches, in diesem Falle aber dem Zwecke nachteiliges Vorurteil gegen bestrafte Personen. Auch ist ihre Tätigkeit zu augenfällig, als daß sie dem Ueberwachten in den Augen seiner Mitarbeiter und Nachbarn nicht schaden sollte. Die Aufsichtstätigkeit sollte vielmehr in die Hände besonderer, in ihrem Fache vorgebildeter und rücksichtsvoller Beamten gelegt werden.

Durch das Befolgen der hier niedergelegten Leitsätze wird man zwar das Verbrechen nicht ausrotten, doch seiner künstlichen Verbreitung gerade durch die Institute, die ihm entgegenzuarbeiten berufen sind, vorbeugen. Gefängnisse und Zuchthäuser dürfen nicht länger, wie sie es Jahrzehnte, vielleicht Jahrhunderte hindurch gewesen sind, Verbrecherschulen, sein, sondern [illegible] Anstalten sein, in denen der gefallene Mensch moralisch wiedergeboren wird.

Die amerikanische Kriegsflotte.

Die vom Kongreß letzte Woche bewilligte Vermehrung unserer permanenten Flottenmannschaft [illegible] 87,000 auf 131,485 gibt der „New York Times" Veranlassung zu einer eingehenden Besprechung der [illegible] maßgebenden Gründe, der wir Folgendes entnehmen. „Diese Vermehrung," sagt das genannte [illegible] „wurde durch die während des abgelaufenen Verwaltungsjahres unternommenen Neubauten bedingt. Die Annahme, daß es sich darum handle, dem [illegible] den Unterhalt einer größeren Kriegsmarine auch [nach] Wiedereintritt des Friedens aufzuerlegen, hieße [das Sch]einbild des Militarismus auf die Bildfläche werfen. Die Flottenbehörde verfolgte nicht be[illegible] genügend Schiffe zu bauen, um die Dienste vo[n] [illegible] 485 Mann und ihrer Offiziere notwendig zu [illegible]. Die neuen Schiffe wurden bewilligt und be[fin]den sich im Bau, und wenn nicht Verzicht auf sie geleistet werden soll oder sie in den Schiffshöfen der Ruhe pflegen sollen, muß die erforderliche Besatzung für sie gesichert werden. Es erscheint verständlich, daß unsere gegenwärtige Flottenmannschaft von 250,000 Mann, oder mehr, nur zeitweilig, bezw. während der Dauer des Krieges einberufen ist. Der Flottensekretär Daniels hat bekannt gegeben, daß bisher 1000 Schiffe in Auftrag gegeben wurden, doch befinden sich hierunter zahlreiche Hilfsschiffe, die nicht dauernd zum Bestand der Kriegsflotte gehören werden.

Der Kontre-Admiral Palmer deutete den Umfang des Schiffneubaus während des laufenden Verwaltungsjahres an, als er in seinem vom 12. Juni datirten Bericht an das Flottenamt die Erhöhung des permanenten Mannschaftsbestandes der Kriegsflotte befürwortete und, wie folgt, erläuterte: Für Schlachtschiffe, 4400; Zerstörer, 25,992; Patrolboote, 5400; seefähige Schleppboote, 3705; Kohlenboote, 1070; Unterseeboote, 1026; Kanonenboote, Munitionsschiffe usw., 553, zusammen 42,146. Alle diese neuen Schiffe gehören in ihren verschiedenen Klassen der Kriegsflotte an. , Besonders auffällig ist die Ziffer für Zerstörer, die als Begleiter von Handelsschiffen und Bekämpfer feindlicher Tauchboote unentbehrlich sind. Während am 1. April 1918 die rekrutirte Mannschaft für Zerstörer und Torpedoboote 8324 betrug, sind bei Schluß des Verwaltungsjahres 25,992 Mann vorgesehen. Diese Zunahme der rekrutirten Mannschaft wird voraussichtlich eine Zunahme der Offiziere von 3700 auf 5500 bedingen, einschließlich 18 Admiräle, 71 Kapitäne, 125 Befehlshaber, 249 Hilfs-Befehlshaber, 578 Leutnants und 738 Leutnants-Aspiranten und Fähnriche. Zur Zeit genügt unser Offizierstand nicht für die rekrutirten 87,000 Mann, obwohl der Kongreß im Jahre 1916 einen Prozentsatz für Offiziere im Verhältniß zur Mannschaft festsetzte. Admiral Benson hat jedoch kürzlich auf Grund praktischer Erfahrungen darauf hingewiesen, daß diese Prozentsätze zu gering bemessen wurden. „Es ist unabweisbar," erklärte er, „daß wir genügend Offiziere in höheren Stellungen haben, um sie für besondere Pflichten hinreichend zu schulen und entsprechend ihren Berufskenntnissen zu verwenden. Das Argument, daß der Krieg bald beendigt sein mag, bildet keinen Gegeneinwand. Gleichviel wann der Krieg endet, wird die Welt während vieler zukünftiger Jahre sich noch im Zustande großer Beunruhigung befinden."

„Admiral Benson könnte hinzugefügt haben," bemerkt die „Times" hierzu, „daß die Ver. Staaten nach dem Kriege die größte Handelsflotte der Welt besitzen werden, und daß dieser, wenn die Frachtschiffe nicht abgetakelt oder verkauft werden sollen, genügender maritimer Schutz gewährt werden muß. Einst werden die Nationen ihre Kriegsschiffe außer Dienst stellen und ihre Armeen entlassen, ehe aber nicht der allgemeine und dauernde Weltfriede vereinbart und gesichert ist, wird die Größe von Flotten stets von der Weltmacht der Nationen abhängig sein. Wenn nicht alle Anzeichen täuschen, werden die Ver. Staaten den entscheidenden Faktor des Weltkrieges bilden, und da sie nach dem Kriege die führende Nation, mächtig zu Land und See, sein werden, muß die amerikanische Flotte auf ihrer gegenwärtigen Höhe erhalten, und vielleicht noch vergrößert werden."

Korbwaaren teurer. Da die Einfuhr billiger Korbwaaren fast ganz aufgehört hat, der Import aus Japan, der an Stelle des Imports aus Deutschland getreten war, durch das Steigen der Frachtraten von $3 auf $30 per Tonne unprofitabel geworden ist, ist Amerika in diesem Artikel auf die heimische Produktion angewiesen. Und da Arbeitskräfte hierzulande ebenso rar geworden sind, wie das Material, kosten die Korbwaaren um 100 bis 200 Prozent mehr, als früher.

* * *

Die Schärfe des Insektenauges. — Das Auge hat beim Menschen die höchste Vollkommenheit eines Sinnesorgans erreicht und muß als eins der größten Wunderwerke der Natur bezeichnet werden. Damit darf aber nicht gesagt sein, daß es um die anderen Lebewesen besser bestellt wäre, wenn sie ähnliche Augen besäßen, wie der Mensch. Jedes Tier hat seinen bestimmten Lebens- und Wirkungskreis, an den all seine Eigenschaften angepaßt sind, und wenn man irgendwo einsehen lernen kann, daß es keinen Zufall gibt, so ist es in der Betrachtung der Zoologie. Besonders wundersame Apparate sind die Augen der Insekten mit ihrer Vielheit von Linsen, die wie die Flächen eines reich geschliffenen Diamanten facettenartig neben einander stehen. Allein durch dies Auge kann die Bedingung erfüllt werden, daß das damit begabte Tier sowohl in der Nähe wie bei schnellem Flug auch auf größere Entfernung gut sehen muß. Die Sehschärfe steht außerdem natürlich in einem gewissen Zusammenhang mit der Größe des Tieres, so daß es nicht überraschen kann, wenn eine Biene ungefähr auf ein Zentimeter Abstand ebenso gut sieht, wie ein Mensch auf ein Meter. Dafür ist die Sehschärfe aber auch eine sehr beträchtliche, und zwar ganz besonders in den geringsten Entfernungen vom Auge. So hat ein Sachverständiger festgestellt, daß Insekten dunkle Punkte unmittelbar vor ihrem Auge noch bemerken können, wenn sie nur eine Größe von 1 bis 3 Tausendstel Millimeter besitzen. Wenn das Auflösungsvermögen des menschlichen Auges als die Einheit genommen wird, so beträgt es bei der Libelle 60, bei der Biene 80, bei der Fliege 270, bei der Ameise 492 und beim Ohrwurm 804.

* * *

Die Herings-Industrie Alaskas. — An und für sich sind alle Gewässer Alaskas, von der Nachbarschaft des Dixon-Sundes nordwärts bis nach der Beringssee, sehr reich an Heringen und waren es stets. Allein bis vor kurzem waren Heringe, obwohl man ihren Wert als menschliches Nahrungsmittel allgemein kannte, geschäftlich stark vernachlässigt worden. Soweit man in Alaska überhaupt Heringe fing, dachte man fast nur an ihre Verwendung für die Gewinnung von Oel und Kunstdünger, und in solcher Art brachte das Geschäft verhältnismäßig wenig ein und kann nicht über bloß örtliche Bedeutung hinaus. Neuerdings vollzieht sich jedoch ein bedeutender Wandel in dieser Beziehung. Die europäische Ausfuhrsperre auf Heringe hat die Aufmerksamkeit der Fischer Alaskas mehr als je zuvor auch auf diese Volksspeise gelenkt, und es finden sich mehr und mehr Konservenfabriken, welche Heringe ebenso gut einmachen, wie die feineren Seefische. Zum ersten Male wird die Heringsindustrie zu einer der großen Idustrien des Territoriums, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß der Aufschwung kein bloß vorübergehender sein wird. In der Saison von 1917 fingen zwei oder drei Geschäfte an, große Mengen Heringe einzumachen, und zwar in erster Linie, weil der Lachsfang in ihrer Nachbarschaft unerwartet dürftig ausgefallen war. Aber sie verkauften die Heringe sehr gut, und infolge dessen erweitert sich diese Nahrungs-Industrie erfreulicherweise immer mehr. Eine einzige Firma zu Halibut Crove machte im vergangenen Jahre 6000 Fässer ein und verkaufte sie in Seattle zu $23 das Faß; ihre eigenen Kosten pro Faß betrugen $6.40. Woraus zu ersehen ist, daß in diesem Industriezweige sehr beträchtliche Gewinne erzielt werden können, und daß der Fang und die Einmachung von Heringen für die Bewohner Alaskas eine bedeutende Einnahmequelle zu werden verspricht.

Heute [illegible] morgen dir.

Bringt schleunigst mir 'nen Harung,
Gesalzen und gebeizt,
Das ist die rechte Nahrung,
Die uns am Montag reizt;
Mit Essig, Lauch und Zwiebel,
Wie labt er opulent.
Es katert mich horribel,
Es katert mich horrend.

Schöne Worte machen keine Tasche voll, besagt ein altes Wahrwort. So geht es Onkel Sam auch. Großartige patriotische Reden füllen auch ihm nicht die Tasche, wohl aber der Kauf von Kriegssparmarken.

Die Berichte über die Vorgänge an der italienisch-österreichischen Front erinnern unwillkürlich an jenen österreichischen Hauptmann, der nach einer unglücklich verlaufenen Schlacht trotz seines beträchtlichen Leibesumfangs an Schnelligkeit nichts zu wünschen übrig ließ und ganz außer Atem einen Augenblick in der Flucht innehielt, um den klassischen Ausspruch zu tun: „Bis Konstantinopel lauf' ich noch mit, aber aus Europien kriegen sie mich nicht heraus."

Jeremiah O'Leary, der sich gegenwärtig wegen schweren Vergehens gegen die Landesgesetze zu verantworten hat, ist fünfmal vorbestraft. Er hat nämlich die fünfte Frau.

Ob Frauen gute Soldaten werden können, möchte jemand wissen. — Warum denn nicht? Sie sind es ja bereits. Die Küchendragoner-Brigade ist von alters her berühmt. Jede Frau ist die geborene Strategin, wie mancher Mann, wenn er sich zur Kapitulation gezwungen sah, zu seinem Schaden hat erfahren müssen, und der Kommandostab wurde ihr gleichsam in die Wiege gelegt. Sie führt ihr Regiment so schneidig, daß gar mancher, der sich für einen Feldherrn hielt, sich ihr hat beugen müssen. Die echte Frau ist in allen Chargen daheim, vom Fähnrich bis zum kommandirenden General.

Um Namensangabe wird gebeten!

Eine Zierde seines Standes ist jener Richter, der einen Eisenbahnpassagier für das Lesen einer deutschsprachigen Zeitung öffentlich beschimpfte. So gerecht und so tapfer!

(„Westliche Post".)

Die Baseball-Magnaten bestehen darauf, daß Baseball ein „notwendiges Geschäft" sei. Stimmt...... für die Magnaten.

Mitunter soll auch Scherz
Durch's Leben kreisen:
Zu düst'rer Ernst frißt 's Herz
Wie Rost das Eisen.

Generalpostmeister Burleson macht aus seinem Herzen den Prohibitionisten gegenüber keine Löwengrube. „Die Zeit ist nicht dazu angetan, sich mit Fanatikern abzugeben," sagte er. Deutlicher konnte er's kaum ausdrücken!

Der Baptistenprediger Charles Allen von Prospect, Herkimer County, N. Y., ist zu $175 Strafe verurteilt worden, weil er ohne Jagdschein Hirsche gejagt und außerdem ein Automobil mit starkem Scheinwerferlicht dazu benutzt hat, die Tiere anzulocken. Der ehrwürdige Herr hat den Satz „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen", falsch aufgefaßt.

Nachdem General Alexieff zum mindesten sechsmal ermordet worden, hat er nunmehr die Stadt Irskutsk erobert. Zäh wie 'ne Katz'!

Ein Hirngespinst.

„Ein heutiges Morgenblatt bringt einen kurzen Bericht über das im Hotel Lafayette gestern Abend vom Greater Buffalo Advertising Club abgehaltene Luncheon mit einer kurzen Anführung der Kraftstellen aus der Festrede, welche ein Herr Arthur S. Riggs hielt über das Thema „Frankreich, wie es heute ist," wobei er gleichzeitig „die deutsche Kultur" mit einem aus der Luft gegriffenen Beispiel illustrirte. Herr Riggs erzählte nämlich seinen Zuhörern, wie die Deutschen die Kathedrale der Stadt Rheims ruinirten, die Christusfigur vom Kruzifix losrissen und ihr Gesicht mit Schmutz beschmierten. Nun, Tatsache an dieser Mähr des Herrn Riggs ist, daß die Deutschen die Stadt Rheims noch gar nicht erobert haben."

(„Buffalo Demokrat".)

Bei einer Razzia auf Clevelander Freudenhäuser ging der Polizei auch ein bekannter „Bekehrungsapostel" in's Netz. Darob gewaltige Entrüstung — gegen die herzlose Polizei!

„Wir Konservative werden uns nicht durch das gleiche Wahlrecht an die Wand drücken lassen," sagte Herr von Heydebrand und von der Lasa, einer der preußischen Ur-Junker, die bekanntlich auch einen guten Vertreter in jenem Herrn von Oldenburg haben, der meinte, der Kaiser solle das Recht haben, den Reichstag durch einen Leutnant und zehn Mann schießen zu lassen.

„Für viele junge Mädchen besteht das Hauptproblem der nautischen Strategie in der Lösung der Frage, ob unsere Matrosen in Blau oder in Weiß besser aussehen."

(„Charleston News".)

Schon wieder wird der Haifisch von kundiger Seite als Nahrung empfohlen. Und wie lange ist es her, da wir über die Vorliebe der Chinesen für Haifischflossen gespottet haben!

Die Ehrenliste der Detroiter, die die höchstzulässige Summe von $1000 in Kriegs-Sparmarken angelegt haben, enthält 19 deutsche Namen; die ganze Liste führt 125 Namen auf, sodaß das deutschamerikanische Element mit 15% auf dieser Ehrenliste vertreten ist. Die deutsche Bewohnerschaft Detroits macht prozentual nur 10% aus. Wieder ein Beweis, daß Amerikaner deutscher Abstammung ihren vollen Teil tun, um die Regierung in diesem Kriege gegen Deutschland zu unterstützen.

Die Jugend.

Ein Feuer auf der Wacht,
Ein Segel vor dem Wind,
Ein Stern in klarer Nacht,
Ein Ring, ein Angebind,
Ein Glaube noch an's Glück,
Ein holdes Traumgesicht —:
Das war, denkst du zurück,
Die Jugend! . . . War sie's nicht?

Englisches Urteil über Lichnowskys Enthüllungen.

Das berühmte, vor ein paar Wochen auch in der „Abendpost" veräffentlichte Memorandum des Fürsten Lichnowsky, des Botschafters des Deutschen Reiches in London bis zum Kriegsausbruch im Jahre 1914, ist in Pamphletform auch in Großbritannien erschienen und von dem englischen Geschichtsprofessor Gilbert Murray mit nachstehender höchst interessanter Einleitung versehen worden:

„Vielleicht niemals in der Geschichte der Welt ist in dem Umfange, wie zu Anfang dieses Krieges, die mörderische und verderbliche Macht der organisirten Lüge zur Anschauung gebracht worden. Das ganze deutsche Volk, mit Ausnahme der Regierungskreise, wurde zu dem Glauben veranlaßt, der Krieg sei ein verräterischer Angriff, im Finstern geplant von dem nach Revanche verlangenden Frankreich, dem barbarischen Rußland und dem neidischen England gegen das harmlose, friedliebende Vaterland.

„Und der Mittelpunkt des Komplotts war der machiavellistische Grey, der seit langen Jahren Deutschland eingekreist und gewürgt hatte, um ihm in dem geeignet scheinenden Augenblick den Todesstoß zu geben. Der Kaiser, die Prinzen, die Minister, die Bischöfe und Priester, die Historiker und Theologen wetteiferten miteinander, teils bewußter, teils unbewußter-, unschuldigerweise in frivolster Bezeugung und fein erdachter Fälschung von Beweisen. Und das Volk, das man durch lange Schulung empfänglich und gelehrig gemacht, dem man Haß gegen England wie eine Doktrin eingetrichtert hat, glaubte und übertrieb leidenschaftlich, was man ihm sagte. Diesem Glauben sind im allgemeinen die brutalen und grausamen Untaten zuzuschreiben, deren sich Angehörige des gewöhnlichen Volkes Deutschlands schuldig machten zu Anfang des Krieges, sowohl gegen solche Personen, die berechtigten Anspruch auf höfliche Behandlung hatten, wie gegen solche, die, wie die Verwundeten und Gefangenen, auf allgemein menschliches Mitgefühl rechnen durften. Der großen Masse des deutschen Volkes fehlte es an allem Mitleid mit Leuten, die sich eines so scheußlichen Weltverbrechens schuldig gemacht hatten.

Der Kaiser für Krieg.

„Nunmehr werden Beweise beigebracht, die in normalen Zeiten selbst das deutsche Volk überzeugen würden, daß sein ganzer Glauben auf einem planmäßig aufgebauten Lügenbau beruhte; — Beweise, durch die dargetan wird, daß es der Kaiser und seine Minister waren, die den Krieg planten, während England und vor allem Sir Edward Grey mit allen Kräften die Erhaltung des Friedens anstrebten.

„Es sind die von dem in dem Zeitraum von 1912 bis 1914 in London amtirenden deutschen Botschafter, dem Fürsten Lichnowsky, beigebrachten Beweise eher bekräftigt als widerlegt durch Kommentare des Herrn von Jagow, des damaligen Staatssekretärs des deutschen Reichsamts für auswärtige Angelegenheiten, und weitergeführt und ergänzt durch die kürzlich veröffentlichten Denkschriften Herrn Mühlons, eines der Direktoren der Krupp'schen Werke in Essen. Ueberzeugenderes Beweismaterial könnte man sich kaum denken. Wird das deutsche Volk sich dadurch überzeugen lassen? Würde es gegenwärtig einem von den Toten Auferstehenden glauben? Wir können uns nicht in Vermutungen betreffs der Antwort ergehen. Und es liegt da in der Tat eine andere, zunächst zu beantwortende Frage vor: Aus welchem Grunde und mit welchem etwaigen politischen Umschwung im Auge hat die deutsche Regierung die Veröffentlichung dieser Schriften und die Verbreitung der Lichnowskyschen Denkschrift als Pamphlet zu dreißig Pfennig das Stück gestattet? Halten die Militaristen ihren Triumph für sicher und die Zeit für gekommen, die Maske ablegen zu dürfen? Oder haben die Gegner des Militarismus, die völlig unterdrückt zu sein schienen, mit Erfolg ihren Einfluß geltend gemacht? Liegt der Plan vor, die große, stets gelehrige Masse des deutschen Volkes zu veranlassen, England weniger zu hassen?

Eine Geschichte von Blindheit.

„Es muß eine überraschende, aufregende Geschichte für die Deutschen sein, während sie für uns wenig Neues enthält. Es ist eine unbedingte Bestätigung des britischen Blaubuches und solcher englischer Schriften wie Mr. Headloms „Geschichte von zwölf Tagen" und Mr. Archers „Dreizehn Tage." Fürst Lichnowskys zusammenfassende Darstellung stimmt völlig überein mit den britischen Schlußfolgerungen: Die Deutschen ermutigten den Grafen Berchtold zum Vorgehen gegen Serbien, wohl wissend, welche Folgen es haben würde. Zwischen dem 23. und 30. Juli, als Oesterreich sich zurückzuziehen wünschte, sandten sie in aller Eile ein Ultimatum an Rußland, um Oesterreichs Rückzug unmöglich zu machen. Eine grausige Geschichte von Blindheit und Verbrechen, die uns jedoch längst bekannt war.

„Nicht weniger interessant sind Fürst Lichnowskys Mitteilungen über die deutsche und die britische Politik vor dem Kriege. Sie bestätigen, was uns bereits bekannt war betreffs des unglücklichen Schwankens der Politik Deutschlands hinsichtlich Marokkos und des unabänderlichen Verlangens Englands nach einer Verständigung sowie der Absicht Deutschlands, einer solchen aus dem Wege zu gehen. Und was unseren angeblichen Neid gegen Deutschland betrifft, so waren es eben die englischen Handelskreise, in welchen der auf eine Verständigung mit Deutschland gerichtete Wunsch am stärksten war. Was aber unsere Einkreisungspolitik anbelangt, so verfolgten wir mit der schon von Lord Salisbury und Mr. Chamberlain eingeschlagenen Richtung den wohlerwogenen Zweck, die den Verhältnissen entsprechende Expansion eines mächtigen Reiches, das eingeschränkt und gehemmt gefährlich werden konnte, eher zu fördern als zu verhindern.

„Die entscheidenden Fragen waren die Bagdad-Bahn und die portugiesischen Kolonien. Wir verstanden uns dazu, gegen den Erwerb der letzteren seitens Deutschlands keinen Einwand zu erheben, als Portugal sich willig zeigte, sie zu verkaufen. Wir erklärten uns bereit, sie in der Zwischenzeit als eine Interessensphäre Deutschlands zu betrachten und diesem in der Geltendmachung seines Einflusses nichts in den Weg zu legen. Wir hatten, unter der Voraussetzung der Wahrung bestehender britischer Rechte und anderer zum Schutz unserer Innichts einzuwenden gegen die Vollendung der wichtigen Eisenbahn endung der wichtigen Eisenbahn vom Bosporus nach Basra, noch gegen die Anerkennung des ganzen, mittels der Bahn auszubeutenden Gebietes als einer deutschen Interessensphäre. Wurden die beiden darauf bezüglichen Verträge auch zum Abschluß gebracht, so wurden sie doch niemals unterzeichnet. Und warum nicht? Weil Grey keinen Geheimvertrag unterzeichnen wollte. Er bestand darauf, daß solche Verträge veröffentlicht werden müßten. Und die Einwilligung dazu wurde von der deutschen Regierung verweigert. Lichnowsky erblickt darin nichts anderes als Gehässigkeit seitens solcher, die ihn um seine Erfolge beneideten. Doch sehen wir jetzt, daß es sich um eine wohlerwogene Politik handelte. Die Kriegsanstifter durften das deutsche Volk nichts wissen lassen von diesem von England für seinen guten Willen gelieferten Beweis.

Lichnowsky nicht kleinlich.

„Lichnowsky war ein Freund Englands, aber kein Pazifist und kein kleinlicher Deutscher. Seine Politik bezweckte die friedliche Expansion Deutschlands, in gutem Einvernehmit mit England und Frankreich, auf dem Meere und in den Kolonien. Er hatte dabei eine reichsmäßige Entwicklung (imperial development) nach britischem Muster im Auge. Er wollte davon absolut nichts wissen, daß sich der Dreibund mit den österreichischen Händeln befasse, die Türkei gegen die Balkanstaaten unterstütze, gegen Rußland intriguire und in aller aus sogenannten europäischen Rivalitäten hervorgehender Politik eine solche mit Krieg im Hintergrund erblickt. Seine eigene Politik war eine solche, daß, hätte die deutsche Regierung sie gewissenhaft befolgt, der Krieg zum Heil Europas vermieden worden wäre.

„In Lichnowskys Aufzeichnungen treten ein oder zwei Punkte hervor, aus denen man erkennt, daß er, trotz aller seiner freien Denkungsart, doch ein Deutscher ist. Auf den Bericht eines deutschen Geheimagenten hin nimmt er die Angabe, Grey habe mit Frankreich einen Geheimvertrag abgeschlossen, sogleich als wahr an. Er tut, als ob es sich um etwas Selbstverständliches handelte, der befremdlichen Ansicht Erwähnung, der ‚Standard' sei ‚augenscheinlich von Oesterreich gekauft worden.' Er schildert Mr. Asquith als einen Pazifisten und Sir Edward Grey sowohl als einen Pazifisten wie einen Sozialisten im Denken und im Handeln. Man muß dabei die Auffassungsweise in Betracht ziehen, an die er sich in Potsdam gewöhnt hatte.

„Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß Lichnowsky von seiner Regierung mit Ueberlegung getäuscht wurde, auch darüber kaum, daß man ihn für seinen Londoner Posten ausersehen hatte in der Absicht, uns zu täuschen. Das alles sind nach Bernhardi Dinge, die auch in der Bibel vorkommen. Lichnowsky selbst war sowohl ein ehrlicher wie ein geschickter Diplomat, und seine Worte des Selbsttadels klingen aufrichtig: ‚Ich hatte in London eine Politik zu vertreten, deren Verkehrtheiten ich selbst erkannte. Damit zog ich mir Uebelwollen zu; denn es war eine Sünde wider den heiligen Geist.'

Grey wollte Frieden.

„Falls Grey in dem Wirrwarr furchtbarer Probleme, von denen er sich umgeben sah, jemals geirrt hat, so hat er damit doch nicht wider den heiligen Geist gesündigt. Die Angriffe, die zu Anfang des Krieges

…s Nagiller Krust Brautwerbung.

Von Rudolf Greinz.

Die Weisheit hatte der Nagiller …ruft (Christian) nie gefressen. Und …nn man sie ihm auch mit einem …chschöpfer eingegeben hätte, … er sie schwer verdaut haben. In …chule war der Krust immer der …mmste von allen Buben gewesen. …s er heranwuchs, wurde er nicht …esentlich gescheiter.

Deswegen verstand er aber doch, …as er in seinem beschränkten Lebens…reise notwendig hatte. Er bewirt…schaftete ein ganz stattliches Bauern…ut in Alpbach. Weil bekanntlich die …dümmsten Bauern die größten Erd…äpfel haben, ging es dem Krust sehr …ut. In Feld und Stall gedieh alles …ortrefflich.

Der Krust war der einzige Sohn. Sein Vater hatte schon früh das Zeit…liche gesegnet. So hauste er mit seinem …lten Müatterl zusammen, arbeitete … Vieh und trug jedes Jahr er…[illegible]ben auf die Sparkasse. … hätte die alte Nagillerin …Ursache gehabt, mit ihrem …zufrieden zu sein. Nur ei…[illegible]ete ihr Kummer, daß der … gar nie zum Heiraten schaute. Jetzt war er schon ein Dreißiger, …nd es war noch immer keine junge …äuerin am Hof. Das Müatterl ließ … an gütlichem und gröberem Zure…den nicht fehlen. Der Krust tat jedoch …ichts dergleichen. Er fand sich halt …ein Diandl. „Dös hat schon no …eit!" meinte er.

Dabei war der Krust gar kein übler …ursche. Ein großer stämmiger Kerl, …it einem frischen, offenen, treuherzi…gen Gesicht, das schließlich schon ei…n Diandl hätte gefallen können. …gar einen feschen Ratzenbart (…chnurrbart) besaß der Krust.

…lso wäre für Liab' und Heirat …n Krust just kein sonderliches Hin…niß gewesen. Wenn einer etwas … der dümmeren Seit'n ist, so ficht … die Weiberleut' gewöhnlich nicht …erlich an, weil sie dadurch um so …ter und eher das Hausregiment …die Hand bekommen.

…nzwischen hatte sich das Müatterl …st um eine Braut für den Krust …geschaut und alles in Ordnung ge…acht. Es fehlte nur noch, daß der …st auf die Brautwerbung ging.

…Die Auserwählte war eine resolute …n, auch schon dreißig alt. Ihre El… hausten auf einem Einödhof, un…ahr anderthalb Stunden entfernt, … inneren Alpbachtal. Der Krust …nte natürlich die Langwieser Lena …on von Kindesbeinen an, wie sich … in einem kleinen Bergtal alles …nt.

…Eines Tages erhielt der Krust von …nem Müatterl den endgültigen …ftrag, auf dem Langwieser-Hof …zusprechen und mit der Lena selber … Richtigkeit zu bringen. Der …ehrte sich, so lang er konnte. …daß nit, wia i dös fürbringen …inte er. „Am End' lacht mi …

…s!" versicherte …z schau, daß …m mir nim… …gen soll!" …nfallt! 's … sie red'n!" …t?" …st ja alles … g'fallt dir …

…n Nachmit…aufung sei…. Vor dem …fand er nie…r geradewegs …ges sauberes …häftigt war. …uch ganz gut. … Vronele, eine …gwieser. Das …hickte Näherin …uern auf die …

…nnenhellen Ta… düster in der …en Stube mit … …a?" fragte der … nach dem hel…en in der däm…t nichts rechtes … …da!" kicherte eine …iehst mi nit?" …erte in einer Stu… Ballen Tuch und …mit beschäftigt, …n) zuzuschneiden. …näher an den Tisch …uast denn du da", … …ugen? — Nah'n!" …chnippisch zur Ant…

Bist le… …n da?" fragte der …st weiter…

…Ja!" war die Antwort. Dann …and eine kleine Pause. Man hörte …s als das eintönige Klappern der …ere und das Ticken der großen …nduhr in ihrem Holzgehäuse.

…Der Krust setzte sich auf die Ofen…k und schaute dem Vronele zu.

„Wo sein denn die andern?" fragte … über eine Weile.

„Auf der Bergmahd zum Heu'n!"

„Ah so!" Wieder gegenseitiges …weigen. Das Vronele nahm ein …ck von der weißen Leinwand, setzte … damit ans Fenster und begann …ig zu nähen.

„… …ena aa durt?" unterbrach der … …e Stille.

„…e!"

„… kommen's denn z'ruck!" er…kund… sich der Krust.

„… …oor auf d' Nacht! Dös wirst wo… …wissen, wenn d' a Bauer sein will… …daß man von a Bergmahd nit in … …halben Stund wieder dahoam sein… …ann!" lachte das Diandl und sah dem Krust voll ins Gesicht.

Der Krust atmete erleichtert auf.

„Hättest was zu bestellen?" fragte nun das Vronele.

„I? Na!" war die Antwort.

„Ja, z'wegen was bist denn nachher da?" Das Diandl hielt die Nadel gegen das Licht, um besser einfädeln zu können.

„I?"

„Ja, du!"

„I, i hab' lei amal nachschaun wollen, wia 's geht!" log der Krust.

„Dös glaub' i nit!" erklärte das Vronele.

„Nit?" machte der Krust ganz bestürzt. Er wurde über und über rot und saß wie angenagelt steif auf der Ofenbank.

„Beim helliacht'n Tag laßt a Bauer nit die Feldarbeit und geht hoamgarten! (auf Besuch)", erklärte ihm das Diandl bestimmt.

„I kann dös schon tuan!" log der Krust weiter darauf los.

„Du schon!" spottete das Vronele. „Dumm g'nuag dazua wärst, wann i bei Muatter nit kennet!"

„Moanst?" fragte der Krust und starrte das Diandl groß an. Der Ton imponirte ihm. So pflegte die alte Nagillerin mit ihm zu reden.

„Und nachher," fuhr das Vronele fort und besah sich den Krust von oben bis unten genau, „zum hoamgarten gehn legt man do nit 's Feiertags-g'wand an!"

„Naa!" gab der Krust in gewaltiger Verlegenheit zu.

„Siehst, daß i nit a so dumm bin, als wia du glaubst!" triumphirte das Diandl. „I kann mir's schon denken, warum du da bist!"

„Naa! Dös kannst dir nit denken!" entgegnete der Krust.

„Dös ist gar nit schwer zu erraten!" lachte das Vronele. „Auf der Brautschau bist!"

„Wer hat denn dir dös g'sagt?" fragte der Krust ganz fassungslos und sperrte Augen und Mund weit auf.

„Niamand!" erklärte das Vronele und biß mit den Zähnen ein Stück Faden ab. „Dös kann i mir ja denken, daß dir der Lena ihr Geld in die Augen sticht! Geld heiratet wieder zu Geld! Dös is ja a alte Haub'n!"

„I mag aber nit!" entfuhr es da auf einmal dem Krust.

„Ah, da schau her! A so a Scheinheiliger! Er mag nit!"

Das Diandl brach in ein schallendes Gelächter aus und zeigte dabei zwei Reihen prachtvoller weißer Zähne.

„Lach du nur!" brummte der Krust ärgerlich. „Es is do wahr! I mag nit heiraten!"

„Ja, warum bist denn nachher da herkommen?" fragte das Vronele.

„Weil mi 's die Muatter g'hoaßen hat!"

„Und du muaßt folgen? Gelt?" höhnte das Vronele und sah den Krust aus ihren hellen braunen Augen schalkhaft an. „Wenn du die Lena nit magst, nachher laßt es bleiben und laßt die Muatter reden!" belehrte sie ihn. „Der Bauer bist d u, und heiraten muaßt d u, nit dei Muatter!"

„I mag aber nit heiraten!" würgte der Krust hervor, dem es bei dem Gespräch immer unbehaglicher wurde.

„Ah, du magst überhaupt nit heiraten? fragte sie ihn.

„Naa! Ueberhaupt nit!" bestätigte er.

„Ja, dös is nachher ganz a einfache G'schicht'. Da gehst iatz hoam und sagst deiner Muatter, du magst überhaupt nit heiraten!"

„Dös woaß sie schon. Aber sie moant, ich brauchet a Weib, dö auf die Sach' schauet und dö alles a bissel regieren tät'!" erzählte der Krust zögernd.

„Da hat sie nit a so unrecht, dei Muatter!" nickte das Vronele ernsthaft und bückte sich über ihre Näherei.

Die Sonne schien durch die kleinen Fensterscheiben und vergoldete das reiche braune Haar des Vronele. Der Krust starrte sie an. Sie schien ihm nicht zu mißfallen.

„Moanst wohl, die Muatter hat recht?" fragte er und erhob sich von der Ofenbank.

„Willst schon hoamgehn?" meinte das Vronele.

„Ja. Naa, i, i kann schon no a bissel dableib'n!" entschied er sich, setzte sich aber diesmal auf die Bank neben das Diandl.

„Jatz sag' mir amal, Krust, was du gegen das Verheirat'tsein hast!" ließ sie ihn nach einer Weile an.

„I? I moan, i könnt' mi nit dreing'wöhnen!"

„Ah, dös g'wöhnst schon!" beruhigte ihn das Diandl. „Da kenn' i iatz schon a Masse Leut', dö si ganz guat dreing'wöhnt haben!"

„Wirst schon recht haben!"

„Also soll i der Lena was ausrichten von dir?" weckte das Vronele den Krust aus einer längeren tiefsinnigen Betrachtung, in die er nach seinem letzten Ausspruch versunken war. Dabei sah sie ihn verstohlen von der Seite an.

„Der Lena? Na!" entschied der Krust. „Wann i schon heiraten muaß, nachher suach' i mir's Madel aa selber aus!"

„Hast denn du dir die Lena nit selber ausg'suacht?" stellte sich das Vronele erstaunt und ließ von ihrer Näherei ab.

„Naa! Dö hat die Muatter ausg'suacht!"

„Nachher bist du der größere Sioan…fel, als i dir zuatraut hätt'!"

Da… Diandl nähte wieder fleißig weiter.

„Du kannst schon recht hab'n!" erwiderte der Krust kleinlaut. „I hab' die Muatter suach'n lassen, weil sie dö Sach' besser versteht, und i, i woaß do nit, was i reden soll mit an Madel!" entschuldigt er sich.

„Du kannst ja ganz guat reden!" munterte sie ihn auf. „Wir zwoa verstehn uns do ganz guat!"

„Sell wohl!" versicherte er eifrig und rückte näher an das Vronele heran.

„Was willst denn nachher mehr?" meinte sie. „Wann du mit mir reden kannst, so kannst do mit der Lena aa reden!"

„Die Lena mag i nit!"

„Richtig, dös hätt' i bald vergessen! Ja, warum magst sie denn nit?"

„I woaß es nit!" kam es schwerfällig heraus. Dann rückte der Krust noch ein bissel näher an das Vronele und meinte: „Die Lena g'hört halt aa nimmer g'rad unter die Jüngsten!"

„Also du hättest gern a Jüngere!" lachte ihm das Diandl ins Gesicht.

Der Krust wurde ganz verlegen.

„Muaßt dir halt a solche suachen!" riet ihm das Vronele. „Solche Diandeln gibt's g'nung in Alpbach umadum!"

„Gar a so jung dürfet sie aa nimmer sein!" brachte der Krust bedächtig hervor. „Weil die Muatter g'sagt hat, sie müasset regieren!"

„Ja, wia alt dürfet sie denn sein?" meinte das Vronele und rückte nun ihrerseits vertraulich näher.

„So halt, als wia du!"

„Wia i?"

„Und wia sollt's denn ausschaun?"

„Ja, schon aa wia du!" stotterte der Krust verlegen.

„So? Aa wia i?" lachte das Vronele.

„Mit dir kommet i guat z'farren!" rückte Krust ganz nahe an das Diandl heran.

„Moanst wohl?" fragte das Vronele schelmisch.

„I moan, i könnt' mi drein g'wöhnen!" versicherte der Krust mit einem gewissen heiligen Ernst.

„Ob aber i mi drein g'wöhnet?" neckte sie ihn.

„Moanst nit?" erwiderte er ganz traurig und niedergeschlagen.

„Vielleicht do!" lachte sie und wurde auf einmal rot.

Der Krust stützte eine Weile den Kopf in beide Hände und dachte offenbar angestrengt nach. Dann schien plötzlich ein heldenhafter Entschluß über ihn zu kommen. Er rückte knapp an das Vronele heran und meinte mit einer etwas zaghaften Stimme: „Diandl, vielleicht tätest mi gar am End a bissel mögen?"

„I hab di alleweil nit ungern g'habt!" antwortete sie halblaut.

„Vielleicht tatest mir nachher gar a Bussel spendiren?"

„Probier's halt!" lachte das Vronele.

Der Krust bekam plötzlich eine riesige Schneid' und schmalzte dem Vronele ein paar kräftige Busseln hinauf. Dann wischte er sich behaglich schmunzelnd mit dem Rockärmel über den Mund und meinte: „Teuxel! Dös war aber guat!"

„Jatz is's genuag!" wehrte sich das Vronele, als der Krust eine Fortsetzung der „teuxlischen Guatheit" herbeiführen wollte und nach ein paar weiteren Busseln verlangte. „Mir scheint, du bist auf einmal g'scheiter word'n und auf'n richtigen G'schmack kommen!" lachte das Vronele, ihn abwehrend.

„Mir scheint aa!" grinste der Krust seelenvergnügt. „Und iatz geh' i hoam! Und um Martini wird g'heirat't! Und der Muatter muaß es recht sein, ob sie will oder nit!"

Damit verabschiedete sich der Krust von dem Vronele und machte sich kreuzfidel auf den Heimweg.

Je näher er aber zu seinem Hof kam, desto ängstlicher wurde ihm zu Mute. Die alte Nagillerin hatte schon Ausschau nach ihm gehalten und erwartete ihn, auf der Bank vor dem Hause sitzend.

„Hast sie antroffen?" fragte sie ihren Sohn, der etwas zögernd näherkam.

„Ich hab' sie schon antroffen," erwiderte der Krust und setzte sich neben die Mutter auf die Hausbank.

„Seid's einig worden?" frug die Nagillerin weiter.

„Ja, wir sind einig worden!" nickte der Krust.

„Wann wird denn g'heirat't?"

„Z' Martini!"

„Dös is mir schon recht! I bin froh, wann i im Winter mei' Ruah' hab'!" seufzte sie. „Is a kommods Madel, die Lena. Dö kann dir schon g'fall'n!"

„Wer?"

„Die Lena!"

„Naa, dö g'fallt mir nit!"

„Dös wird schon kommen!" meinte die alte Nagillerin. „Wenn d' amal damit verheirat't bist. Geld hat sie aa . . ."

„Dös hat sie nit!" Der Krust stieß es krampfhaft hervor. Dabei hörte er völlig sein Herz „pumpern" vor lauter Aufregung.

„Was? Koa Geld? Die Lena? Bist narrisch?"

„Naa!" würgte der Krust hervor. „Nit die Lena! 's Praxmarer Vronele!"

„Mir scheint, dir is 's letzte Rad abg'laufen!" Die alte Nagillerin betrachtete ihren Krust ganz ängstlich.

„I . . . i . . . heirat' die Vroni!" stotterte der Krust. „I . . . i . . . i. . . . hab's ihr versprochen! Zu Martini is Hochzeit! I . . . . mag die Lena nit! Und verheirat't muaß i damit sein! Und enk geht's nix an! I bin der Bauer! I muaß damit leben! I muaß mi dreing'wöhnen! Und in die Lena g'wöhn' i mi nit drein! Mit der Vroni kann i guat reden! I nimm koa andre! Und i hab's versprochen!"

Dem Krust stand der helle Angstschweiß auf der Stirn. Er wischte sich krampfhaft mit beiden Rockärmeln abwechselnd über das Gesicht.

Die alte Nagillerin war ganz starr vor Entsetzen. Dann raffte sie sich plötzlich auf und meinte zum Krust gewendet: „Jatz gehst ins Bett! Du hast an Rausch!"

I hab' koan Rausch nit!" protestirte der Krust. „Frag' lei die Vroni, ob i an Rausch hab'!"

„Natürlich warst b'soffen!" ereiferte sich das Müatterl. „Als a nüchterner schaut sie do koaner um a armes Madel um, wann er a geldige dafür haben kann! So a Versprechen im Rausch gilt nix! Dös muaß ruckgängig g'macht werden!"

„Da wird nix mehr ruckgängig g'macht!" wurde jetzt der Krust obstinat. „Versprochen is versprochen! Und 's Vronele kommt auf'n Hof! Wir zwoa passen z'sammen!"

„Freilich!" rief die alte Nagilerin. „Weil du's größte Rindvieh bist, das Gottes Erdboden tragt!" Damit ging das Müatterl ganz erbost ins Haus hinein und ließ den Krust allein draußen.

Der rief ihr nur noch nach: „Naa, Muatter, mit 'm Rindvieh is nimmer viel los! I merk's daß i anfang, langsam g'scheiter z' werden!"

Um Martini war wirklchi die Hochzeit zwischen dem Nagiller Krust und dem Praxmarer Vronele. Die alte Nagillerin hat sich in ihre Schwiegertochter ganz gut hineingefunden und „g'schafft" prächtig damit.

Auch der Krust hat sich an das Verheiratetsein rasch gewöhnt. Das Regiment führt natürlich das Vronele. Die Nagillerin hat es ihr gern abgetreten, da sie lieber eine Ruh' hat auf ihre alten Tag'. Und regiert muß der Krust nun doch einmal werden.

Vielleicht hätte die Langwieser Lena dieses Regiment etwas energischer besorgt als das Vronele. Deswegen hat die junge Nagillerin ihren Ehegesponsen aber nicht weniger unter dem Pantoffel. Am End' sogar mehr, weil der Krust den Pantoffel gar nicht spürt und bis über die Ohren verliebt ist.

Der Krust und das Vronele sind ein glückliches Paar geworden. Besonders viel tut sich aber der Krust darauf zu Gute, daß er sich doch allein um ein Weib „derschaut" hat, ohne daß er die Muatter dazu brauchte.

Davon, daß sich im Grunde genommen das Vronele um ihn schaute, hat er natürlich keine Ahnung. Er ist noch immer glücklich und stolz über die Schneid', die er an jenem denkwürdigen Nachmittag in der Stub'n beim Langwieser entwickelte.

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

…Gebrauch seit mehr als 30 Jahren

…mer mit der …terschrift von Chas. H. Fletcher

Gebt Acht auf die kleinen Pimpeln, sie sind Warnungen der Natur.

Häßliche und entstellende Zeichen schlechten Blutes.

Verschließt nicht Eure Augen vor der Warnung, welche die Natur gibt, wenn unschöne Pimpeln auf Eurem Gesicht und anderen Teilen des Körpers erscheinen.

Diese Pimpeln und Flecken entstellen nicht nur, sondern sie führen zu ernsten Hautkrankheiten, welche sich ausbreiten und die beunruhigenden Entzündungen und Schmerzen verursachen. Manchmal kündigen sie Eczema, Beulen, Blasen, Schuppen, Ausschläge und andere Plagen an, die wie Feuer brennen und das Gefühl erzeugen, als ob Eure Haut in Flammen stände.

Wenn diese Symptome auf irgend einem Teil des Körpers erscheinen, so tut prompt Schritte, das Blut von diesen Uebeln zu befreien. Und das einzige Heilmittel, welches nicht seinesgleichen als Reinigungsmittel hat, ist S. S. S., die reine vegetabilische Blutmedizin, welche sich seit mehr als fünfzig Jahren auf dem Markt befindet. Es wird überall von den Apothekern verkauft.

Wenn Ihr mit irgend einer Art von Hautkrankheit behaftet seid, so erwartet nicht, durch Waschmittel, Salben, Einreibungen und andere lokale Mittel geheilt zu werden, da es nicht möglich ist, damit an die Quelle der Krankheit zu gelangen, die im Blut ist. Beginnt heute mit dem Einnehmen von S. S. S., und wenn Ihr in Eurem Fall speziellen Rates bedürft, schreibt eine ausführliche Geschichte Eures Falles und unser ärztlicher Hauptberater wird Euch alle nötigen Anweisungen kostenfrei geben. Schreibt sofort an: Swift Specific Co., S. 289, Swift Laboratory, Atlanta, Ga. Anz.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07½
1 Pfd., eingewickelt	0.08½	0.09–0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14–0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.34–1.39	$1.41–1.52
⅛ Faß, Papiersäcke	1.28–1.33	1.35–1.46
5 Pfund, ausgewogen	0.28–0.29	0.31–0.35
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.44–1.52	1.51–1.65
5 Pfund, ausgewogen	0.30–0.32	0.33–0.37
Schrot- oder Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.28–0.32	0.31–0.37
Roggenmehl—		
Dunkel (rein)		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.21–1.48	1.28–1.61
Dunkel (rein)		
5 Pfund, Baumwollsack	0.26–0.32	0.29–0.37
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$4.50–5.50	0.05–0.06¾
Gelb	4.50–5.25	0.05–0.06½
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.15–1.55	1.22–1.68
5 Pfund	0.23–0.33	0.25–0.38
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy	$5.75–6.75	0.06¼–0.08
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$10.00–11.50	0.11–0.15½
Blue Rose	9.25–10.25	0.10–0.14
Reismehl	10.00–10.75	0.11–0.14½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$5.58–6.50	0.07½–0.08½

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, Rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feteritamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1 Wisconsin, Minnesota, Dakota, alte	$2.00–2.25	0.24–0.27
Nr. 2, do., neue	2.90–3.15	0.35–0.38
Butter—		
Creamery, extra, in	per Pfund	per Pfund
Kübeln	0.44–0.45	0.45–0.50
„Firsts"	0.40–0.43	0.41–0.48
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise.		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	0.30–0.31	0.33–0.36
do., per Rolle	0.27½–0.28½	0.30½–0.34½
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	0.26–0.28	0.29–0.33
Käse—American Vollmilch—		
	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.24–0.27	—
do., aufgeschnitten	—	0.30–0.37
8—15 Pfd., im Ganzen	0.24–0.26	—
do., aufgeschnitten	—	0.30–0.36
Brick, im Ganzen	0.24–0.26	—
do., aufgeschnitten	—	0.30–0.36
Eier—		
Absolut frisch, geprüft:	per Dtzd.	per Dtzd.
Extras, 24 Unzen	0.38–0.39½	0.39–0.44½
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch—		
(süß)	per Büchse Cents	per Büchse Cents
Beste Sorte	0.15½–0.17¼	0.18 –0.20
Mittlere Sorte	0.13 –0.15	0.14 –0.18
Verdampft, ohne Zucker	0.09½–0.10½	0.10½–0.13½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.87–8.07	0.08–0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Bü.	$1.22½–1.32½	0.12–0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büchs.	3.60 –3.95	0.35–0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
60—70 Stück	0.11–0.13	0.13–0.16
90—100 Stück	0.12–0.14	0.14–0.18
Bohnen—	per 100 Pfd.	per Pfund
Navy, ausgesucht	$13.00–14.00	0.15–0.18
Lima	14.50–15.50	0.16½–0.19
Pinto	10.00–11.00	0.12–0.15
Büchsenlachs—1 Pfd. Büchsen—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$1.90–2.10	0.19–0.23
Red Alaska	2.85–2.95	0.29–0.33
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.30 –0.31	per Pfund 0.32 –0.36
14 bis 16 Pfund	0.28½–0.30	0.30½–0.35
Speck—		
Beste Sorten	0.44–0.48	0.47–0.54
Mittlere Sorten	0.37–0.39	0.40–0.45
Viereckige Stücke, ganz	0.27–0.28	0.30–0.34
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Pappschachteln	0.27 –0.28	0.30–0.35
Beim Pfund	0.26½–0.27½	0.29–0.34
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.25½–0.26½	0.28–0.34
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24–0.25	0.25–0.31½
Kochöle, in Büchsen—	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.28 –0.31¼	0.31 –0.36
do., Quart	0.52½–0.58½	0.58½–0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33–0.37	0.37–0.46
mittel	0.66–0.78½	0.74–0.9[illegible]
Junghühner—		
Frische, 2½ bis 5 Pfd.	0.30–0.32	0.32–0.37
5 bis 6 Pfund	0.30–0.32	0.32–0.37
Hähne—		
Frisch	0.24–0.25	0.26–0.30

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost."

4ter Juli Zigarren

El Libon 6c Zigarren, $1.50 Kiste von 25 zu 85c

Habit Zigarren, reg. $2.50, Kiste v. 50 .... $1.65

El Berners Club Größe Zigarren, $2.50 Kiste von 50 zu $1.35

Eight Bros. Rauchtabak, 6c Paket; 12 Pakete für .. 53c

Doppelte S&H Grüne Stamps bis Mittag

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 36th Year — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Deliciöse Candies

Chocol. Marshmallow Puffs, in beste Schokolade getaucht, 45c Sorte, Pfd. 30c

Fruit Caramels u. Nougats, sehr wohlschmeckend, die beste 40c Sorte, Pfund 27c

8c Cracker Jack, je mehr man ißt, je besser schmeckts — 12 Schacht. an 1 Kund., Schacht. 5c

Für das Vierte Juli Dinner

Feiner Puget Sound Pink Salmon, die Büchse zu .. 20c

Home-made Pickled Heringe, das Stück zu 7½c

Feinste Deep Sea Lobster, ½ Pfd. Büchse zu 19c

Feine Beef Tenderloins, das Pfund zu 32c

Feine Pork Tenderloins, das Pfund zu 39c

Frisch geschnittene Veal Chops, Rippen oder Schulter, das Pfund 26c

Frisch gemachte Bologna Wurst — das Pfund zu.. 23c

Frisches loses Leaf Lard; 4 Pfd. zu. $1

Feine geräucherte knochenlose Pork Butts, Pfd...... 37c

Balboa Brand Calif. Sardinen in Tomato Sauce — die Büchse zu 10c

Feinst. Ceylon Breakfast Tee, das Pfund zu 39c

Unome Brand Calif. rote Kirschen, die Büchse zu... 20c

Wrisleys White Linen Laundry Seife, 5 Stücke zu.... 28c

Burnham & Morrill Pork and Beans — die Büchse zu 17c

Sniders reine Tomato Suppe, die Büchse zu 15c

McGills reiner geriebener Meerrettig, die Flasche zu .. 8c

Feine Michigan Navy Bohnen, das Pfund zu 15c

Magic City Brand Pickles, süß gemischte, saure Gherkins oder Chow, 20-Unzen Jar zu 23c

Webbs Elmwood frischgeröst Kaffee, vier Pfd. für... $1

Frisch geröstet. Golden Santos Kaffee, Pfd. zu .. 19c

Sniders reine Chili Sauce, große Flasche zu 23c

Feinster Dodge County Brick Cream Käse, Pfund .. 28c

Fancy New Yorker Limburger Käse, das Pfund zu.. 29c

Butter— feinste Meadow Hill Creamery, Pfd...... 48c

Feinste Elgin Creamery Butter, das Pfund zu.. 46c

Wieboldt's geräuschlose Parlor Matches, Packet 22c

Kingsford Corn Stärke, das Packet zu 12c

Lektome Handseife — 3 Stücke für 13c

Liköre

Underoof Whiskey — volle Quartflasche zu 1.98

Monopole 3 Star Brandy, per Flasche zu 1.59

Pennsylvania Rye Whiskey, volles Quart zu.. 1.65

Echter Cal. Muscatel Wein, die Gallone zu .. 1.69

Laßt eine Flagge wehen

Baumwoll. Bunting, in 3 verschied. Styles, für Dekorationszwecke, die Yard zu 10c

Baumw. Flaggen — an Stangen aufgezogen, mit gold. Speerköpfen, alle Größen zu 69c, 30c, 15c, 10c u. 7c

Reinwoll. Flaggen aus Standard Fahnenzeug, beste Sorte, besetzt mit schwer. Canvas Beading, ebenfalls mit Grommets, alle Standard Größen — zu $15.98, $12.50, $7.50, $5.50 und $2.35

Service Flaggen, große Auswahl von Styles und Farben, aus Seide, Satin oder Cloth zu 1.48, 1.25, 98c, 75c, 48c und 25c

Einzelne Partien Schuhe

Nicht alle Größen in jeder Fasson.

Schwarze Canvas Damen-Knöpfschuhe, das Paar $1
Schwarze Canvas Schnürschuhe für junge Mädchen, das Paar $1
Schwarze Canv. Kinderschuhe, Pr.. $1
Weiße Canv. Damen-Oxf'ds, Pr... $1
Damenschuhe, das Paar $1
Little Gents Schuhe, das Paar $1
Schwarze Canvas. Schnürschuhe für Damen, das Paar $1
Schwarze Canv. Missesknöpfschuhe. $1
Canv. Damen-Sportoxf'ds, Paar.. $1
Damen-Hausslippers, per Paar... $1
Pat.Colt Mary Janes f. Mädchen.. $1
Schwarze Leder Männerslippers.. $1
Kinderschuhe, das Paar $1
Weiße Canvas Damenschuhe, Pr... $1
Mattleder Mary Janes für Mädchen, das Paar zu $1
Niedrige Damenschuhe, das Paar.. $1

Unser erster wundervoller

$1 Verkauf von garnirten Hüten

Nur im Milwaukee Ave. Laden.

Werte bis zu $8.00. Ihre Auswahl, so lange 200 Stück vorhalten, zu $1

Hosen für Männer — Einzelne Männerhosen, gestr. Stoffe, Khaki, lohfarb. und gestr. Crash und einige blaue Serges, stark gemacht, zu weniger als den Tuchkosten, Gr. 30 bis 42, wert bis $2, zu $1

Bettlaken — Eine Partie Bettlaken, leicht beschmutzt, mit oder ohne Naht, beschränkte Quantität, solange der Vorrat reicht, Stück.... $1

Weiche Männerhemden — Außergewöhnliche Offerte von hochfeinen Hemden, in Bezug auf Passen und Farbe garantirt, Größen 14 bis 18, zu...... $1

Damenstrümpfe — Seidene Fiber nahtlose Damenstrümpfe —high spliced dopp. Sohlen, verstärkte Ferse und Zehe, Lisle Garter Tops, in schwarz und weiß, auch grau, 59c das Paar, oder 2 für $1

Gas-Lampen — $1.50 Inverted Gaslampen, zwei Ketten Selbstanzünder, halb Frosted Globe, starker Messingbrenner und gute Sorte Mantle, alles vollständig, fertig zum Aufmachen, zu nur $1

Muslin — Gebleichter Muslin, 36 Zoll breit, feiner weicher Leinenfinish—sehr gut und stark, 4 Yards für $1

Männer-Strohhüte — Es macht Ihnen keine Mühe, das zu finden was Sie wünschen in unserem Strohhut-Sortiment zu............ $1

Männerstrümpfe — Feine mercerized nahtlose Männerstrümpfe, high spliced dopp. Sohlen, verstärkte Fersen und Zehen, schwarz, weiß, grau und Palm Beach — Paar, 39c; oder 3 für........ $1

Shirtwaists — Damen-Shirtwaists aus fancy Voile und Streifen, mit großen Kragen, ein regulärer $1.50 Wert, zu............ $1

Tischtuch — Hohlgesäumte Tischtücher, feiner Satinfinish, große Auswahl von Blumenmustern, die $1.69 Sorte, das Stück.......... $1

Union Suits — Glove Seide Top Union Suits für Damen, Sie werden dies als einen wundervollen Wert betrachten, mit engem Knie gemacht, rosafarbig — die $1.50 Sorte, zu $1

Seidene Handschuhe — Kurze dopp. Tip seid. Damenhandschuhe, 2 Klaspen, schwarz od. weiß, Kayser oder Niagara Fabrikat, reg. 65c Wt., 2 für $1

Korsets — Damen-Korsets, in mittlerer und niedriger Büste, aus feinem Coutil, 4 Strumpfhalter, alle Größen, regul. $1.50 Wert, zu...... $1

Cotton Batting — Zum Füllen von Steppdecken — Größe 72 bei 90 — rein weiß — am Dienstag verkauft zu............ $1

Union Suits — Für Männer, überseht diese spezielle Offerte von Maschen Gewebe, elastisch gerippten oder karrirten Nainsook Suits nicht — ungewöhnlich niedrig markirt zu nur $1

Eckstuhl — Bambus Eck-Stuhl, für die Veranda, aus schwerem Bambus gemacht, hat 2½-zöll. Top Oak Gestell, Zentrum eingelegtes Bambus Sitz, 16 bei 16 Größe, 32 Zoll hoch, zu $1

Chemise — Damen-Envelopechemise, mit Stickerei und Spitzen besetzt, in weiß od. in fleischfarbig, regulärer $1.50 Wert, zu.......... $1

Sheeting — 2¼ Yard breit, weiß, schwer, rundfadig, gut im Waschen, 75c Sorte, beschränkte Quantität, 2 Yards für............ $1

Wasch-Halsbinden — Männer-Waschhalsbinden, sehr verlockender Wert; alle neuesten Muster — das Stück zu 39c; 3 Stück für............ $1

Badematten — Extra schwere türk. Badematten, 25 bei 40 Zoll, grün u. weiß und Maroon u. weiß, Blockmuster, zu.......... $1

Waschhüte — Waschhüte für Kinder, hübsch mit Bändern und Spitzen garnirt — ein regulärer $1.75 Wert, zu............ $1

Harmloses Feuerwerk für den Vierten

25c Papier-Explodierer, schießen Papier, laut knallend.... 10c

Eine Minute Rot- und Grün-Feuer — das Dutzend zu.......... 9c

15c automatische Pistolen — der große Lärmmacher für Knaben und Mädchen, Alter 2 bis 10 Jahre,— am Dienstag das Stück zu.......... 9c

6c rote und grüne 5 Minuten Torches— das Stück zu......... 4½c

10c rote und grüne 10 Minuten Torches; das Stück zu......... 8⅓c

Spitzengardinen — Weiße Pauel Nottingham Spitzengardinen, 2½ Yards lang, haben Battenberg Spitzen-Effekt, hübsche Borten — sortirte hübsche Entwürfe—speziell Stück zu nur............ $1

Kleider-Satin — Schwarze Kleidersatin — 36 Zoll breit, feiner weicher Chamois-Finish — die Yard zu............ $1

Gardinen-Strecker — Gardinenstrecker— aus Tannenholz gemacht — mit Center Brace; feststehende Nadeln, zu............ $1

Suiting — Shepherd Check Suiting, passend für Knaben-Anzüge sowie für Damenröcke oder Kleider, 3 Yards für............ $1

Handtuchzeug — Leinen Crash Handtuchzeug, mit fancy Borte, sind sehr absorbirend, 5 Yards für............ $1

Flouncing — 45 Zoll breite Organdy bestickte Flouncing — in hübschen Mustern — die Yard verkauft zu............ $1

Percolator — Reiner Aluminium Kaffee-Percolator — Einsatz aus reinem Aluminium — die 2 Quart Größe zu............ $1

Seiden Shirting — Große Auswahl von fancy Satinstreifen, passend für Männerhemden sowie Damenblusen, die $1.50 Sorte, Yd.......... $1

Centerpieces — Ausgezackt, 45 Zoll breit, mit fancy besticktem Entwurf, aus weißem leinenfinished Stoff, zu............ $1

Schleier — Chiffon Drape Schleier für Damen — alle Farben — regulär zu $1.25 verkauft — speziell zu............ $1

Waschkessel — Nr. 8 galvanisirter Waschkessel; mit Blechdeckel versehen — hat Klappgriffe — zu............ $1

Longcloth — 36 Zoll breit, feiner weicher Leinenfinish, passend für feine Nadelarbeit, — 5 Yards für............ $1

Wollen-Mohair — 52 Zoll breit, nur marineblau oder schwarz, sehr glänzend, Seidenfinish, für Röcke oder Bade Anzüge, die Yard zu...... $1

Regenschirme — Regenschirme für Damen und Männer, Stahlstange, Paragon-Gestell, mit Tape Edge amer. Taffeta überzogen............ $1

Oel Mop — American Lady, extra groß, rund —assortirte Farben — wattirtes Mittelstück und Ränder, ein $1.50 Wert, zu............ $1

Pongee — Echtes Soisette Pongee, 31 Zoll breit, fein u. seidig, alle beliebten Schattir., sowie schwarz und weiß, 3 Yards für............ $1

Uhr und Fob — Uhr nickelplattirt, Werk für 1 Jahr garantirt, und Fob mit Anhängsel, der beste $1.50 Wert, zu............ $1

Börsen — Top und Back Strap Damenbörsen, schwarz und farbig — am Dienstag verkauft zu............ $1

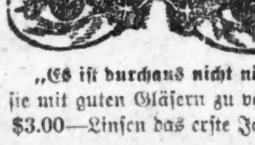
Dachpappe — Gesandete Dachpappe — die Rolle enthält 108 Quadratfuß — vollständig, mit Nägeln und Zement — die Rolle zu.... $1

Voile — Weißes Chiffon Voile, 40 Zoll breit, sehr fest und kleidsam, breite taped Borte, die 50c Sorte, 3 Yards für............ $1

Haar-Flechten — Echte Menschenhaar-Flechten — natürlich gewelltes Haar — in allen beliebten Schattirungen, ausgenommen grau, zu.... $1

Firniß — Fußboden- und Holzwerk-Firniß — hellfarbig — nur 2 Gallonen an einen Kunden — die Gallone zu............ $1

Suit Cases — 24 bei 26zölliges Fiber Suit Case, Stahl Innengestell, Ecken u. Enden — ein $1.50 Wert — zu............ $1



DR. HIRSCH,

16. Jahr bei Wieboldt's, sagt:

„Es ist durchaus nicht nötig, daß so viele entzündete u. schwache Augen existiren." Gute Gläser verhüten die meisten Augenbeschwerden, und es ist besser, sie mit guten Gläsern zu verhüten, denn gute Gläser machen schwache Augen stark u. verhüten Entzündung der Augen. Diese Woche massiv gold. Gläser, komplet, $3.00—Linsen das erste Jahr frei umgetauscht.—Frei: Neue Goldschrauben od. Rezementiren od. gold. E. G. Springs oder Adjustiren frei und gern gemacht.

UMI

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohans Grand. — „Patsy on the Wing."
Cort. — „Just Around the Corner".
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
Palace. — „Doing Our Bit".
Powers'. — „A Little Bit Old Fashioned".
Woods'. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurznsepp, 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hillman's.

Verlangt: Porters für Tag- und Nachtarbeit. Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 4. Floor.
State und Washington Str. sonmo

Hillman's.

Verlangt: Auto Helfer, müssen über 16 Jahre alt sein. Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 4. Floor.
State und Washington Str. sonmo

Verlangt: Guter Teamster, verheiratet, mit Empfehlungen; guter Lohn und freie Wohnung. Waldheim Cemetery, Forest Park, Ill. Man nehme Garfield Park Hochbahn. sonmo

Verlangt: Arbeiter in Kohlen Yard; stetige Arbeit für gute, zuverlässige Männer; $3.50 den Tag. 3135 Belmont Avenue. frsamo

Verlangt: Porter für Barbiergeschäft, sofort. Covenant Club, 14 N. Dearborn Str., 4. Floor. samo

Verlangt: Glasarbeiter. Nachzufragen beim Elevator-Mann. 216 North Clinton Str. sasonmo

Verlangt: Stallmänner. 731 West [...]dams Str. Sehet Superintendenten. sa—di

Verlangt: Arbeiter; guter Lohn. J. Roß & Co., 4561 W. Armitage Ave. 1jul1wX

[V]erlangt: Erster Klasse Wurstmacher [...] Städtchen nahe Chicago; guter Lohn. [Il]linois Casing & Supply Co., 120 W. [Au]stin Ave., nahe Clark Str. modi

Verlangt: Zwei Bäcker, zweite Hand [an] Brot; $26 die Woche. Gary Baking Co., Gary, Ind. modimi

Verlangt: 5 Stallmänner; guter Lohn, stetige Arbeit. Virginia Livery, 13 East Kinzie Str. modimi

Verlangt: Butcher, um Kunden zu bedienen. 642 W. North Ave.

Verlangt: Arbeiter, ungefähr 30 Jahre alt, für allgemeine Fabrikarbeit, stetige Beschäftigung. Anfangsgehalt $16 per Woche. 1509 N. Halsted Str.

Verlangt: Cabinetmakers. Louis Hanson Co., 1500 N. Kostner Ave. modi

Verlangt: Dritte Hand an Cakes. 1915 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Ein Geschirrwascher und Porter; keine Sonntagarbeit; guter Lohn. Bondy Restaurant, 16 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Porter für Saloon und Restaurant, $15 die Woche. 132 N. La Salle Str.

Verlangt: Ein älterer Mann, ledig, für Küche und allgemeine Arbeit; gutes Heim für guten Mann. 844 Desplaines Ave., Forest Park, Ill.

Verlangt: Guter Barbier, stetige Arbeit — $18, halb über $26. 1403 N. Halsted Str.

Verlangt: Aelterer Mann für leichte Arbeit im Geschäft. 1529 N. Halsted Str., Store.

Verlangt: Porter der Bartenden kann. 3906 N. Clark Str.

Verlangt: Schuhflicker, die willens sind in einer Slipper-Fabrik zu arbeiten, Arbeit das ganze Jahr; guter Lohn. Anzufragen: 1336 Belmont Avenue. 1jl,1wX

Verlangt: Junger oder älterer Mann für Gasolin-Station. 118 Ost Ontario Str. modi

Verlangt: Gartenarbeiter, 30c die Stunde. 840 Forest Ave., Oak Park. Lake Str. „L" bis Wisconsin Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Cakes. 8211 N. Ashland Ave.

Verlangt: Blacksmithhelfer. 1616 Larrabee Straße. modi

Verlangt: Wagner und Blacksmithhelfer. — 1660 Fullerton Ave., nahe Clybourn.

Verlangt: 2 Hausmänner. Anzufragen beim Housekeeper, Hotel Randolph, 175 W. Randolph Str. modimi

Verlangt: Fitters und Gehilfen an Structural Stahl; ebenfalls Fitters und Gehilfen an Ornamental Eisen; ein Blacksmith. 5814 Süd Wood Straße. modi

Verlangt: Mann, um in Milchhandlung zu arbeiten. Peter Bauer, 1424 Washburn Ave.

Verlangt: Mann, um in Milk Dairy zu arbeiten. Bauer Bros., 2909 Arthington Str.

Verlangt: Erfahrener Engineer; stetige Stellung für den richtigen Mann. Koscher Star Sausage Co., 1010 Maxwell Str.

Verlangt: Intelligenter Mann, polnisch sprechend vorgezogen, für unseren Exhibitionstore, kann $50 die Woche verdienen in gesetzlich licenzierten Geschäft. Näheres 1537 Milwaukee Ave., nahe North Ave. (Stunden von 2—8.) 27jundosamo

Verlangt: Gute Stellung mit ständiger Arbeit und Zukunft für Automatic Screw Machine Arbeiter und Gear Hobbing Mechaniker. M. de Bro, 117 N. Wells Str. somodi

Verlangt: 2 Porters, $12 die Woche, 10 Stunden per Tag Arbeit. Essen und weiße Wäsche eingeschlossen. Marx Co., Buffet & Restaurant, 84 W. Madison Str. sasonmo

Verlangt: Ein Mann für Küchenarbeit, der gleichzeitig etwas vom Kochen versteht, im Altenheim, W. Madison Str., Forest Park. 'Phone: Forest Park 136. sasomo

Verlangt: Mann, in Regenschirmfabrik zu arbeiten. Nachmittags nachzufragen. Kreis & Hubbard, 320 S. Franklin Str., 6. Floor. 28jn1wX

Verlangt: Automobil Repair Mann. Wir bezahlen 60c die Stunde für erster Klasse Mann. 2307 W. Chicago Ave. 26jn1wX

Verlangt: Klempner-Helfer und Tischler. Paul J. Daemicke Co., 1340 Fullerton Ave. 25jn1wX

Verlangt: Anständiger lediger Mann, nicht über 60 Jahre alt, der alle vorkommende Arbeit tun will. $30, Board und Zimmer. Stetige Winterstellung. Adr.: Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. 25jn1wX

Verlangt: Männer für leichte Fabrikarbeit, von 45—50 Jahren. 116 W. Superior Str. 25jn1wX

Verlangt: Eisenarbeiter und Gehilfen; nur erfahrene Männer wollen vorsprechen; guter Lohn. Sullivan-Korber Co., 2437 W. 21. Place, nahe Western Ave. 22jn*X

Verlangt: Schuhmacher, der selbständig werden will. 3319 Montrose Ave. 25jn1wX

Verlangt: Taglöhner für allgemeine Arbeit in Kohlenhof. $3.50 den Tag. Stetige Arbeit für gute Leute. Jacob Best Coal Co., 6133 Broadway. 25jn1wX

Verlangt: Geschirrwascher. 204 W. Van Buren Str. 27jn*X

Verlangt: Porter. 204 W. Van Buren Str. 27jn*X

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Männer, Weber und Chenille-Spinner; beständige Arbeit und guter Lohn für Leute mit Erfahrung.
C. F. Baum Co.,
Frontier Ave. und Blackhawk Str., nahe North Ave. und Larrabee Str. 29jun1wX

Verlangt: Schweine Butchers.
Hetzel & Co.,
1743 Larrabee Str. sasonmo

Verlangt: Gute Bauschlosser und Helfer. Joseph Halsted Co., 1233 W. Randolph Str. modi

Verlangt: Männer für Holzarbeit an Drehbank. Nachzufragen Western Ave., Ecke Wood Str. modi

Verlangt: Elevator-Mann, 40 bis 50 Jahre alt, um elektrischen Passagier-Elevator zu fahren. Hotel Randolph, 179 W. Randolph Str.

Verlangt: Erfahrener Hausmann für Tag- oder Nachtarbeit; $40 den Monat, Zimmer und Essen. Edgewater Golf Club, 2045 Pratt Ave. modimi

Verlangt: Guter reinlicher Porter für erster Klasse Buffet und Restaurant, der auch Dampfheizung versteht; guter Lohn. 1514 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei Schmiedehelfer, leichte Arbeit; guter Lohn. Nachzufragen bei Frank Lehre, 5240 S. Halsted Straße. Wm. Brandt, Oak Lawn, Illinois.

Verlangt: Tinner. 2446 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter, guter fachkundiger Mann, Kost und Zimmer. 3201 W. Grand Ave.

Verlangt: Deutscher gelernter, erfahrener Bäcker an Brot, Rolls und Kaffee-Cake, Nachtarbeit; muß selbständig arbeiten können, Nordseite. 1125 Thorndale Ave.

Verlangt: Janitorhelfer, anständiger Mann. $40, Kost und Zimmer und Wäsche. 7662 Sheridan Road. modi

Verlangt: Ein „Ham-Boner". Maier & Co., 2863 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Fuhrmann für Milchwagen, guter Lohn und stetige Arbeit. 1441 N. Wood Straße. modimi

Verlangt: Porter. Marx' Beer Tunnel, Ecke Madison und Dearborn Str. modi

Verlangt: Porter, der bartenden kann und auch für Kochen. 5858 S. Ashland Ave. modi

Verlangt: Männer zum Abladen, Trucking und für allgemeine Arbeit in der Bäckerei; Erfahrung nicht erforderlich. Verhalter, 1307 Diversey Parkway. modimi

Verlangt: Tüchtiger Porter, der bartenden kann, für außerhalb, $40 monatlich, Zimmer und Kost. Vorzusprechen: Sheppard & Straßheim, Randolph und Union Str. modi

Verlangt: Mann zum putzen von leichten Eisengegenständen; Anfangslohn $15 die Woche. Bauch Range Co., 8651 Vincennes Ave. modi

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Deutscher, bewandert mit aller Farmarbeit, sucht sofort stetigen Platz. Carl Faro, 9034 Houston Ave., South Chicago.

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht Arbeit. Telephon: Irving 283. momi

Gesucht: Selbständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht Stelle. 'Phone Diversey 1733. modi

Gesucht: Erster Klasse Saloonporter, Lunchman, kann Mittags am Tisch aufwarten und an der Bar arbeiten, hat auf zwei Stellen zwei Jahre und auf zwei Stellen vier Jahre gearbeitet, hat gute Zeugnisse, sucht Stelle. Adr.: P 950 Abendpost.

Gesucht: Lunchmann, kann Bartenden, sucht Stelle. Dallmer, 504 W. 33. Straße.

Gesucht: Tüchtiger Koch sucht Platz, auch Aushilfe. Telephon: Lincoln 9191.

Gesucht: Bäcker, zweite Hand an Brot und Biscuits, sucht Stelle. Telephon Diversey 4932. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken.

Hillman's.

Verlangt: Scheuerfrauen für Tagarbeit. Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 4. Floor.
State und Washington Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen zum Spulen, Weben und an Braidmaschine zu arbeiten; guter Lohn und beständige Beschäftigung in hellen und gesunden Arbeitsräumen.
C. F. Baum Co.,
Frontier Ave. und Blackhawk Str., nahe North Ave. und Larrabee Str. 29jun1wX

Verlangt: Stickerinnen. 10 geübte Hände an Rahmen-Arbeit. Bezahle $12 die Woche. Stetige Arbeit, auch junge Mädchen zum Lernen. Spreche vor die ganze Woche: Chic Hand Embroidery Co., 215 S. Market Str. 27jun1wX

Verlangt: 25 Frauen für einfaches Nähen an Kraftmaschinen in Schürzenfabrik; Lohn zu Anfang $9 die Woche; stetige Arbeit das ganze Jahr; Erfahrung nicht nötig. 1644 Girard Straße, nahe North Ave. sasonmo

Verlangt: Aufwärterin in Lunchroom; 6 bis 3 Uhr; keine Sonntagarbeit. 807 W. Randolph Str.

Verlangt: Ladenmädchen in Bäckerei, 939 Center Straße.

Verlangt: Waitreß; Tagarbeit. 612 S. Kedzie Ave. modi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen als Verkäuferin in Bäckerei. 1952 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. 2419 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen von 14—17 Jahren für leichte Fabrikarbeit. 116 W. Superior Str. 25jn1wX

Hausarbeit

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen und auf Kind zu achten. 1432 Argyle Str., 1. Apt. Tel. Sunnyside 7464.

Verlangt: Frau, um alle zwei Wochen ein kleines Flat reinzumachen. Nahe 48. und Chicago Ave. Adr.: M. 893, Abendpost. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von dreien; kein waschen. 5121 Ingleside Ave., erstes Apart. modi

Verlangt: Frau, einige Stunden täglich für leichte Hausarbeit und Wäsche ausbessern. Adr.: M 895 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, $8 die Woche. Katholisch vorgezogen. — 5082 Lincoln Ave. 1jl1wX

Verlangt: Junges Mädchen zur Beaufsichtigung zweier Kinder von 3 und 4 Jahren. B. Lesly, 2822 Mildred Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, keine Kinder; kein waschen; guter Lohn. 4550 Vincennes Ave. 1jl,1wX

Verlangt: Junges Mädchen wird aufgenommen zur Aufsicht von 4-jährigem Mädchen. 3902 Broadway, Store. Toman. momifr

Verlangt: 15-jähriges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, zwei in der Familie; kein waschen. Anzufragen: Hintertür 825 Oakdale Ave., 2. Apt., nahe N. Halsted Str. modi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, kein Waschen. 4830 N. St. Louis Ave., 2. Apt. Tel. Monticello 8855. somo

Verlangt: Waschfrau beim Tag. 3227 West Division Straße, 3. Apt. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Hausarbeit.

Verlangt: Frau für Küchenarbeit; $45 den Monat und Board. Sofort nachzufragen im Covenant Club, 14 N. Dearborn Str., 4. Floor. modi

Verlangt: Gute Businesslunch-Köchin; guter Lohn und kurze Stunden. 1982 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Frau für Küchenarbeit; kurze Stunden. 210 North Ave.

Verlangt: Frau für Hausarbeit, keine Wäsche. 210 North Ave.

Verlangt: Frau von 45 bis 50 Jahren für allgemeine Hausarbeit in Familie von zweien. 4710 N. Kilbourne Ave., 1. Floor.

Verlangt: Junges freundliches Mädchen zum reinhalten in kleiner Bäckerei; guter Lohn. 1125 Thorndale Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen, ohne Anhang, für Geschirrwaschen und Lunchcounter zu helfen in großem Saloon; muß Erfahrung haben; kann auch im Hause schlafen. Schreibt an Adr.: P 952 Abendpost. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; gute Stelle für zuverlässiges Mädchen; keine Wäsche; Lohn $7 zum Anfang. 1727 Jarvis Ave. 'Phone: Rogers Park 1655. modimi

Verlangt: Wäscherin für jeden Montag. 4550 Drake Ave. 'Phone: Irving 8278.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 4619 Nord Central Park Ave., 1. Apt.

Verlangt: Haushälterin für Wittwers-Haushalt, muß englisch sprechen. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends, 4437 N. Albany Ave. modimi

Verlangt: Aeltere Frau für Lunchroom, in der Küche zu arbeiten; muß gute Haushälterin sein. 5650 Ellis Ave. 30jn1wX

Verlangt: Nach Wisconsin, eine gute Haushälterin in mittleren Jahren, für drei Personen, muß backen können; guter Platz für die richtige Frau; ein Kind nicht ausgeschlossen. Adresse zu richten unter Lohnangabe an N 1686 Abendpost. sasomo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Altenheim, W. Madison Str., Forest Park. 'Phone: Forest Park 136. sasomo

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau; gutes Heim. 1440 Pratt Blvd. Nehmt Clark Str.-Car. sasonmo

Verlangt: Ein besseres Mädchen für Kinder. 562 Stratford Place. Telephon Graceland 5714.

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junge Frau sucht Arbeit, waschen, bügeln und reinmachen. 1943 Orchard Str., dritter Floor.

Gesucht: Frau mittleren Alters, kann kochen, sucht Stelle als Haushälterin, auch bei kleiner Familie. Adr.: P 953 Abendpost.

Gesucht: Erfahrene Business-Lunchköchin, auch gut an Short Orders, sucht Stelle, kann sofort antreten. Fox, 1040 N. Rockwell Str., Telephon Humboldt 5449.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 2246 So. Albany Str.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Mann mit ein oder zwei Kindern. 680 Milwaukee Ave. Tel.: Haymarket 339. modi

Gesucht: Aeltere deutsche Frau sucht Haushalt-Stelle oder leichte Hausarbeit; geht auch außer der Stadt. 1510 Sedgwick Str., hinten.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wasch- und Bügelplätze, Dienstags und Mittwochs. Bitte selber vorzusprechen: 4362 Wentworth Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch-, Bügel- und Reinmachplätze. Mrs. Gatti, 7930 Parnell Avenue.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze, nur halbe Tage. 1444 Lill Ave., Front.

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Deutsch-ungar. Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotels und Restaurants. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 1jl,modoson*

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 2jn1mtX

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

„Helft den Krieg gewinnen"
Werdet eine Krankenpflegerin. Dreißig Dollars die Woche nach der Prüfung. Erforderlich zum Eintritt ist einjähriger Hochschul-Kursus. Schreibt an den Superintendent of Nurses, Washington Park Hospital, 60. Str. und Vernon Ave., Chicago, Ill.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20mz,misamo*

Aeltere Frau wünscht ein Kind in Pflege zu nehmen. 1936 Larrabee Str., 2. Floor.

Bettfedern und Kissen kauft man am besten und billigsten bei E. Emmerich, 236 W. Schiller Str. Offen von 10 bis 12. 25ok.mo*

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Zement, Brick, Schornstein, Hausreparaturen, Painting gut ausgeführt. Ergang, 2138 West Thomas Straße. somo

Haus-Painting, Paperhanging, Calsomining gut und billig. Peters, 1667 Bissell Straße. Tel. Lincoln 9317. fr—mo

Painting, Paperhanging und Calsomining wird gut und billig ausgeführt. Berger, Tel. Diversey 2085. 26jn2wX

Painting, Calsomining, Paperhanging, erste Klasse Arbeit, niedrige Preise. 1535 Dayton Str. Tel. Diversey 5389. 26jn1wX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verleihen: $3500 auf Grundeigentum zu 5½%. Tel. Wellington 7783. somo

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel.: Canal 723. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 25sp*X

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei, Zimmer 505, 132 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str 1jl*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1mz*X

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garant. 30 Zimmer, Einnahme $275, $1000, ¼ baar. 24 Z., Miete $80, Einnahme $250, spottbill. 14 Zimmer, muß verkaufen; Preis $150. Geht zu Lange, 704 No. Dearborn Straße. 6jn1mtX

Zu verkaufen: Schuh-Reparaturshop, gute Maschine; muß schnell verkaufen, um Stadt zu verlassen. 1655 Larrabee Str.

Zu vermieten: Etablirtes Roominghaus, 26 Zimmer, neu dekorirt, mäßige Miete. 697 Milwaukee Ave., Phone Edgewater 1777. 1jl1wX

Verkaufe elektrische Uhrreparatur-Werkstatt auf Abzahlung. 3319 Montrose Avenue.

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Verlangt: Alleinstehender Mann sucht gute Köchin für sein Restaurant als Partnerin; kein Geld nötig. 2016 N. California Ave. modi

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Flats zu vermieten: 3500 Rokeby, Ecke Cornelia, geheizt, 6 Zimmer, $30.— 2648 Lincoln, geheizt, 3 Zimmer, $23. — 2523 Burling Str., 3. Floor, hell, 7 Zimmer, Ofenheizung, $25.— 2634 Florence Ave., 6 helle Zimmer, $20. — 2630 Best Ave., 1. und 2. Floor, 6 Zimmer, $20.— 2718 Racine Ave., 7 helle Zimmer, $19. Wm. Loehde, 948 Wrightwood Ave. Telephon Lincoln 604. 30jn1wX

Zu vermieten, Stores: 2532 Lincoln Ave., 25x120, Basement, $40. — 2648 Lincoln Ave., $35, geheizt. — 1112 Diversey Parkway, Ecke, $25. — 2615 Sheffield Ave., geheizt, Flat, $45. Wm. Loehde, Telephon Lincoln 604. 30jn1wX

Zu vermieten: 1615 Orchard Str., 4 helle Zimmer, Gas, Toilet, $10. Nachzufragen 652 North Ave., Store.

Vermiete 4 Zimmer mit Toilet, $11. 1726 Sedgwick Straße.

Zu vermieten: Großer Store für irgend ein Geschäft geeignet, Gas und elektr. Licht. 1758 N. Wells Str. 'Phone: Lincoln 5549. 29jn,1wX

Zu vermieten: Basement, und oben 3 oder 5 helle, luftige Zimmer, billig; große Front-Yard. 5118 N. Lincoln Str. sasomo

Zu vermieten: 4 Zimmer ohne Bad, $14.— 1325 George Str., 3. Flat, Front. sasonmodi

Zu vermieten: Helle, geräumige Wohnung, sechs Zimmer, modern, $60. 438 Briar Place, 1. Stock. 21jn*X

Zu vermieten: Ein helles Flat, drei Zimmer und Bad, $14. Schlüssel 3464 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Schönes, helles, möblirtes Zimmer. 2125 Larrabee Str., Flat B.

Vermiete Haushaltungszimmer; auch sauberes Schlafzimmer, $1.50. 307 North Ave. 1jl,1wX

Zu vermieten: Schönes Zimmer, feine deutsch-ungarische Kost. Telephon, Car, Hochbahnverbindung. Gutes Heim für anständigen Herrn. 1446 Sedgwick Str.

Zu vermieten: 2 helle Frontzimmer. 700 North Avenue. modi

Zu vermieten: Frontparlor mit Schlafzimmer, passend für zwei, mit allen modernen Einrichtungen, Residenz, 606 Arlington Place. 'Phone: Lincoln 8694. 1jl,1wX

Oesterreicher verlangt als Roomer. 1423 Sedgwick Straße, erstes Flat.

Zu vermieten: Großes Vorderzimmer, passend für zwei Herren. 641 Wrightwood Ave. Tel. Lincoln 3560. so—mi

Vermiete, nur an besseren Herrn, schönes helles Zimmer billig. Piano, Dampfheizung, heißes Wasser, Telephon. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 617 Dole Ave., Apt. 4, Ecke Clark Str. somodi

Zu vermieten: Haushaltungszimmer. 1644 N. Halsted Str. 29jn1wX

Zu vermieten: Saubere Zimmer, mit oder ohne Board, alle Bequemlichkeiten, bei alleinstehender Frau. 1643 N. Halsted Str. Hoffman. 29jn,1wX

Zu vermieten: Zimmer, beim Tag oder bei der Woche, 75c per Tag, $4.00 per Woche, billigere Raten für längere Zeit. Marianne Voglesang, nahe Voltonea Hotel, Fox Lake, Illinois. jn22,23,24,29,30jl1

100 möblirte Zimmer, einfache $1.50, doppelte, 2 Betten, $3 wöchentlich. 600 N. Clark Straße. 26jn2wX

Zu vermieten: Hübsch möblirte Haushaltungs- und einzelne Zimmer. 1862 N. Clark Str. 22jun*X

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Kleines modernes Flat, 1 oder 2 Zimmer, Küche, möblirt (Dampf und elektr. Licht), nahe Chicago Ave. und Clark Str. Adr.: P 957 Abendpost. modi

Junger Mann wünscht Zimmer, wenn möglich mit Board, bei netter deutscher Privatfamilie in Hammond, Ind. Adr.: R. 1819 Abendpost. somo

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Sofort, 6 Stühle, Tisch, Betten, Küchenofen, ein gutes Piano. 1039 Lill Avenue. modimi

Zu verkaufen: Ein Kinder Krankenfahrstuhl. 616 Nord Drake Avenue.

Verschleudere Möbel von 8 Zimmern und Oefen. 1712 Clybourn Ave. 26jn1wX

Muß verkaufen: Möbel von 6 Zimmern, Player-Piano und Victrola, $55, nur 90 Tage gebraucht; verkaufe einzeln. 3222 Jackson Blvd., 1. Flat, nahe Kedzie Ave. 19jn,1mtX

Händler

Zu verkaufen: Große Bargains in Eisschränken, Gasherden, Rugs, Dressers und Kochöfen. Blakeslee Storage Warehouse, 435 South Western Ave. 20jun4wX

Verkaufe neue Eis-Boxes, Kochöfen, Gasöfen und Betten, spottbillig. 1625 Larrabee Str.

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Muß schnell verkaufen wegen Abreise: Sehr kostbares Lyon & Healy Upright Piano, $50; prachtvoller Ton; bester Zustand. 5026 Sheridan Road, nahe Argyle und Broadway. 26jn1wX

Ausverkauf unseres ganzen Lagers von Pianos und Player-Pianos zu spottbilligen Preisen. 1961 N. Halsted Str. 28jn1wX

$35 kaufen $400 Piano. 1956 Larrabee Str. 26jn1wX

Victor-Sprechmaschinen billig, Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Singer. 2131 W. Chicago Ave. samo

Zu kaufen gesucht: Hasen, höchste Preise für feine Sorten. M. W. Meek, 5141 Washington Blvd. Tel. Austin 8254. 27jn1wX

Zu verkaufen: Gesunde Baby Chicks von $1.50 das Dutzend aufwärts. 3552 S. Ashland Ave., nahe 36. Str. somo

Muß verkaufen: Vollblut Fox Terrier-Hündin mit Puppies; $3 jedes; Bull-Puppies $5. 1340 Michigan Ave. somo

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: ¼ Tonne Maxwell Truck, in gutem Zustand, gute Tires und elektr. Licht, billig. 814 Garfield Ave. modimifr

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mi*X

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Direkt am Lincoln Park, 213 Menominee Str., 3stöck. Framehaus, Miete $480, Preis $4800; nehme Lot in Teilzahlung. Näheres beim Eigentümer, 1646 Larrabee Str., Store. 30jn1wX

Verkaufe billig: 739 Rees Str., 3-stöckiges Framegebäude, Concrete Fundament, 6 Wohnungen, Miete $38.00; für $2,700.00. Nur $1200 Baar nötig. John M. Jacobsen jun., 1628 N. Halsted Str. Telephon Lincoln 708. 29jn,1wX

Nordwestseite

Zu verkaufen: 4344 N. Sacramento Ave., schöne Residenz, kann leicht in 2-Flat-Gebäude verwandelt werden. Lot 37½x125. Alle Assessments bezahlt. Preis nur $3500. Nehme Lot als Teilzahlung. Näheres beim Eigentümer, 1646 Larrabee Str., Store. 30jn1wX

Muß verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, fast neu; Gas und elektrisches Licht; Furnace-Heizung; $3500. Keine Agenten. 3435 N. Kedzie Avenue. 27fb*X

Zu verkaufen: Bargain, 2stöck. Brickgebäude, 6 und 6 Zimmer, modern und hell. 1008 N. Lawndale Ave. 26jn1wX

Südwestseite

Zu verkaufen: 2st. a. Haus, elektr. Licht und Basement. Zu erfragen: 5322 Lowe Avenue, 2. Flat. somo

Farmländereien

Zu verkaufen: Sehr gute 40 Acres Farm mit Inventar, preiswert zu verkaufen, im südlichen Michigan. Adr.: N 1689 Abendpost. modimi

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. mo—sa

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Moderne Kleider für Männer und junge Männer zu $1 wöchentlichen Abzahlungen; $15, $20, $25, so billig, wie andere Läden für Baargeld verkaufen. Hyman & Co., 215 N. Clark Str. Wir nehmen Liberty Bonds an. 24jun*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co., 623-629 S. Wabash Ave. *X

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1018. 28jn,3mtX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Str. 21sp*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Dr. Emil Liebrecht, Spezialist für Privatkrankheiten, Madison u. Halsted, Mid City Bank Bldg., Zimmer 211—212. Sprechstunden: 10 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 10—1 Nachm. Konsultation frei. 22jn,samomi1m

Dr. Hasencleber, Spezialist für Frauen. Rat frei. Preise mäßig. 3006 W. Madison Str.

Dr. Weitz, vertraulicher Frauenarzt, 2411 Lincoln Ave. Telephon: Diversey 4743. 23jn*X

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Cooper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2790. 7mi*X

Die Geschichte eines Fracks.

Von ihm selbst erzählt.

Du lächelst, lieber Leser, daß ich dir meine Lebensgeschichte erzählen will? Glaubst du, nur ihr großen Menschen könntet etwas erleben und empfinden? Leben wir denn nicht in der Zeit des Realismus, in welcher das scheinbar Leblose Gestalt und Leben gewinnt? Nicht nur der Kern, auch die Hülle des Menschen — und das ist doch sehr oft der Frack — soll einmal zu Worte kommen.

Ich wurde geboren am 18. November 1895 in der Werkstatt des Schneidermeisters Bügler. Wir wohnten in dem vierten Stockwerk im Hinterhause eines vornehmen Hauses, in dessen erster Etage nach vorn heraus der Geheimrat Werner wohnte, für den ich bestimmt war. Ich hatte ein sehr distinguirtes Aeußeres, erhielt doch mein Vater 150 Mark für mich! Das allerfeinste Tuch und das teuerste Seidenfutter war für mich verwendet worden; und deshalb war ich meinen Eltern ganz besonders ans Herz gewachsen. Ich wurde auf das sorgsamste gehütet, gehegt und gepflegt. Aber endlich nahte die Trennungsstunde. Mein Vater ließ mich durch den Diener des Herrn Geheimrats meinem neuen Wirkungskreise zuführen. Hier mußte ich mich zunächst der Familie des Geheimrats vorstellen und hatte das Glück, in Gnaden aufgenommen zu werden. Darauf wanderte ich in den großen Kleiderschrank zu meinen Alltagsgenossen, wo ich mich ebenfalls vorstellte und mich alsdann nach meiner neuen Herrschaft erkundigte. Der Gehrock sagte zu mir:

„Ach weißt du, besonders wird dir's hier nicht gefallen. Manchmal, wenn in seinem Bureau nicht alles so geht, wie es soll, ist der Rat so nervös, daß es ihm keiner recht machen kann; da zieht er einen hier und zupft einen da, dann dreht er mir wieder mal die Knöpfe ab, bis er mich, nach Hause gekommen, ganz ärgerlich auf den Stuhl wirft, so daß mir immer alle Knochen weh tun! Dann nimmt er sich den Hausrock, der hat's auch nicht viel besser als ich; denn wenn der Rat die amtlichen Sorgen los ist, beginnen die Familiensorgen."

„Das kann ja recht heiter werden," erwiderte ich schüchtern.

„Na, laß nur gut sein! Ihr Fracks habt's ja immer besser als unser einer," beschwichtigte mich der ausrangirte Hausrock, — der neuere hatte gerade Dienst beim Geheimrat — „Dein Vorgänger hat immer gelacht, wenn wir gestöhnt haben; der ist immer zu allen Festlichkeiten mitgewesen, hat alles gesehen, und wir haben stets zu Hause bleiben müssen."

Und richtig, wie der alte Hausrock mir vorausgesagt hatte, so kam es auch. Ich führte ein Herrenleben. Alle hochfeinen Dejeuners, Diners, Soupers und Gesellschaften durfte ich mitmachen. Auf Bällen war mein Herr Geheimrat noch sehr flott und tanzte sehr gern; da hatte ich oft genug Gelegenheit, mich aus nächster Nähe an der Schönheit der Frauen und Jungfrauen zu erfreuen, und solchen, die von Natur etwas kleiner waren als mein Herr, habe ich oft genug die Wangen gestreichelt, sie wohl auch manchmal geküßt. Zu den großen Empfängen bei den Ministern erstrahlte ich stets in vollster Ordenspracht, beneidet von vielen meiner Kollegen.

Dies Leben in lauter Sonne und Glück dauerte etwa ein Jahr lang, als ich eines Tages, bei der Rückkehr von einer Gesellschaft, durch eine Aeußerung der Frau Geheimrat außerordentlich erschreckt wurde!

„Weißt du, Männe," sagte sie, „dein Frack sieht nicht mehr schön aus; Du müßtest dir mal einen neuen zulegen."

Der Geheimrat besah mich von allen Seiten, fuhr gewissermaßen vorwurfsvoll über einige Stellen an mir, die bereits von meinem Alter zeugten, und sagte dann zu seiner Gattin:

„Du hast recht, ich werde noch morgen den Schneider kommen lassen."

Also richtig! Meine Stunde war gekommen! Was würde man mit mir machen? Sollte ich jetzt schon sterben? Dieser Gedanke folterte mich unaufhörlich.

Nach einigen Tagen öffnete sich die Schranktür. Das Stubenmädchen wollte mich herausnehmen. Ich begriff sofort, was man von mir wollte. Ich entschlüpfte ihren Händen und hielt mich krampfhaft an einem benachbarten Haken mit dem Aermel fest. Doch umsonst; die rohe Gestalt war stärker als ich feinfühliges Wesen. Ich wurde sogar ausgeschimpft und erhielt noch einen Schlag wegen meines Widerstrebens. Ich habe dies dem dummen Mädchen verziehen. Wie konnte sie ahnen, welche Gefühle in meiner Brust kämpften. Ich mußte mich somit in das Unvermeidliche fügen und ging mit zum Boden hinauf. Dort öffnete das Mädchen unter fürchterlichem Knarren der Schranktür einen riesigen, uralten, eichenen Kleiderschrank, dem ein entsetzlicher Kamphergeruch entströmte.

„Was, hier wollt ihr mich einsperren? Niemals!" — und wieder hielt ich mich an dem Schloß des Kleiderschrankes fest, aber wieder wurde ich überwältigt und flog, von dem Mädchen für die viele Mühe, die ich ihr machte, mit einem besonderen Stoß bedacht, in den Kleiderschrank hinein. Gleich darauf verlor ich in der betäubenden Kampher-Atmosphäre die Besinnung. — —

Durch ein selbst die tiefsten Schläfer erweckendes, der Posaune des Weltgerichts gleichendes Geknarre meiner Schranktür kam ich wieder zum Bewußtsein. Das Mädchen schleppte mich wieder hinunter in die Wohnung, und ich war froh, dem verdammten Kamphernest da oben entronnen zu sein. Ich wurde gesäubert und gebürstet. Die Frau Geheimrat besah mich durch die Lorgnette von allen Seiten und sagte dann zu ihrem Manne: „Sieh, für Fritz zum Abiturientenexamen ist er noch gut genug; den können wir leicht umändern lassen, da Fritz fast deine Figur hat!" — So lange hatte ich also da oben in der furchtbaren Luft geschmachtet! — Denn als ich vom Welttheater verschwand, war Fritz gerade nach Ober-Prima versetzt worden.

„Aber erst ordentlich auslüften!" entschied hüstelnd der Geheimrat, dem ich sofort zustimmte, denn der gräßliche Kamphergeruch kribbelte mir noch immer in der Nase.

Bald darauf sah ich meinen Vater, den Schneider Bügler, wieder; welch ein freudiges und erhebendes Wiedersehen. Ich wurde auf das herzlichste begrüßt und dann für Geheimrats Fritz zurechtgestutzt. Ich sah wieder recht nett aus und paßte dem Fritz vorzüglich.

Endlich kam der Tag, an dem Fritz ins Examen mußte. Er bestand es mit „Gut", und ich bemühte mich, so stattlich wie möglich auszusehen.

War das eine Freude! Sofort stürzten wir beide nach Haus, um den Eltern von unserem Glück Mitteilung zu machen; diese freuten sich aufrichtig, und wieder fiel für mich ein gut Teil Dankes durch freundliches Klopfen und Streicheln ab. Jetzt begann wieder ein lustiges Leben. Noch an demselben Abend machten wir den großen Abschiedskommers mit, und dann gings auf ein Semester nach Heidelberg, wo ich alle Freuden des Studentenlebens mit Fritz durchkostete. Nach Berlin zurückgekehrt, war ich noch eine Zeit lang Fritz's steter Begleiter auf allen Festlichkeiten, merkte dann aber bald, daß er etwas gegen mich hatte. Es entging mir auch nicht, daß er mir jetzt recht oft den Gehrock, der erst kürzlich bei ihm seine Stellung angetreten hatte, vorzog. Ich wurde infolgedessen recht trau[rig. ...] Eines Nachts, als ich gerade [... m]einen trüben Gedanken ein we[nig] eingeschlafen war, kam der Ge[heimrat] wieder einmal spät und polte[rnd] nach Hause. Er schien mir ein w[enig] angekneipt zu sein, so daß ich i[hm] auch im Interesse meiner übrigen Kollegen, um etwas mehr Ruhe ba[t]. Dadurch wurde er noch erregter, als er schon war, und erwiderte mir:

„Du sei doch nur ganz ruhig! — Heut, als wir zum Abendessen gingen, sagte Fritz zu seiner Mutter, er könnte mit dir nicht mehr gehen, du wärest ihm schon zu schäbig! Du solltest an einen Kleiderhändler verkauft werden!" —

Also das war's! Ich war ihm nicht mehr schön genug! Als der lichte Tag durch das Schlüsselloch und die Ritzen des Kleiderspindes guckte, wurde mit einem Ruck die Tür geöffnet. Geheimrats Lina packte mich mit kräftiger Faust und schleppte mich zur Hintertreppentür, wo ein Kleidertrödler mich für 1.50 Mark erstand! — So nahe hatte ich mir mein Schicksal nicht gedacht! — Mein ganzer Stolz war dahin. —

Ich wurde bei meinem neuen Herrn einer gehörigen Reinigung und Aufarbeitung unterzogen und hatte dann die zweifelhafte Freude, im Schaufenster der Kleiderhandlung mit dem Schilde: „Wie neu! 10 Mk." zu prangen, ich, für den die Exzellenz 150 Mk. gezahlt hatte!

Nicht lange hing ich so in der Auslage der Handlung, da kaufte mich der Kellner einer kleinen Kneipe. Während mein Leben bei meinen beiden ersten Herren nur ein Genießen gewesen war, begann jetzt die Arbeit! Tag aus, Tag ein von Morgens 9 Uhr bis spät in die Nacht hinein auf den Beinen! Fortwährend Gäste bedienen müssen! Dieser ewige Tabakqualm. Alle Augenblicke wird man schmutzig von den Speisen oder mit Bier übergossen oder mit Kaffee verbrüht, kurz ein jammervolles Leben. Nur einen Wunsch habe ich noch, nämlich den, dereinst ein anständiges Begräbniß zu haben; ich möchte nicht auf irgend einem alten Haufen Lumpen vermodern, sondern möchte, ebenso wie mein alter Geheimrat sich stets wünschte, verbrannt werden.

Ihre Schuld.

Humoreske von Antonie Mewes.

„Hier, liebes Kind, hast Du Dein Wirtschaftsgeld. Ich hoffe, Du wirst mich dabei nicht verhungern lassen!" so sprach lächelnd Herr Steuerrat Boersel zu seiner jungen Frau Martha, die mit glühendem Gesicht neben ihm am Tische stand und glückselig die in Reihe und Glied aufgezählten blitzblanken Geldstücke betrachtete.

Es war der letzte Tag des Wonnemonats. Vor etwa zwei Wochen war sie seine Frau geworden. In Mariendorf wurden sie getraut und dann hatten sie eine kleine Reise nach dem Teutoburger Wald gemacht.

Gestern Abend spät waren sie nach Hause gekommen, und heute erhielt sie ihr erstes Wirtschaftsgeld. Ach, wie war sie doch glücklich und froh. Einen so guten, lieben Mann hatte sie, und so viel Geld sollte sie nun jeden Monat erhalten? Na, sie wollte ihn aber auch pflegen, ihren lieben Hermann; entbehren sollte er sicher nichts.

Am andern Morgen, als der Gatte in's Büro gegangen war, rüstete sie sich, um Einkäufe und Bestellungen zu machen.

Zuerst ging es zum Federviehhändler, um ein paar schöne Hühner auszusuchen; solch' ein Huhn hatte ihren Bräutigam immer zu einer wahren Begeisterung hingerissen, wenn er bei ihren Eltern zu Tische war. Zum Sonntag bestellte sie nun eine recht schöne junge Gans. Dann zum Schlächter, für den nächsten Tag eine recht schöne Kalbskeule, einen recht mürben Schinken, eine Trüffelleberwurst, Schlack-, Salamiwurst und Anderes mehr. Auch Zunge und schöner zarter Lachs durfte nicht fehlen.

Dann ging es weiter, um Konserven und eingemachte Früchte auszusuchen. Butter und Käse wurden auch bestellt; Kaffee vom besten — Hermann trinkt gern guten Kaffee. — Warum auch nicht? Bei diesem reichlichen Wirtschaftsgeld!

Hocherhobenen Hauptes — denn sie kam sich sehr wichtig vor in ihrer jungen Hausfrauenwürde, sie, die jetzt für des Leibes und Hauses Wohl zu sorgen hatte —, eilte sie nun ihrer Wohnung zu. Da fiel ihr Blick in ein Schaufenster, in welchem Kücheneinrichtungen ausgestellt waren; da war unter Anderem eine außergewöhnlich schöne Kaffeemaschine. Ach, die könnte ich brauchen, denkt sie und sieht sich im Geiste schon mit Hermann auf der Veranda bei der dampfenden Kaffeemaschine sitzen — so recht mollig und gemütlich aneinander geschmiegt. — Flugs ist sie auch schon in dem Laden, um bald darauf mit triumphirender Miene, die Maschine im Arm, wieder auf der Straße zu erscheinen.

Da ist wieder ein Schaufenster, das ihre Aufmerksamkeit auf sich zieht. Nein, was für allerliebste Sachen sind da. „Dieser schöne Spitzenkragen, wie herrlich würde der zu meinem roten Kleide passen. Ob ich mir den noch kaufe? — Ach, soviel wird das Wirtschaftsgeld wohl noch abwerfen." Bei diesen Worten war unser junges Frauchen auch schon im Laden und erstand den gewünschten Kragen.

Nun aber schnell nach Haus! Denn um 4 Uhr kommt Hermann, wahrscheinlich mit großem App[etit] und dann muß alles fertig sein. [Er] wartet nicht gern.

Mit erhitztem Gesicht von dem Kochen und Braten empfing [sie ihn] Frau Martha, stolz setzte sie sich [an] den Tisch.

„Donnerwetter!" sagte [schmun]zelnd Hermann, „das laß' [ich mir] gefallen, speisen wir alle Tage [so,] Frauchen? Und wie niedlich [Du] aussiehst!"

„Ja, liebes Männchen, hat es [Dir] geschmeckt?"

„Aber vorzüglich, liebes Ki[nd,] wenn Du das nur so durchführ[en] kannst."

„Laß mich nur machen, bei d[em] Wirtschaftsgeld können wir uns d[as] leisten."

Frau Martha hielt Wort, jed[en] Tag war der Tisch mit den auser[le]sensten Speisen beladen.

Hermann wunderte sich im [Stil]len. Das hätte er nicht ge[dacht, daß] bei richtiger Einteilung [ein so vor]züglicher Tisch geführt [werden kön]ne. Da klagten die Kol[legen,] daß der Haushalt so vi[el koste ...] weder waren das nur [...]reien, oder er konnte Go[tt danken,] daß er eine so kluge und vort[reff]liche Frau gefunden. Dafür wil[l er] ihr aber auch eine Freude mach[en.] Sie hatte neulich davon gesproch[en,] wie schön es wäre, wenn sie e[ine] Eismaschine hätte, um zum Nacht[isch] das Eis selbst bereiten zu könn[en.] Die heißen Tage waren da; [...] wird eine Eismaschine gekauft, [...] dann zum Gärtner, um Blumen [für] die Veranda zu bestellen. Auch [das] war ein Wunsch von ihr, den er nun erfüllen will.

Drei Wochen waren in unge[trüb]tem Glück dahingegangen, da [zog] die erste dunkle Wolke an [Frau] Marthas sonnigem Ehehimmel [auf.] Sie bemerkte zu ihrem Schr[ecken,] daß in ihrer Schatulle eine f[urcht]bare Ebbe herrschte; der Vorr[at] ihrer Speisekammer war auch [...] und noch waren zehn Tage, bi[s sie] wieder neues Geld erhielt. [Wie] sollte sie nun beginnen? [...] Manne sagen, daß sie zu viel a[us]geben? Nein! Um keinen P[reis!] Daß sie aber auch gar nicht ge[merkt] hatte, daß das Geld alle war. [...] diesen Leichtsinn würde Her[mann] nie verzeihen.

Was nun tun? — Sie [wußte] keinen Rat, und heute hatte sie [wie]der neue Bestellungen machen [wol]len.

Ob die Lieferanten wohl w[arten] würden bis zum Ersten?

Aber pfui, Martha! Schu[lden] hinter dem Rücken Deines [Man]nes machen! Nein, nimmermehr!

Ihre Aufregung war so g[roß,] daß sich heftige Kopfschmerz[en ein]stellten — Da kam ihr ein [...] Wenn sie jetzt krank würd[e ...] für ein paar Tage — da[...] Hermann au[...] und ihr w[...] elend zu M[...] Sünde w[...]

Als He[rmann ...] lag sein [...]berte. M[...] doch heu[te ...] speisen. [...] zen Tag [...] kochen kö[nnen ...]

Herma[nn ...] Male so [...] schmunzel[...] hm — sch[...]

„Ja, S[...] Dir denn [...] erregt, ha[...] doch heute [...] sund?"

Er hatte [...] Bettes gese[...] heißen Kop[f ...] her Ahnung [...] mir etwas [...]

Da konnte [...] halten und [...] an. Herman[n ...] den Arm, kü[...] den heißen [...]

Sieh Kind[...] Du alles sag[...]

Frau Mar[tha ...] ren Kopf an [...] „Ach Herman[n ...] flossen die T[...] schrecklich, Dir [...] — früh — scho[n ...] böse sein?"

„Aber nein, [...] Dir denn böse s[...]

„Ach Herman[n ...] schaftsgeld ist all[e ...]"

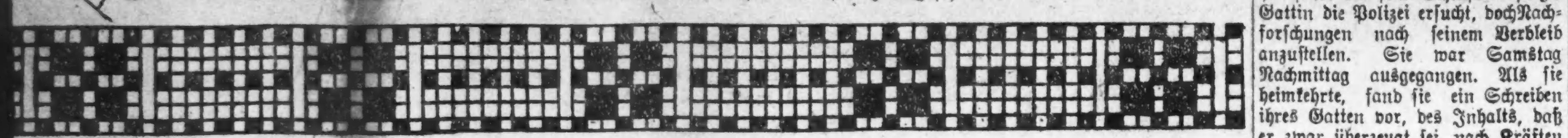
— Was ist ein[...] — Spieler: „We[...] hintereinander g[...] Poet: „Wenn das [... Ex]emplar [mei]ner Gedichte von[...] zu [...] geht!" — Lehrer: „Wenn die [Kon]fessionsschulen aufgehoben wer[den ...]" — Graf: „Wenn ich bei Kom[mer]zienrats in Gesellschaft gebeten [...]" — Junge Dame: „Wenn ich [einen] Wittwer heirate!" — Weinfabri[kant:] „Wenn ich meinen Wein versuche[...]" Geizhals: „Wenn mir Jemand [mit] einem Fünfmarkstück das Fenster [ein]wirft!" — Arzt: „Wenn mir [ein] Millionär schon am zweiten Ta[ge ge]sund wird!"

— Hinausgegeben. — Dienst[mäd]chen (zu einem wegen seiner G[rob]heit bekannten Spezereihänd[ler]): „Das Salz, das Sie mir letzthi[n ge]geben, war aber arg grob." Spezereihändler: „Ist nicht m[eine] Sache — hab's nicht gemacht." Dienstmädchen: „Das glaub' [ich] gern, denn sonst wär's noch viel [grö]ber gewesen."

— Lebensweisheit. — Haß [ist] scharf, Liebe schärfer, Eifersucht [am] schärfsten, denn sie ist = Liebe [+] Haß.

Handarbeits-Muster.

Zur Anfertigung dieses Haarbandes für ein Mädchen nimmt man Häkelgarn Nr. 80 oder 100. Die Mitte der Blumen kann man mit gehäkelten (irischen) Rosen besetzen. Durch die Oeffnungen zieht man zur Abfertigung ein Band und braucht ein Gummiband auf der Rückseite zum Festhalten.



Börsennotirungen.

Chicago, den 1. Juli 1918.

Nachstehend die Notirungen an der [Ge]treidebörse, vom Beginn der Börsen[st]unden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.
Mais—				
Juli	$1.48-47⅞	$1.48⅝	$1.47¾	$1.48⅛
Aug.	1.50¼-50	1.51	1.49¾	1.50½
Sept.	1.52½	1.52⅝	1.51⅝	1.52⅛
Hafer—				
Juli	.72⅞-¾	.72⅞	.72⅛	.72⅞
Aug.	.68⅜-⅞	.68⅝	.68⅛	.68¼
Sept.	.67⅝	.67½	.67⅛	.67¼
Schmalz—				
Juli	.25.60	25.62	25.60	25.62
Sept.	.25.77	25.82	25.77	25.82
Rippen—				
Juli	.23.35	23.40	23.35	23.40
Sept.	.23.92	24.00	23.92	24.00

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse: [illegible]

[Mais] schloß um ½ niedriger, [Hafer] um ⅝ niedriger, Provisionen [...]0 niedriger bis 27 höher ab. In [seinem] heute bekannt gegebenen Mo[nats]bericht schätzt Goodman den Er[trag] der Haferernte auf 1458 Mil[lionen] [...] Bushel ab, den der Weizen[ernte] auf 938, der Maisernte auf [...] Millionen Bushels. Den [...] Stand der Maissaat be[rechnet] Goodman mit 85.5 Prozent. [In den] letzten 72 Stunden ist in drei [...] des Maisgürtels Regen ge[fallen], in Kansas sogar in großer [...]. Im Südwesten hat sich die [Hitze]welle verzogen, die übrigens [...] Schaden angerichtet zu haben [scheint], als ursprünglich angenommen wurde.

Produkten-Börse.

[...] Kartoffeln [...] weiter ge[...]. Sie werden nächstens von [der] Marktliste verschwinden, da [...] im Handel kom[men]. Auch Eier sind gestiegen, [eben]so [...] Hühner mit Aufschlag bedacht. [...] ist hingegen zum Teil etwas [...] notirt, da die Nachfrage [...] rindfleischloser Tage zurückge[gangen ist]. [...] Heimgezogenes Kraut [...] auswärtiges vom Markt [ver]drängen.

[illegible: Butter-, Käse-, Eier-, Geflügel-, Kalb- und Fleisch-, Schweinefleisch-, Rindfleisch- und Kälber-Notirungen; Spalte beschädigt]

Frisches Obst.

Aepfel usw.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Frische Aepfel, Bushel	2.00	—2.25
do., Hamper	2.00	—2.50
do., der Korb	0.50	—1.00

Südfrüchte.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, Kiste	6.50	—6.75
Zitronen (300-360), die Kiste	7.50	—8.00
Ananas, Crate	4.00	—5.00
Kirschen, 8-Pfund-Kiste	1.50	—2.00
do., weiße, do.	1.40	—1.75
do., saure, Ill., 24 Quarts	3.25	—3.50
do., Michigan, 16 Quarts		2.50
do., süße, 16 Quarts		3.00
Pfirsiche, Case	1.75	—2.00
do., der Bushel	2.50	—2.75
Aprikosen, 4 Körbe	1.75	—2.25
Pflaumen, 24 Quarts	2.00	—2.25

Beeren.

[illegible]

Melonen.

Cantaloupes, Crate, 45 Stück ... 3.00 —3.25

Frisches Gemüse.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

[illegible]

Kartoffeln.

(2. Starts Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von [Wagenladungen].)

[illegible]

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

[illegible]

Schlachtvieh.

[illegible]

Oel, Harz und Alkohol.

[illegible]

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

	Aktien.	Hoch.	Niedr.	Schluß	Schwankungen
	[illegible]				
	Vorzugsaktien	98½	96¼	96¼	— 2¼
350	Sears-Roeb'd	188	134½	135½	+ ½
470	Stew't-Warner	58½	58	58	.....
2,977	Swift & Co.	109½	107⅛	108⅛	+ ½
1	do. Warrants	108	108	108	— ½
27,547	Union Carbide and Carbon	56¾	52	54⅞	+ 2⅞
407	Un. Paperb'd.	22	19¼	22	+ 3
1,075	Wilson & Co.	64	61	62	+ 1

Bonds.

$10,000	Ch. City & Conn Ry 5s.	60	60	60	.....
10,000	Chic. Rys., Series B.	59	57	57	— 3
2,000	do Adj Inc 4s	33½	33½	33½	+ 1½
4,000	Ch Tel. 5s.	94½	94½	94½	— ⅛
4,000	Comm Edison 1st 5s.	90¼	90	90	.....
7,000	Metr. Elevated 1st 4s.	55¼	55	55	.....
10,000	Northw. Elevated 1st 5s.	66	66	66	.....
5,000	Ogden Gas 5s	75	75	75	.....
1,000	Pub. Service of North. Ill.	77¾	77¾	77¾	.....
3,000	South Side Elev. 4½s	80½	80½	80½	+ 1
13,500	Swift & Co. 1st 5s.	94½	94	94	— ¼
1,750	U. S. Liberty 3½s	99.32	99.30	99.32	+ .2
1,200	do. 1st 4s	94.10	93.80	94.00	+ .30
18,650	do. 2d 4s	94.40	93.50	94.00	+ .20
3,350	do. 2d 4¼s	96.40	95.70	96.40	+ .80

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Samstag
American Can Co.	45¼	45⅞
American Locomotive Co.	66½	68
American Smelting	79	80⅜
Anaconda	67½	68
Atchison	84	84½
Baldwin Locomotive	90⅞	93
Baltimore & Ohio	54	54⅜
Bethlehem Steel	84	86⅝
Chicago, Milw. & St. Paul	41½	42⅛
Central Leather Co.	69¾	71
Crucible Steel	67⅛	68¾
General Motors	151⅝	154½
Inspiration Copper	53¾	54¾
Int. Mercantile Marine	27	28
do., Vorzugsaktien	100½	102¼
Int. Paper Co.	35½	35½
Mexican Petroleum	98	99½
New York Central	72½	72⅝
Northern Pacific	87¾	87½
Pennsylvania Linien	43⅞	43⅝
Peoples Gas	42½	42½
Reading	91½	92⅝
Republican Iron & Steel	89¾	91
Sears-Roebuck	136	130
Southern Railway	23¾	24⅛
Texas Oil	151	153½
Tobacco Products	63⅞	65
Union Pacific	121½	122
U. S. Rubber	58½	58¾
U. S. Steel	105⅝	108
do., Vorzugsaktien	110½	111¼
Utah Copper	81½	82½
Westinghouse	42¼	43

Die Bären hatten heute das Feld. Die leitenden Sekuritäten fielen von 1 bis 2¼ Punkte. Die neue 4¼-prozentige Kriegsanleihe wurde zu $96.20 gegen 96.66 bei Börsenschluß am 29. Juni verkauft. Der Vorwurf, zu viel zu verdienen, der gegen die meisten der leitenden Industrien erhoben wird, führte zu starkem Angebot. Dazu kommt noch, daß wegen des angeblich übergroßen Profithungers der Großindustrie eine kräftige Besteuerung der Industriepapiere vorgesehen ist. Das Gerücht der Vorbereitung einer dritten deutschen Offensive vermochte keinen Eindruck zu machen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, von denen dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bahr, Albert, 84 J.; 3851 Dearborn Str.
Claussenius, Lena, 535 Deming Place.
Hopfner, Anna (geb. Paus), 75 J.; 5526 N. Clark Straße.
Huntann, Rosa Dorothy (geb. Muhring), 453 W. 24. Straße.
Kagemann, Maria (geb. Pankow), 67 J.; 2339 N. Hamlin Ave.
Klotz, Eduard, 64 J.; 2509 N. Ridgeway Ave.
Mack, Franz.
Meier, Karl, 53 J.; Oak Forest.
Muhlke, Mary (geb. Gunter), 84 J.; Highland Park.
Nebel, William, 4545 N. Keating Ave.
Priestmann, Lillian, 945 Ost 52. Straße.
Roeder, Alice (geb. Kohler), 1310 Wellington Avenue.
Zech, Lena (geb. Armbruster), 56 J.; 1837 Summerdale Ave.

Gefährliches Spielzeug.

Hinter seiner elterlichen Wohnung Nr. 8613 Houston Ave. spielte heute der 14 Jahre alte Stephan Wozniak mit einem Eisenbahntorpedo. In jugendlichem Leichtsinn schlug der Junge mit einem Hammer auf den Feuerwerkskörper, der explodirte. Ein Splitter traf ihn in die Schlagader udn der Knabe verblutete, ehe ein Arzt zur Stelle war.

* In seiner Wohnung Nr. 4225 Union Ave. wurde heute der 22Jahre alte Arbeiter John Daley an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Der Koroner wird untersuchen, ob ein Zufall oder Selbstmord vorliegt.

In Feuersnot.

Samstag Nacht entstand auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer in der Wohnung von Frank Gusenski, Nr. 1828 West 21. Place. Als Gusenski, ein 58 Jahre alter Mann, erwachte, brannte das Haus lichterloh. Der Aermste mußte sich durch Flammen und Rauch den Weg nach der Straße bahnen und erlitt schwere Brandwunden, an denen er jetzt im Countyhospital darniederliegt. Das Feuer konnte gelöscht werden, nachdem es etwa $300 Schaden angerichtet hatte.

— Zweideutig. — Wirt (zu einem verdächtigen Gaste, der schon mehrere Schoppen getrunken hat: „Mein Lieber, bezahlen Sie doch erst einmal die Zeche. Sie könnten am Ende nicht wissen, wie viel Schoppen Sie getrunken haben!" — Bummler: „Oho, hab'n S' nur kein' Angst—dees passirt mir net; ich hab' immer Alles im Kopf, was ich getrunken hab'!"

— Zofenfrechheit. — „Hören Sie, Marianne!" — „Gnädige Frau befehlen?" — „Ihre Dreistigkeit scheint gar keine Grenzen zu kennen. Ich habe in der vorigen Nacht von Ihnen — geträumt!! Unterstehen Sie sich so etwas nicht noch einmal!"

J. W. W.

Zeuge Griffin setzt die Schilderung der Lage der Holzfäller fort.

Im Massenprozeß der J. W. W. vor Bundesrichter Landis setzte heute C. R. Griffin, der Vertreter einer Gewerkschaft von Holzfällern, seine Schilderung der wirtschaftlichen Lage der Holzfäller im fernen Nordwesten des Landes, ihres Ringens um die Einführung des achtstündigen Arbeitstages und ihr Leben im Urwalde des Hochgebirges der Cascaden, fort. Er schilderte, wie er in großen Massenversammlungen in Seattle, zu denen die „Lumber Jacks" von Nah und Fern herbeigeströmt seien, zu Gunsten der Organisirung gesprochen habe, und wie sie von den reichen Holzgesellschaften bekämpft worden seien. Einfach und doch eindrucksvoll war die Schilderung des Mannes, der nur selten durch eine Frage des Bundesdistriktsanwalts unterbrochen wurde, aber neues enthielten die Aussagen nicht.

Gegen Walter Marx.

Seine bisherigen Anwälte leiten das Bankerottverfahren gegen ihn ein.

Im Bundesdistriktsgericht strengten heute die Anwälte Comerford & Cohen ein Bankerottverfahren gegen Walter Marx, Sohn des Schilderfabrikanten Zero Marx, an, zur Sicherstellung einer Forderung von $2034. Sie behaupten, daß Marx $24,000 Schulden habe, daß er am 1. Juni an David Beaton jr., einen seiner Gläubiger, Eigentum im Werte von $3000 übertragen habe, und, soweit sich ermitteln lasse, noch $12,000 besitze.

Um Entlastung von ihren Schulden kamen heute ferner ein: Philipp Feuerstein, Materialwaarenhändler, 1600 S. Hamlin Ave., $1430 Schulden, $345 pfändungsfreie Bestände; Louis A. Schäffer, $1127 Schulden, $304.50 pfändungsfreie Bestände; William Hendron, Dampfröhrenleger, $9401 Schulden, $347 pfändungsfreie Bestände.

Auf Abwegen.

Frau Effie Connout und ihr Anbeter hier aufgestöbert und verhaftet.

Der Sattler John M. Connout aus Summersett, Ky., stöberte hier in der Wohnung ihrer Schwester im Hause Nr. 807 La Salle Str. [die] ihm durchgebrannte Gattin Effie und deren Verehrer, den Barbier Charles Patti aus Summersett, auf, machte beiden eine fürchterliche Szene und griff denNebenbuhler tätlich an. Ehe er an ihm sein Mütchen kühlen konnte, legte die Polizei sich ins Mittel. Er und das angeblich sündige Paar wurden verhaftet und in der Hauptwache eingesperrt. Anfänglich stellte Frau Effie mit dreister Stirn in Abrede, ihren John jemals zuvor gesehen zu haben. Später aber gab sie zu, daß er ihr rechtmäßiger Gatte ist. Patti leugnet, für Frau Connout die Reisekosten beglichen zu haben, behauptet vielmehr, daß die Liebesbedürftige ihm aus eigenem Antriebe nach Chicago gefolgt sei.

Frau Claussenius tot.

Gattin von Herrn George W. Claussenius ist einem Schlaganfall erlegen.

Im Alter von 54 Jahren starb gestern Nachmittag im Familienheim 535 Deming Place an einem Schlaganfall Frau Lena Claussenius, geb. Müller. Außer dem Gatten George W. Claussenius, der Vertreter des Norddeutschen Lloyd für den mittleren Westen und seit dem Tode seines Vaters Henry Claussenius Inhaber der Firma H. Claussenius & Co., 100 Nord La Salle Straße, ist, hinterläßt die so jäh aus dem Leben Geschiedene zwei Töchter, von dem die jüngere, Fräulein Henriett Claussenius, sich noch im Elternhause befindet, während die ältere Schwester, Frau Mabel Ernst, in Berlin verheiratet ist. Die Bestattung findet morgen Nachmittag von der Graceland Kapelle aus statt.

Ein Brausekopf.

Charles Bennett, Nr. 3326 West 26. Straße, sprach heute Morgen bei seinem früheren Arbeitgeber, dem Schnittwaarenhändler Isaak Abelson, Nr. 3503 Cottage Grove Ave., vor und verlangte ihm angeblich zustehende rückständige Löhnung. Als Abelson Ausflüchte machte, wurde Bennett wütend, sprang nach hitzigem Wortgefecht hinter den Ladentisch, ergriff Abelsons Revolver, jagte den rechtmäßigen Eigentümer der Waffe auf die Straße hinaus und suchte dann, das Schießeisen einsteckend, das Weite. Er entkam, wird aber jetzt wegen angeblichen Raubüberfalls polizeilich gesucht.

* In seiner Wohnnug Nr. 630 Blue Island Ave., ist der 60jährige John Pruss an Leuchtgas erstickt. Der Koroner wird Ermittelungen darüber anstellen, ob Selbstmord oder ein unglücklicher Zufall vorliegt.

In begreiflicher Sorge.

Der frühere Börsenmakler Charles A. Ballard seit Samstag vermißt.

Der 65jährige Rentier Charles A. Ballard, Nr. 6116 Dorchester Ave., ein früherer Börsenmakler, wird seit Samstag vermißt. Heute hat seine um sein Schicksal besorgte Gattin die Polizei ersucht, dochNachforschungen nach seinem Verbleib anzustellen. Sie war Samstag Nachmittag ausgegangen. Als sie heimkehrte, fand sie ein Schreiben ihres Gatten vor, des Inhalts, daß er zwar überzeugt sei, nach Kräften für sie zu sorgen, dessen ungeachtet aber sich nicht verhehlen könne, daß er, ein müder, hochgradig nervöser Mann, ihr eine drückende Bürde sei. Aus diesem Grunde habe er sich entschlossen, sie von seiner ihr zweifellos lästigen Gegenwart zu befreien.

Anfänglich nahm Frau Ballard an, daß ihr Mann Selbstmord begangen habe. In dieser Annahme wurde sie durch den Umstand bestärkt, daß sein Revolver fehlte. Die Waffe wurde aber später im Besitz seines Sohnes gefunden. Jetzt hofft Frau Ballard, daß der Gatte, der sie schon mehrmals unter ähnlichen Umständen verlassen hatte, auch, wie früher, wieder zurückkehren werde.

Die Polizei ist ersucht worden, Nachforschungen anzustellen nach dem Verbleib der 16jährigen Telephonistin Evelyn Newquist. Ihr Vater, ein im Hause Nr. 4210 N. Crawford Ave. wohnhafter Unternehmer, befürchtet, daß sein seit dem 17. Juni vermißtes hübsches Töchterchen hinter seinem Rücken eine Liebelei angezettelt habe und wahrscheinlich nach Denver, Col., gereist sei, um sich dort in die Rosenfesseln der Ehe schmieden zu lassen.

Stoff in Masse.

Einbrecher schleppen 65 Kisten und ein Faß Schnaps aus Engroshandlung fort.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag statteten Einbrecher dem Wein- und Spirituosen-Engrosgeschäft von Max Ehrman, 122 Ost Kinzie Straße, einen unerwünschten Besuch ab. Nicht weniger als 65 Kisten mit auf Flaschen gefülltem Schnaps, sowie ein Faß Schnaps im Gesammtwert von $1900 war ihre Beute. Obgleich sie sich zur Fortschaffung einer so großen Menge von Waaren sicherlich eines Gefährtes bedienen mußten, fehlt von den frechen Spitzbuben bisher jede Spur. Allerdings wurden gestern im Laufe des Tages von der Polizei nicht weniger als neun Personen, unter ihnen auch zwei Frauen, auf allgemeine Verdachtsgründe hin festgenommen, doch konnte bisher keiner von ihnen die Teilnahme an oder auch nur Kenntniß von dem Diebstahl nachgewiesen werden.

Sah Schlangen.

Der 55jährige Dennis Halpin, ein biederer Sohn der grünen Insel, sah gestern Nachmittag, nachdem er sich angeblich einen Bärenrausch angetrunken hatte, in seiner Wohnung im 2. Stock des Hauses Nr. 7203 Union Avenue, Schlangen und anderes greuliches Gewürm, das auf ihn eindrang und ihn zu verschlingen drohte. Nachdem er einen heldenhaften, aber von vornherein aussichtslosen Kampf gegen den Höllenspuk geführt hatte, gab er seine Sache verloren und sprang in heller Verzweiflung aus dem Fenster.

Jetzt liegt er mit verrenktem Knöchel im Arbeitshausspital.

Von der Leiter gestürzt.

Während der Arbeit an dem Gebäude 131 Nord Karlov Avenue fiel der 52jährige Anstreicher Joseph Laines, 2842 Süd Kolin Avenue, von der Leiter. Außer einer Gehirnerschütterung trug er mehrere Wunden am Kopf davon, sodaß seine Ueberführung nach dem Countyhospital nötig wurde.

Der 70 Jahre alte William Dike starb in seiner Wohnung 2341 Jackson Boulevard an Verletzungen, die er sich beim Fall von einer Trittleiter zugezogen hatte.

Verschmähen den Schnaps.

Reuben Lebowitz, Nr. 641 W. 64. Str., ein Ablieferungsfahrer der National Liquor Company, wurde von zwei Banditen überfallen. Die Raubgesellen beschlagnahmten seinen Kraftwagen, setzten ihn und die aus einer Kiste Likör bestehende Ladung ab und fuhren davon. Sie entkamen und haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Will reinen Tisch machen.

Im Kreisgericht reichte heute Grover Dietz die Scheidungsklage gegen seine Gattin Helene ein, die er der Untreue bezichtigt. In der Klageschrift wird ein Mann Namens Hermann erwähnt. Der Kläger dient in der Bundesarmee und sagt, daß er vor seiner Verschickung nach Frankreich „reinen Tisch machen" wolle. Er verlangt auch Obhut über das der Ehe entsprossene Kind.

* Die Polizei fahndet auf einen Gauner, der A. Moore, Nr. 609 S. California Ave., mit einem gefälschten $5-Schein hineingelegt hat.

Kinder schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

[Schüttlers] Telephon angezapft

[So] erklärt Polizeileutnant Naughton im Verfahren gegen Major Funkhouser.

Daß die Telephonleitung nach dem Haus des Polizeichefs Hermann F. Schüttler angezapft gewesen sei, und daß der Draht, mittels dem die Anzapfung vorgenommen worden sei, nach einer Scheune auf dem Nachbargrundstück geführt habe, erklärte Leutnant John J. Naughton vom Privatbüro des Polizeigewaltigen in der heutigen Verhandlung im Disziplinarverfahren gegen den zweiten Hilfspolizeichef L. M. C. Funkhouser. Leutnant Naughton, der das Amt eines Privatsekretärs für den Polizeichef versieht, erklärte, er habe im November vorigen Jahres den Auftrag erhalten, nachzuforschen, ob die Telephonleitung nach dem Haus Polizeichef Schüttlers angezapft sei, und habe die Anzapfstelle auch gefunden. Darüber, wer die Leitung angezapft habe, wußte er keine Auskunft zu geben.

Der Untersuchungsbeamte George Cohn, der von der Anklage als Belastungszeuge geladen worden war, gab an, er habe den Auftrag erhalten, seinen Berichten über die Lokale, deren sittliche Zustände er zu untersuchen hatte, die Namen bekannter Beamter, die er in den Lokalen gefunden habe, zuzufügen. Daher sei es gekommen, daß er in seinen Berichten über gewisse bekannte Lokale im Geschäftsviertel und auf der Nordseite den Namen Polizeichef Schüttlers erwähnt habe, den er in den Lokalen getroffen habe. Er erklärte, er habe dem Polizeichef nicht nachgespürt, sondern ihn nur zufällig gesehen. Cohn, der seiner eigenen Angabe gemäß früher Aufpasser für ein „Crab Game" gewesen ist, ehe er zum Untersuchungsbeamten der Sittenpolizei ernannt worden ist, identifizirte als von ihm herrührend ein Schreiben an Mayor Funkhouser, in dem er ihm das Zeugniß, er sei ein ehrlicher Beamter, ausstellt. Er gab an, daß dies Schreiben auf Veranlassung des Sekretärs der spanisch-amerikanischen Kriegsveteranen geschrieben zu haben.

C. J. Lundy, Vertreter einer Kraftwagen-Gummireifenfirma, und Polizeisergeant D. A. Lynch machten Angaben über gebrauchte Gummireifen, die im Lagerhaus der Polizei Monate lang herumgelegen seien, obwohl sie ausgebessert und noch weiterhin hätten gebraucht werden können, die aber so nachlässig behandelt worden seien, daß sie zum größten Teil unbrauchbar geworden seien.

Vierter Juli. Lincoln Park. Nur die Masse macht Eindruck!

Ferien im Kriminalgericht.

In den nächsten drei Monaten finden am Nachmittag keine Sitzungen statt.

Während der Monate Juli, August und September werden im Kriminalgericht keine Nachmittags-Sitzungen stattfinden, dagegen werden die Amtsräume der Staatsanwaltschaft ununterbrochen geöffnet sein. Die Großgeschworenen für den Julitermin wurde heute von Oberrichter Kersten vereidigt und Justus P. Fischer, ein Mitglied der Getreidebörse und in La Grange wohnhaft, zu ihrem Obmann ernannt. Die übrigen Mitglieder der Körperschaft sind: Elmer E. Cain, 1808 Walnut Str.; Henry O. Campbell, 754 N. Mason Avenue; Albert C. Conrad, 2420 Cortez Str.; James A. Dean, 7439 Harvard Ave.; Richard Dahn, 2620 Shields Ave.; Leslin C. Dole, Park Ridge; Edgar H. Doay, 339 Süd Kilbourn Ave.; Gottfried Egloff, 2915 N. California Ave.; John Wm. Geist, 4609 Grand Boulevard; George Griffith, 1837 W. 34. Str.; Joseph B. Hand, 3315 Lake Park Avenue; George F. Jenkins, La Grange; Lars Jensen, Cicero; Gustav B. Low, 6617 S. Lincoln Str.; Jos. B. Matons, 4709 S. Honore Str.; Mark J. Murphy, 4413 N. Keeler Ave.; Wm. J. Murphy, 1312 S. Kildare Ave.; John K. Neebe, 2655 Leland Ave.; Otto Prager, 1943 S. Clifton Park Ave.; Wm. Lippel, 13401 Buffalo Ave.; Thomas B. Twombly, 7253 Yale Str., und Emil Wiber, 2150 N. Sedzie Boulevard.

Vor Richter McGoorty begann heute im Kriminalgericht der Prozeß gegen den 23 Jahre alten Schankkellner Peter Budalo, der des Mordes angeklagt ist. Er behauptet in Notwehr gehandelt zu haben, als er am 26. April den Serben Joseph Dragojlowich mit einem Baseballknüppel vor dem Hause Nr. 2040 Culter Ave. erschlug. Dragojlovich war Gast in dem Lokale Nr. 2474 Blue Island Ave. gewesen, in dem der Angeklagte angestellt war. Es kam zu einer Streitigkeit, die auf der Straße fortgesetzt wurde, und in deren Verlauf sich der Mord ereignete.

* Der dreijährige Michael Dapure, Nr. 1321 W. Taylor Straße, der Samstag, wie berichtet, auf der leeren Baustelle an Sibley und Taylor Straße einem Freudenfeuer zu nahe kam und schwere Brandwunden erlitt, ist diesen im Countyhospital erlegen.

* Im Laufe der verflossenen 24 Stunden wurden L. Stein, Nr. 2018 Fowler Str., D. J. Friedmann, Nr. 620 Ost 51. Str., W. J. Brown, Nr. 2026 W. Madison Str., John Kwarmstrom, Nr. 3055 Sheffield Ave., und T. D. Sullivan, Nr. 718 Independence Boulevard, um je einen Kraftwagen bestohlen.

Leset die „Sonntagpost"

Die große Armee von Leuten in dieser Oertlichkeit

Die entmutigt, in Schwierigkeiten, niedergeschlagen, erfolglos und unfähig sind, sich der guten Dinge des Lebens zu erfreuen, in Folge von Ausschweifungen, Exzessen, Ueberarbeitung od. schlechter Gesundheit, kann

eine sichere, schnelle und andauernde Heilung

erlangen.

Wir nehmen keine Fälle an, die wir als unheilbar ansehen. Ihr könnt also guter Erfolge sicher sein, wenn wir Eure Behandlung übernehemen.

Tausende von Männern und Frauen

leiden und werden durch Krankheiten zugrunde gerichtet, welche, wenn sie in ihren Anfängen richtig behandelt worden wären, kaum vorübergehende Sorge erregt hätten. Nehmt Euch also in Acht und konsultirt uns, ehe es zu spät ist.

Unser Motto: „Zeigt an und laßt die Leute wissen, was wir vollbringen können, da wir sicher sind, alles tun zu können, was wir anzeigen und versprechen".

Stunden: 9 bis 8 Uhr. Sonntags: 10 bis 1 Uhr.

Dr. Boyd und Teilhaber

219 S. Dearborn Str., gegenüber der Post-Office. Chicago, Jll.

Freie Konsultation. Mehr als 20jährige Erfahrung.

lav.moml

(Eingesandt.)

Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten und frei von persönlichen Angriffen, das Papier nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften welche den Namen und die Adresse des Einsenders tragen, werden veröffentlicht.

An die Redaktion der „Abendpost".

Die Rolle, welche der Einzelne in der Welt, als Person, spielt, ist so unbedeutend, daß der Unterzeichnete es nicht der Mühe wert halten würde, das Folgende zu schreiben, wenn sein Name nicht unter eine Einladung an Alle vom deutschen Stamm gesetzt worden wäre. Die Mißverständnisse aufzuklären, welche folgen werden, dazu ist diese Erklärung bestimmt.

Amerikaner d. St. (um es kurz zu machen, wählt der Schreiber die Buchstaben d. St., deutschen Stammes, um einen Unterschied zu machen zwischen den verschiedenen Abstammungen) sind geeigneter, als „Vermittler", als Abkömmlinge anderer Nationen. Das „Warum" ist schwer zu erklären, aber man fragt auch nicht, warum „katalytische Kräfte" die chemische Verbindung gewisser Elemente vermitteln (man hat noch keine Antwort auf die Frage gefunden), man benutzt diese Kraft auch ohne daß man sie definiren oder erklären kann.

Als der Unterzeichnete im engen Kreise eines Ausschusses vorschlug, daß wir Amerikaner d. St. die Vermittlerrolle in diesem Lande spielen sollen, da wurde ihm Beifall gezollt, und er erwartete, daß „der Referent" des D. A. B. V. Vorschläge in diesem Sinne machen würde. Wie in einem früheren „Eingesandt" betont wurde, hatte dieser Schreiber nichts gegen eine Vorlage einzuwenden, es muß Gedankenmaterial vorliegen, damit es verarbeitet, zubereitet und verdaut werden kann.

Es ist unsinnig, zu erwarten, daß ein Einzelner oder Einzelne (Autokraten) im Stande sind, die Meinungen Anderer zu würdigen. Um Platformen aufzustellen, müssen Meinungen zu Ueberzeugungen werden, denn nur die letzteren haben die Macht, uns zu nützlichen Taten zu veranlassen. Viele müssen derselben Meinung sein. Die alte, dumme Idee vom Schmelztigel, unter welchem auch der Denkfaule Feuer anzünden kann, um das Gemisch zum Schmelzen zu bringen, muß fallen, um dem Gedanken Platz zu machen, daß das rein amerikanische Ideal herausdestillirt werden muß aus dem gährenden Mischmasch der Völker. „Der Mensch ist das Produkt seiner Umgebung." Schreiber dieses sah in seiner frühesten Jugend, auf welche Weise „Geist" aus gährenden Früchten gewonnen wurde, und diese früheste Erinnerung folgte ihm durch's ganze Leben, so daß er heute noch die Menschen als verschiedene „Früchtchen" betrachtet und danach handelt. Nur als Vertreter gewisser Eigenschaften haben die Menschen Wert, es ist notwendig zu wissen, „weß Geistes Kind" man vor sich hat. Das zu beurteilen nimmt Zeit und ein tieferes Eingehen in den Gedankengang des Einzelnen, denn vorgetan und nachbedacht, hat manchmal schon viel Leid gebracht. Aus diesem Grunde veranlaßte der Unterzeichnete die Nichtannahme der Vorlage. Eine „Planke" nach der anderen sollte genau untersucht, behauen oder verhauen werden, je nachdem. Weil der Schreiber an wahre Sparsamkeit glaubt und diese geübt hat sein Leben lang, weigerte er sich, seine Zeit und Energie nutzlos zu vergeuden an aussichtslosem Werke. Wie die verschiedenen Bauhandwerker jeder seine Arbeit hat, wie der Grundarbeiter, der das Fundament legt, nichts mit der Ausschmückung des Hauses zu tun hat, so geht es, oder so soll es auch beim „Platformbau" gehen. Als der Unterzeichnete einsah, daß es in seinem Fach nichts zu tun gab, weigerte er sich, weiter etwas mit der Vorlage zu tun zu haben.

Die Ueberzeugung, welche den Schreiber auf seinem Lebenswege von jeher begleitete, hält er auch heute noch fest, und die ist, daß der Amerikaner d. St. besser geeignet ist, als irgend eine andere Volksabteilung, als Vermittler (Katalyser) zu dienen, damit sich die heterogenen Bevölkerungselemente dieses Landes harmonisch verbinden zum allgemeinen Besten.

Vielleicht wird das Gleichniß vom Zusammennähen einzelner Teile eines Kleidungsstückes von mehr Lesern verstanden. Zum Zusammennähen gehört Nadel und Faden. Der letztere besteht aus Fasern, die zum Garn gesponnen und zusammengedreht werden müssen.

Gedankenfasern sollen in Versammlungen zu „Garn" gesponnen werden in Zukunft. Alle sollen Gedankenfasern liefern. Wir kämpfen gegen Autokratie in jeder Form. Solche Grundsätze (Kampf gegen alle „Monos", gegen Monarchie, Monopolie, Monotonie usw.) müssen eben Grundsätze oder Prinzipien bleiben, wie immer sie auch angewandt werden. Wenn ein Einzelner eine „Verfassung" verfaßt, so ist das Autokratie. Der Unterzeichnete beugt sich gern dem überlegenen Geiste und hilft gerne mit, solchen Geist zu verkörpern, aber einseitig darf kein „Geist" werden. Einseitige sollen auch allein das ausführen, was sie allein ausheckten. „Eigenschaften" ist eins der vielen Worte, mit welchen man die „essentia" bezeichnet, es gehören mancherlei Eigenschaften dazu, um etwas Ganzes zu machen. „Geist" ist etwas, das durchdringt, „Geist" sieht voraus oder ahnt wenigstens, was kommen wird in Zukunft, und beugt vor.

Geist ist notwendig zum Erkennen der Wahrheit, und nur diese hat die Macht zum Vollbringen guter Taten. Wenn man die Wirkungen der Vorgänge klar erkennt, dann kann man diese Wirkungen wieder als Ursachen solcher Vorgänge benützen, die man hervorbringen will, und so allen nützen. Um durch das gegenwärtige Labyrinth der Gedankenwelt hindurchzufinden zum Licht, zum Erfolg, dazu gehört das fortgesetzte harmonische Zusammenwirken Vieler, ein Gedankenaustausch, der lange Zeit fortgesetzt werden muß, soll's was Gescheites werden. „Alles menschliche Wissen ist Stückwerk", zusammenflicken ist notwendig. In der Oeffentlichkeit muß die Auswechslung der Ideen stattfinden — „Geheime Diplomatie" war nie nach dem Geschmack des Schreibers — dann hat Jeder Teil am Erfolg oder Mißerfolg.

Achtungsvoll,
Geo. A. Schmidt.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Geschäftshaus an Mendell Str., Ecke Crossing Str., verkauft.

Unter Vorkaufsrecht hat die Buch Leather Co. von Cora B. Gale das vierstöckige Gebäude an der Südwestecke der Mendell und Crossing Straße, Grund 100 bei 110 Fuß, zu $42,000 gekauft, ferner Dina Schmidt von Thomas T. Gaff das Laden- und Wohngebäude an der Südostecke der Cottage Grove Ave. und 29. Straße, Grund 66 bei 93 Fuß, zu $53,500; Frau Schmidt ihrerseits trat die Liegenschaft an der Südostecke der State und 74. St[raße], 200 bei 160 Fuß,auf $15,000 bew[er]tet, ab.

Das Zwölffamilienhaus an [der] Nordostecke der Kimball und Sun[ny]side Ave., nebst Grund, mit $1[...] belastet, ist zu $39,000 von [...] Nelson an Jakob Fritz üb[ertragen] worden; dieser gab das dr[...] Gebäude an der Südwestecke [...]low und Vine Straße zu $16,50[0 in] Kauf. Das Sechsfamilienhaus 744 und 746 Hinman Avenue, Evanston, Grund 50 bei 150 Fuß, mit $13,000 belastet, ist zu $35,000 von Cora A. Frost, Hot Springs, Ark., an Genevieve und Charles Weiland verkauft worden; diese gaben das Wohnhaus 5073 Lincoln Straße, Grund 50 bei 152 Fuß, in Kauf.

Das Grundstück an der Nordostecke der Woodlawn Ave. und 50. Straße, 75 bei 179 Fuß, ist zu $17,000 von Levanche D. Hawes an Mabel H. Schmaltz verkauft worden.

Hypothekendarlehen: $200,000 zu 5½ Prozent Zinsen auf fünf Jahre auf das „Plymouth", einen elfstöckigen Hochbau, 417 bis 421 Süd Dearborn Straße; $95,000 zu sechs Prozent auf drei Jahre auf Land am Westufer des nördlichen Flußarmes, an der Fullerton Avenue, Eigentum von Bessie D. Gardners Nachlaß, von der Chicago Title and Trust Co.; $40,000 zu sechs Prozent auf fünf Jahre auf die Synagoge auf der Südseite des Douglas Boulevard, 100 Fuß westlich von der Homan Avenue, 100 bei 167 Fuß, von der Chicago City Bank and Trust Co.; $32,500 auf sechs Jahre zu sechs Prozent Zinsen auf das Zinshaus 848 bis 858 Ost 65. Straße, von der Greenebaum Sons Bank and Trust Co. an Arthur Chester.

Fahnenträger deutscher Vereine: Kommt pünktlich um zwei Uhr!

Turnerkrieger verwundet.

Es besteht für Louis Wild, wie er schreibt, aber keine Lebensgefahr.

Als im April vorigen Jahres Präsident Wilson seinen ersten Aufruf zur Stellung von Freiwilligen erließ, da war der damals 20 Jahre alte Louis Wild, Sohn von Max Wild, 12,248 Harvard Ave., und Mitglied des Turnvereins Eiche, der erste Turner von Chicago, der zu den Fahnen eilte, und im letzten August war er als Mitglied der Maschinengewehrabteilung des 23. Infanterieregiments schon in Frankreich. Heute nun erhielt Herr Wild einen vom 12. Juni datirten Brief seines Sohnes, der ihm darin die Hiobsbotschaft mitteilt, daß er durch einen Schrappnelsplitter am Unterleib verwundet wurde und in einem Hospital in der Nähe von Bordeaux verpflegt werde. Die vielen Freunde des jungen Helden werden sich freuen zu vernehmen, daß er selbst in dem Briefe hinzusetzt, sein Vater solle sich keine Sorgen machen, die Verwundung sei nicht schwer und er sehe der Genesung entgegen.

Eröffnung wird verschoben.

Oberbaukommissär F. J. Bennett gab gestern bekannt, daß das neue Pumpwerk in Mayfair nicht, wie ursprünglich angekündigt worden war, morgen eröffnet werden wird. Die nötigen Vorarbeiten werden noch weitere vier bis fünf Tage dauern. Das neue Pumpwerk wird die West- und Nordwestseite mit Wasser versorgen.

* In seinem Zimmer der Herberge Nr. 20 S. Aberdeen Straße erhängte sich aus bisher unaufgeklärter Ursache der 65jährige Zimmermann Charles Deary. Die Leiche befindet sich in der County Morgue.

Wenn Euer Sammy heimwärts kommt

—Habt Ihr für seine Rückkehr in das bürgerliche Leben gesorgt? Fragt an wegen unseres Wohlfahrtsplans für Soldaten und Seeleute.

Spargelder, eingezahlt an oder vor dem 12. Juli, werden 3 Prozent Zinsen bringen vom 1. Juli.

FOREMAN BROS BANKING CO.
SOUTHWEST CORNER LA SALLE & WASHINGTON STREETS

mofr

THE MERCHANTS LOAN AND TRUST COMPANY — OLDEST BANK IN CHICAGO

Etablirt 1857.

Es gibt keine bessere Zeit, ein Sparkonto bei der Merchants Loan and Trust Company Bank zu eröffnen, als jetzt. Diese große, starke Bank, vor über sechzig Jahren gegründet, heißt Euer Konto willkommen, mag es groß oder klein sein, und sie ist immer bereit, ihren Spargeldeinlegern jede mögliche Aufmerksamkeit und jeden Dienst zu erweisen.

Alle Spareinlagen, die bei dieser Bank an oder vor Freitag, den 12. Juli, gemacht werden, stehen 3% Zinsen von 1. Juli an.

Kapital u. Ueberschuß $11,000,000

112 West Adams Str.

jl1,3,5,8,10

Wir empfehlen als gute Zinsen tragende

Juli Geldanlagen

Armour & Co. 7% Zinsen tragende Goldbonds — ein bis sechs Jahre ablaufend.

Japanische 1925 in der Schweiz und Holland zu garantirtem Umrechnungskurse rückzahlbare Regierungsbonds, mit 8% Zinserträgniß.

Argentinische Regierungsbonds von 1909, auf 7-prozentiger Zinsbasis, in Amsterdam, Zürich rückzahlbar; auch in $100 Stücken bei uns zu haben.

Russische Regierungsbonds von 1916, fällig 1926. Normal 1000 Rubel ungefähr $500 — heute blos $100 — mit Zinskoupons zu 5½%.

U. S. Government Bonds. Alle Ausgaben sind zu Börsetagespreisen bei uns zu kaufen und zu verkaufen.

L. Kaufmann & Co.,
Bankgeschäft,
28 S. Wells Str., Staatszeitungs-Geb.
Offen täglich von 8:30 bis 6 Uhr Nachmittag. Sonntag von 9—12:30 Mittags
Telephon: Franklin 5722.

Geld zu verleihen.

Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Neubauten. Sie erhalten Antwort innerhalb 24 Stunden auf Ihre Nachfrage.

HOME BANK & TRUST CO.
Milwaukee und Ashland Avenue.
Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr. 26febmo*

American Telephone & Telegraph Co.

Eine Dividende von zwei Dollars per Aktie wird am Montag, 15. Juli 1918, an Aktieninhaber ausbezahlt, die am Schluß des Geschäftes am 20. Juni 1908, eingeschrieben sind.
G. D. Milne, Schatzmeister.
27mai4,25jn,8jl

Warum ist

OSCAR F. MAYER & BROS.

Wurst überall bevorzugt?
Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber.
mifrmo*

— Aus der guten alten Zeit. — Ein Landwehrmann soll nach dem Exerzieren in Arrest kommen und wird durch einen Unteroffizier an das betreffende Lokal geführt. Nachdem die Türe geöffnet, fordert der Unteroffizier den langen Arrestanten auf, einzutreten. Derselbe weigert sich. — Unteroffizier: „Warum geh'n S' denn nöt eini?" — Arrestant: „Das Türl ist zu nieder für mich — der Soldat bückt sich nicht!" — Unteroffizier: „I kann do nöt oben ausbrech'n lass'n!" — Arrestant: „Der Soldat bückt sich nicht!" — Beide wandern nun zum Kommandanten, dem der Unteroffizier die Sache unter vier Augen vorträgt. — Kommandant (zum Unteroffizier): „Lassen S' 'n heimgeh'n, den z'widern Kerl!"

Vierter Juli. Lincoln Park.
Kein Deutscher darf fehlen!

— Immer schneidig. — Gardeleutnant A. (zu dem eben aus dem Ballet kommenden Kameraden): „Amüsirt, Kamerad?" — Gardeleutnant B.: „Ausgezeichnet; Prima heute schneidig bei Fußspitze jewesen!"

Die Augen geöffnet.

Humoreske aus dem Russischen von Max Hanisch.

In den Speisesaal des Kurhauses eines kleinen deutschen Badeörtchens an der Ostsee traten zwei, in ihrer Heimat angesehene Russen. — Der Friedensrichter Gußin und der Gutsbesitzer Ußwetnikow.

Beide waren Neulinge, zum ersten Male über die Grenzen Rußlands hinausgekommen. Sie kannten hier niemanden, setzten sich an einen der separaten Tische und betrachteten neugierig die Tischgäste, sich eifrig bemühend, nach dem Aeußeren derselben zu beurteilen, wer und was die anwesenden Herren und Damen wohl sein könnten?

„Sehen Sie einmal, Pawel Jegoritsch," sagte der Friedensrichter Gußin, „sehen Sie einmal dieses schiefe Gestell mit der völlig zugewachsenen Stirn. — Das ist doch der richtige Typ eines Scharfrichters!" —

„Hm — ja!" pflichtete Ußwetnikow dem Richter bei — „Gott soll uns bewahren, so einem des Nachts auf einsamer Straße zu begegnen! — Der würde einen kalt machen, ohne daß man einen Groschen in der Tasche zu haben braucht!"

„Aber nicht doch! Weswegen sollte er denn das tun? — Der verrichtet doch nur sein schreckliches Amt auf Grund des Urteils des Gerichts, kann sonst vielleicht ein ganz guter Kerl sein. — Aber dieser da — neben der langnasigen Dame, — mit dem würde ich Ihnen nicht raten, selbst in einem Korridor Aug' in Auge zu verweilen. Der schlachtet Sie ab wie ein Hühnchen. — Gott soll mich strafen, wenn das nicht Jack, der Bauchaufschlitzer, in Person ist!" —

„Wir wollen auf der Hut sein! — Aber wissen Sie, was hier meiner Meinung nach sehr interessant ist? — Die alte Dame da in Schwarz, — die dort am Fenster sitzt. — Wer könnte das wohl sein? — Eine pensionirte Sängerin, oder so etwas?"

„Eine Sängerin! Was fällt Ihnen ein? — Eine Sängerin wird doch den Hühnerknochen nicht so von allen Seiten ablecken! — Ich denke, es wird die Tante des Herrn sein, der neben ihr sitzt, — der da, mit den nassen Haaren und der roten Fratze."

„Der sieht aus wie ein aus dem Dampfbad entsprungener Badediener!"

„Wahrhaftig! — Und die Schwarze wird eben die Tante des Badedieners sein, und wie mir scheint sogar eine reiche — was man so sagt — eine „Kaviartante" — andernfalls würde er sie doch nicht mit sich in die Badeorte schleppen, sondern sich etwas Besseres aussuchen! — Die Sache ist ganz klar: — er hat sie aus irgend einem Frankfurt weggeschleppt, den anderen etwas weiter aus den Augen, und jetzt lauert er auf den Moment, wo er sie am bequemsten beseitigen kann."

„Aber dieses, etwas zu lang und zu dürr geratene junge Mädchen, — das scheint die Tochter des Scharfrichters zu sein!"

„Jedenfalls! Das rothaarige Seppchen! Eigentlich ist sie eine Brünette, denn die Haare sind augenscheinlich gefärbt." —

„Sehen Sie 'mal da hin — am anderen Ende der Tafel — das ist ein interessanter Herr — groß — elegant — glatt rasirt — auf dem kleinen Finger ein riesiger Brillant — das ist ganz sicher Arßen Ljupen, der Gentleman-Einbrecher!"

„Aber selbstverständlich! Nach seinem Aeußeren, kann er es gar nicht leugnen!"

„Und diese beiden kleinen, ausgemergelten Kerlchen ihm gegenüber — die sehen aus wie zwei Eisenbahnräuber, Taschendiebe oder Schnapsleichenfledderer. — Sehen Sie 'mal, wie Arßen Ljupen die beiden Kerlchen behandelt! — Sie haben ihm eben den Salat hinübergereicht und er hat noch nicht einmal mit dem Kopfe genickt! —"

„Nun natürlich! Der wird sich doch nicht beschmutzen wollen! —"

„Aber hier ist noch eine interessante Type — an dem einzelnen Tisch da! — Sehen Sie nur, wie er frißt! Herr Gott, wie der frißt! — — So stelle ich mir einen Gattenmörder vor!"

„Und die Dame neben ihm, wie traurig, wie blaß! —"

„Das glaube ich! — Die hat auch allen Grund blaß zu sein — das ist sicher die Leiche seiner von ihm gemordeten Frau und Leichen sind niemals rötlich angehaucht."

„Ein famoser Kerl, dieser Gattenmörder! Fährt vergnügt in's Bad, vergißt aber nicht, auch die Leiche seiner Frau mitzunehmen! — Die soll auch ihr Vergnügen haben, denkt er sich jedenfalls!"

„Oder, er tut es vielleicht bloß, damit sie frisch bleibt! — Er verrichtet zur Buße eine selbstauferlegte Zwangsarbeit! —"

„Ein famoser Kerl! Dieser Gattenmörder!"

Das Mittagessen war beendet. — Alles erhob sich und ging seiner Wege.

Der Dampfbaddiener mit der Kaviartante machte eine Bootfahrt, die beiden Eisenbahnräuber einen Ausflug zu Pferde. Der Gattenmörder unternahm Arm in Arm mit der Leiche seiner Frau einen Spaziergang zu Fuß. — Der Friedensrichter Gußin und der Gutsbesitzer Ußwetnikow gingen zur Wirtin des Hotels, um sich über die Gäste zu informiren. —

Die Wirtin, eine liebenswürdige, gesprächige Dame, gab ihnen bereitwilligst Auskunft.

Der mutmaßliche Scharfrichter war ein bekannter Notar und das rothaarige Seppchen seine Tochter, eine angehende Malerin.

Der Dampfbaddiener war ein berühmter französischer Journalist und die Kaviartante seine Gattin. —

Arßen Ljupen, der Gentleman-Einbrecher, war ein polnischer Zahnarzt aus Lodz. —

Die beiden Eisenbahnräuber und Schnapsleichenfledderer — zwei Sänger aus New York.

Jack, der Bauchaufschlitzer — ein Moskauer Kaufmann.

Der Gattenmörder — ein schwachsinniger Millionär, und die Leiche seiner Frau — seine Wärterin.

Gußin und Ußwetnikow haben lange und herzlich gelacht. —

„Das muß man sagen: Wir sind zwei nette Psychologen, Pawel Jegoritsch!" sagte Gußin.

„Na, bei mir ist es doch verzeihlich," antwortete Ußwetnikow — „ich bin ein einfacher Landwirt, ohne viel Welterfahrung, aber Sie müßten sich doch eigentlich jetzt schämen, Sie, ein Richter! — Sie haben doch Ihr ganzes Leben lang nichts weiter zu tun als Spitzbuben und Verbrecher zu beobachten! Sie müßten doch etwas mehr Menschenkenntniß besitzen, um anständige Leute von solchem Gelichter zu unterscheiden. —"

Am folgenden Tage zur Mittagszeit hatten unsere beiden Freunde eine neue Tischnachbarin. Eine ältliche, stille, schüchterne Deutsche. — Die Dame blickte zuweilen auf ihre Nachbarn mit stummem Entsetzen und berührte ihre Speisen kaum.

Und die Freunde unterhielten sich ungenirt in ihrer Landessprache.

„Heute scheint die Bande hier nicht vollzählig zu sein," sagte Ußwetnikow, „ich sehe den Dampfbaddiener nicht."

„Der würgt vielleicht gerade in irgend einem stillen Winkel seine Kaviartante, antwortete lachend der Richter."

„Gestern hatte er sie zu einer Bootfahrt verlockt, aber wohl keine Gelegenheit gefunden, sie ins Wasser zu werfen." —

„Die Tante hat vielleicht dergleichen geahnt und sich der Sicherheit halber mit Schweinsblasen versehen."

„Auch der Scharfrichter ist heute verschwunden. Vielleicht hat er sich auf seinem Zimmer eingeschlossen und quält sich mit Gewissensbissen über sein schändliches Gewerbe."

„Ach, der schläft einfach! In der Nacht lassen ihm die Geister der Hingerichteten keine Ruhe, so schnarcht er sich bei Tage aus!"

"Das rothaarige Seppchen wirft derweile den beiden Eisenbahnräubern verliebte Blicke zu, — sie wittert jedenfalls, daß sie letzte Nacht zwei Waggon's ausgeraubt haben."

„Jack, der Bauchaufschlitzer, legt sich schon zum dritten Mal Braten auf — und sehen Sie nur, was für eine riesige Portion! — Der braucht gewiß frisches Blut in seinen Adern, — will sich gewiß in Bälde wieder an irgend Jemandes Bauch heranpirschen."

„Der Gattenmörder sitzt wieder auf seinem alten Platz, aber die Leiche seiner Frau würdigt er keines Blickes!"

„Heute mit dem Frühzuge ist auch noch ein Schwindler angekommen. Ein Bart wie eine Schaufel — aber sonst ein ganz ehrliches Gesicht — mit zwei großen Koffern gestohlener Gegenstände. — Das wird eine Sache! —"

Die deutsche Dame, welche unruhig auf ihrem Stuhle hin und hergerückt war, wartete das Ende der Mahlzeit nicht ab. Sie sprang plötzlich auf und verließ in fliegender Eile, sich nach allen Seiten mit entsetzten Augen umblickend, den Speisesaal.—

„Was hat die Dame?"

„Ein scharfer epileptischer Anfall. Die läuft, um das Haus in Brand zu stecken!"

Und die beiden Freunde lachten aus vollem Halse! — —

Zum Frühstück des nächsten Tages ist die schüchterne Deutsche nicht mehr erschienen, aber Abends erhielt der Richter Gußin aus einem benachbarten Städtchen per Post einen Brief.

Der Brief war in russischer Sprache geschrieben:

Sehr geehrter Herr!

Ich weiß nicht, wie ich Ihnen danken soll dafür, daß Sie mir die Augen geöffnet haben über all das Schreckliche, was mich, arme schutzlose Frau umgab!

Ich bin die Gutsbesitzerin Cholkina aus dem Tambow'schen Gouvernement und bin auf Anordnung eines Arztes in diesen Badeort gekommen. Jedenfalls befindet sich dieser Arzt — wer hätte das denken können — im Einverständniß mit dem Eigentümer dieses entsetzlichen Zusammenkunftsortes von Dieben und Räubern!

Vielleicht sollte ich Ihnen eigentlich nicht danken, da Sie, sich ungenirt mit Ihrem Freunde unterhaltend, gewiß nicht voraussetzten, daß ich Ihre Sprache verstehe.

Nichtsdestoweniger verdanke ich es aber doch Ihnen, daß ich der Gefahr so glücklich entronnen bin.

Mir ist bekannt, wer Sie sind. — Als Sie sich dem Tische nahten und Ihnen Ihre wohlgefüllte Brieftasche auf den Boden fiel, so daß mehrere neue Hundertrubelscheine sichtbar wurden, sagte einer der speisenden Verbrecher ziemlich laut: „Das sind zwei russische Falschmünzer!"

Das ist furchtbar! — Ueberlegen Sie es sich! — Lassen Sie ab von Ihrem entsetzlichen Gewerbe! — Sie sind noch jung! — Kehren Sie zurück auf den geraden Weg der Tugend nud Sie werden sehen, wie angenehm ein ehrliches, arbeitsames Leben ist und wie süß ein ehrlich erworbenes Stück Brot schmeckt!

Ihre, um Sie in der Seele leidende

Gutsbesitzerin Cholkina.

P. S. Suchen Sie dieser Hölle so schnell wie möglich zu entrinnen.

Tableaux!

Ihr alle seid dem Land treu.
Zeigt es am vierten Juli!

Komische Szene.

Nachdem der Literaturhistoriker Jean Jacques Ampère im Jahre 1847 zum Mitgliede der Pariser Akademie ernannt worden war, lud der damalige Kanzler der Universität, Fontanes, ihn zum Diner zu sich ein. Die übrigen Akademiker erlaubten sich einen Scherz mit dem Neuling und sagten ihm, er müsse bei der Gelegenheit den feierlichen Ornat seiner neuen Würde anlegen. Zu seiner Verlegenheit bemerkte er bei seinem Eintritt in den Kreis der Geladenen, daß außer ihm selber keiner von den Mitgliedern der Akademie Robe und Degen trug. Da namentlich letzterer ihn stark belästigte, legte er ihn ab und versteckte ihn in einem unbewachten Augenblicke unter die Kissen eines Fauteuils. Während der Mahlzeit wurde Ampère durch irgend eine Wendung im Gespräch seiner Nachbarn auf eine gelehrte Streitfrage gebracht, die ihn in solchem Grade in Anspruch nahm, daß er sich nicht mehr an der Unterhaltung beteiligte, sondern in tiefes Sinnen verfiel. In Gedanken versunken, blieb er sitzen, auch als ein Gast nach dem andern sich empfahl. Er stierte vor sich hin und merkte nicht, daß er der letzte der Tafelrunde war, merkte nicht, daß endlich auch der Herr des Hauses sich zurückzog, merkte nicht einmal, daß Madame Fontanes, die aus Respekt vor ihrem berühmten Gaste nicht von der Stelle wich, doch schließlich, als er auf ihre Konversation durchaus nicht einging, von unwiderstehlicher Müdigkeit übermannt wurde und in ihrem Fauteuil einschlief. Erst als es gar zu auffallend still um ihn geworden war, kam Ampère aus seiner Gedankenarbeit zu sich und blickte sich entsetzt im Zimmer um. Da sah er seine Gastgeberin in Gesellschaftstoilette neben sich im Fauteuil sanft entschlummert, sonst alle, Gäste wie Hausherr und Dienerschaft, gegangen! „Da bin ich wieder in meine unglückliche Zerstreutheit verfallen", sagte er sich ganz vernichtet, „und o wehe! — meine geduldige Wirtin ruht ausgerechnet auf den Kissen, unter welchen mein Degen versteckt ist!" Indem er neben ihr niederkniete, bemühte er sich auf alle Weise, seine Waffe unter dem Kissen hervorzuziehen. Nach langen vergeblichen Anstrengungen erreichte er sein Ziel; leider war aber die Scheide an ihrem Versteck liegen geblieben — nur den bloßen Degen hielt er in der Hand. Zum Ueberfluß erwachte in diesem Augenblick Madame Fontanes, jedenfalls aufgeschreckt durch das Zerren des neugebackenen Akademikers, dessen Existenz sie in ihrem Schlummer vergessen hatte. Als sie einen Mann neben sich knien sah mit einem entblößten Degen in der Hand, bekam sie solchen Schreck, daß sie gellende Hilferufe ausstieß. Ihr Mann stürzte herbei, im Nachtkostüm, denn auch er war aus tiefem Schlafe aufgeschreckt worden. Natürlich konnte Ampère befriedigende Auskunft geben und den Todesschreck der Gattin vertreiben. Er entfernte sich aber doch aufs empfindlichste beschämt und gedemütigt.

Vierter Juli. Lincoln Park.
Bringt die Vereinsfahnen!

— Stark entwickelter Farbensinn. —„Bist du ein glückliches Mädchen, Libby, unter zwei so hübschen und eleganten jungen Männern wählen zu können! Für wen wirst du dich endlich entscheiden?" — „Es wird mir tatsächlich sehr schwer werden. Nehme ich das cremefarb'ne Kleid zur Hochzeit, wähle ich den dunklen Robert; entschließe ich mich aber doch noch für die blaue Robe, dann paßt wohl dazu nur der schöne blonde Edwin!"

Diese Verkäufe für Dienstag

The Store of To-day and To-morrow

THE FAIR

Founded 1875
State, Adams and Dearborn Streets

Wiegt die Babies

Um der Regierung bei der allgemeinen Kampagne für „bessere Babies" behilflich zu sein, haben wir Arrangements getroffen, Babies und Kinder bis zu 6 Jahren zu wiegen und zu messen. Bringt dieselben nach dem Wartezimmer, 3. Floor. Dieser Dienst ist frei.

Verkauf von Eisschränken

Fünf Waggonladungen feine Eisschränke — solch gut bekannte Marken wie Challenge, Baldwin und Bohn — Zu Ersparnissen von völlig 25 Proz.

Sixth Floor

Eine ansehnliche Anzahl anderer Größen und Muster, die hier nicht angeführt sind, sind in diesem Verkauf einbegriffen.

Challenge Grand Refrigerator, gemacht aus solidem Northern Ash Lumber, durchweg getrocknet, mit Emaille ausgelegt, Fassungsraum für 60 Pfund Eis 12.50

Challenge Grand Refrigerator, gemacht aus durchweg getrocknetem Eichenholz, „Side Icing" Tür, 3 Nahrungsmittelfächer, 115 Pfd. Eis-Fassungsraum, zu.. 21.50

Bohn's Icyco Refrigerator, gemacht in solider Eiche, durchweg getrocknet — innen weiße Emaille, „Side Icing" Türe, 65 Pfd. Eis Fassungsraum, zu 19.75

Baldwin's Vermonter Refrigerator, innen emaillirt, Apartment - Haus Style, großes Nahrungsmittelfach, Trockenluft-Insulation 45 Pfd. Fassungsraum 11.75

Bohn's Ideal Stahl-Refrigerator, mit Porzellan ausgelegter Refrigerator, Aluminium Finish, „Side Icing" Tür, großes Nahrungsmittel-Fach — gar. beste Insulation 33.00

Challenge Eis-Kasten, aus Hartholz, innen galvanisirt, zwei Nahrungsmittel-Fächer, patentirt „Trap Drain", zu 8.25

Für die Feier des Vierten

Fourth Floor

Woll. Bunting Fahnen, Größe 5 bei 8 Fuß, genähte Sterne und Streifen, $11.25 wert, zu 8.95

Automatisch explodirende Stöcke, schießen Papier mit lautem Knall, vollständig harmlos, 50c wert, zu.... 34c

Rotes und grünes farbiges Feuer, in Packeten, Packet ... 5c & 10c

Decor Sparkler, bei Hand operirt; sehr unterhaltend u. harmlos, zu 10c

Luft Torpedos, schießen Papier, lauter Knall, — wert 10c — spez. zu nur 8c

Japanese Papierlaternen sortirte Formen u. Entwürfe, zu 12c

Koffer—Bags

Sechster Floor.

Garderobe-Trunks f. Männer u. Frauen. Diese Trunks sind speziell gut gebaut, ausgestattet mit drei Fächern u. Hut-Abteilung, mit 9 Hangers, Schuhtasche u. Wäsche-Beutel, dies ergibt einen sehr zweckmäßigen Reise-Trunk. $45.00 Wert in dem morgigen Verkauf für nur...... 31.95

Dieses Fibre Suit Case ist auf Stahlgestell gemacht und hat vernietete Stahl-Ecken; $2.40 wert, zu 1.98

Boston Beans

3000 Büchsen Boston gebackene Pork & Beans in Tomato Sauce, 6 B. an den Käufer, morgen, Büchse 10c

10,000 Packete Butter Wheat Flakes, feine Frühstücks-Nahrung für das heiße Wetter, reg. 14c, morgen, das Packet, zu...... 8c
U. S. Govt. License Nr. G25295

Pflaumen, fch. California, fertig für den Tisch —3 Büchs. 27c

Loganberry Saft — ½ Gall.-Flasche reg. $1.50 Flasche zu 95c

Grape Juice — Pint-Fl., Chautauqua Brand, Fl. 17c

Perrier Wasser, import, „Natural Carbonated", Pint-Flasche 9c

Tomato Catsup, fancy, rein, Octagon Flasche, ½ Pint Fl. 16c

Lachs, fch. roter, hohe 1 Pfd.-Büchse für.. 32c

Kaviar, reg. $2, Nr. 1 Büchse für 1.50

Tomaten- oder Hühnersuppe — Büchse zu 10c

10 Pfund Yellow Corn Meal für.... 53c

Sahnen - Käse — fch. Young American — 1 Pfd. für nur...... 25c

Tee, Tetley's Mischung, „Green Label", ½ Pfd.-Büchse 25c

Lawn-Schaukel

Vierter Floor

Stellt eine dieser Schaukeln auf Euren Rasen oder Eure Veranda. Dieselben haben Raum für 4 Personen, gut vernietet u. angestrichen in verschied. Farben — niedrig markirt für den morgigen Verkauf zu 4.89

Gras-Rugs

Vierter Floor

Diese zweckmäßigen Rugs sind sehr kühl und elegant für die Sommer-Ausstattung. Zu haben mit schön gemusterten Borten in den beliebten Schattirungen. Standard Qualität. Größe 8×9 Fuß; speziell nur für einen Tag, morgen für........... 3.95

Geschliffene Sherbets 21c

Hohe Sherbet oder Eis-Cream Gläser geschliffen mit 3 sechszackigen Sternen, „Thin Flint" Glas, verschiedene Formen, (eine abgebildet), Stück.. 21c
Sechster Floor

Colonial Tischbecher (siehe Abbild.), ne... finished, klar polirtes Glas, nur am Dienstag, Stück 4...

„Light Cut", Bon-Bon Teller mit zwei Griffen, ähnlich wie Abbildung, ovale oder runde Formen, geschliffen in netten Blumen u. Blättern, Stück zu 19c

BARGAIN BASEMENT

Verkauf seidener Kleidern, Werte bis $15.00, zu 8.33

Bargain-Basement.

Hier ist der größte Werte gebende Verkauf,, wie er schon lange nicht mehr abgehalten wurde — und wie er wohl für lange Zeit nicht mehr stattfinden wird. Und gerade zu einer Zeit, wo er am meisten geschätzt wird.

Die Kleider kommen in Taffeta, Satin und Crepe de Chine

—schöne Seide, in den elegantesten Sommerstoffen. Es sind hohe Taille-, Tunic- und geradlinige M... großer Auswahl hübscher Effekte; viele mit Georgette Kragen und Aermeln; neue und hübsche elegante Besatz-Effekte. Farben sind marineblau, Copenhagen, grün, Maize, Plum, grau, schwarz u. viele gestr. Kombinationen.

Alle Größen für Damen und Mädchen in diesen Kleidern, bis zu $15 Werte, Auswahl für morgen zu... 8.33

Kommt so zeitig als möglich für die beste Auswahl, solange die Assortements am vollständigsten sind.

$2, $2.50 und $3 Wasch-Skirts. 1.33

1,500 weiße Tub-Skirts morgen in diesem großen Verkauf—schöne Fassons, in Pique, Gabardine, Cordeline und Beach Cloth. In nett geschneiderten Modellen gemacht, einige mit separaten Gürteln; Shirred Effekte, eigenartig geformte Taschen und fancy Knöpfe. Es sind Fassons für Misses und Damen in Größen von 23 bis 30 und korpulente Größen von 31 bis 35. Diese frischen, hübschen Skirts, $2, $2.50 und $3 Werte, morgen zum Verkauf zu 1.33

Sport-Hüte zu $1

Bargain-Basement.

Wundervolle Werte
sind in diesen großen Dienstag-Verkauf eingeschlossen und hunderte davon zur Auswahl.
Hübsche Modelle für die Ferien — Ausflüge — für Sporttrachten.

Aus populären Stoffen in den beliebtesten Farben gemacht. Viele höher markirte Sailors, Jap Panamas und Gingham Hüte sind eingeschlossen. Ein glücklicher Einkauf von einem prominenten New Yorker Fabrikanten ermöglicht uns, diese hübschen Hüte morgen zu offeriren—Werte viel höher—Auswahl $1

Kimonos

Bargain-Basement.

Kimonos aus bedrucktem Baumwoll Crepe in hübschen geblümten Mustern, in rosa, blau und Lavender; mit Satine besetzt; elastische Waist; Größen 36 bis 44; speziell für morgen zu...... 95c

Damen - Strümpfe

Bargain-Basement.

Fiber Seide Boot Strümpfe für Damen, in schwarz und weiß — alle Größen; speziell morgen 3 für $1.00 — Paar zu 39c

Sporthemden für ...

Bargain-Basement.

Wollt Ihr recht behaglich und bequem fühlen, so tragt eines dieser Sporthemden. Haben offenen V-Hals und halbe Aermel, tadellose Bewegungsfreiheit offerirend und sie kühl und luftig machend. Aus guten Stoffen, in weiß und fancy gestreift. Es sind außergewöhnliche Werte zu 49c

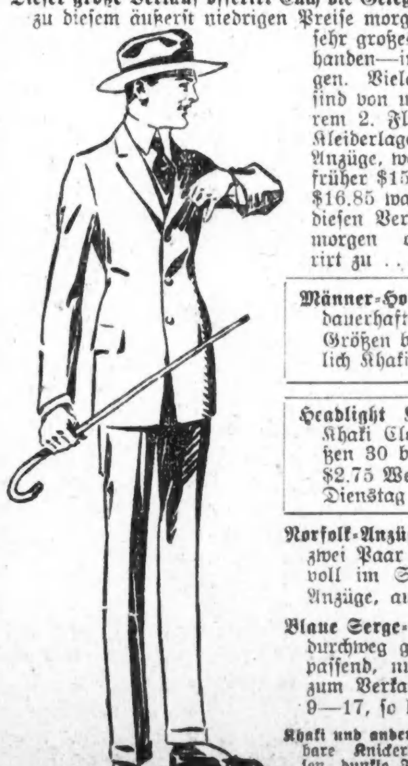
Athletic Union Suits für Männer, feiner Pin Check Nainsook, kühl und lose passend, große Werte, zu 63c

Athletic Un... karrirt, N... baumwoll... haltbar un... zu nur ...

Männeranzüge-Verkauf, zu 10.85

Bargain-Basement.

Dieser große Verkauf offerirt Euch die Gelegenheit, außergewöhnliche Werte zu diesem äußerst niedrigen Preise morgen zu erhalten—und es ist ein sehr großes Sortiment zur Auswahl vorhanden—in hellen und dunklen Mischungen. Viele der Anzüge in dieser Partie sind von unserem 2. Floor-Kleiderlager—Anzüge, welche früher $15 bis $16.85 waren, diesen Verkauf morgen offerirt zu 10.85



Männer-Hosen, in dunklen Streifen, sehr dauerhafte Arbeitshosen, Größen bis 42; einschließlich Khaki, Dienstag zu... 1.98

Headlight Khaki Hosen, aus schwerem Khaki Cloth—und gut gemacht; Größen 30 bis 50, $2.45 bis $2.75 Werte, speziell für Dienstag zu 2.19

Norfolk-Anzüge für Knaben, mit ein oder zwei Paar Hosen, durchweg gefüttert und voll im Schnitt, gut passende Anzüge, außergewöhnl. Werte.. 5.85

Blaue Serge-Anzüge, mit zwei Paar Hosen, durchweg gefüttert, gut gemacht und gut passend, nur 100 in der Partie, welche zum Verkauf kommen. Größen 9—17, so lange Vorrat reicht,.. 7.89

Khaki und andere waschbare Knickerbockerhosen, dunkle Farben—Größen bis 17, $1.25 Werte — zu nur 79c

Knaben-Kniehosen — in Cloth und hochfeinem Palm Beach Cloth, — wert bis $2.50; Größ. bis 17 in der Part. Dienst. 1.05

Verkauf von Sommer-Sch...

Bargain-Basement.

Dieser großartige Verkauf umf... Pumps und Sport-Schuhe in vielen... Hunderte von Paaren in jeder Facon... Paar ein großer Bargain. Das Sortim...

Weiße Kid „Tailored" Pumps für Damen — weiße Sohlen u. Absätze

Weiße Canvas Sport Oxfords für Damen, mit Gummi-Sohlen;

Weiße Canvas Pumps für Damen, mit 2 Straps;

Patentleder Dreß Slippers für Mädchen und Kinder, mit 3 Straps;

Weiße Can... Jane P... Damen;

Haus-Juliets ... aus schwarzem Tuch, mit Leder-Sohlen;

Haus-Slippers f. Damen, in schwarzem Tuch, 1 Strap, Ledersohlen;

Weiße Canvas „Baby Doll" Pumps für Mädchen u. Kinder

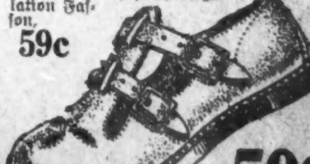
Weiße Poplin Knöpfschuhe für Kinder, Größen 3 bis 8;

Patentleder und matte Kid Strap Slippers für Kinder; Größen 3 bis 8, Auswahl von diesen Fassons;

1000 Paar „Allover" weiß Sea Island Canvas Sport-Schuhe f. Damen — zum Schnüren — mit Gummi- - Sohlen und -Absätzen. 99c

3,700 Paar Ferien und Gymnasium Oxfords für Knaben, Damen und Kinder, mit soliden Chrome Leder-Sohlen, schwarzen Canvas Uppers, ein großer Bargain, zu 49c

1,200 Pr. lohfarb. Barfuß Sandalen für Knaben u. Mädchen, Goodyear gesteppt, solide Ledersohlen, Regulation Fasson, 59c



59c